

Impressum:

TERRACOM

Das eFanzine der PROC-Community

Nr. 125 – Januar 2009

Chefredakteur: Lothar Bauer
Mondorferstr. 49, 66663 Merzig

eMail: terracom@proc.org

Copyright:
TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community
(www.proc.org), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter:
www.terracom-online.net

Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden.

Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.
© 2009 der Gesamtausgabe by Lothar Bauer

Leserbriefe:
Bitte schickt eure Leserbriefe per **E-Mail an:**
terracom@proc.org.

Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt.

www.perry-rhodan.net

PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961

Inhalt

Titelbild	SF-Poster-030-a5quer-600dpi	karl-Heinz R Friedhoff http://www.charlys-phantastik-cafe.de	1
Impressum:			2
Inhalt			2
Impressum:			7
In Eigener Sache			8
Grafik:	SF-Poster-030-a5quer-600dpi.jpg	karl-Heinz R Friedhoff http://www.charlys-phantastik-cafe.de	9
PERRY-RHODAN NEWS:	Marc A. Herren wird Teamautor		10
	Logbuch der Redaktion: Fannische Kurzgeschichten		12
	Logbuch der Redaktion: »Im Auftrag der Kosmokraten« geht weiter		14
	Logbuch der Redaktion: Gratulation zum Achtzigsten!		15
	Logbuch der Redaktion: Die Frequenz-Monarchie schlägt zu		16
	»Dämmerung über Höllenwelt« Hans Kneifel schließt den »Höllenvelt«-Trilogie ab		17
	PERRY RHODAN-Taschenheft 4 ab sofort erhältlich Arndt Ellmers »Griff nach der BASIS«		18
Grafik:	alienstruktur01.jpg		17
			18

	Sternensonde wieder da!	http://www.sternenson.de	19
	SpecFlash 3	http://www.specflash.de	20
	GOLEM 89 vorbestellbar, neue Ausgabe des thunderbolt-Story-Magazins		21
	Earth Rocks Wettbewerb 20.3.10, Thema: »The Good, The Bad and the Ugly Das böse Gute«	http://www.earth-rocks.at	22
	STORY CENTER 2010:Die Ausschreibung	http://blog.pmachinery.de	
	Frank Böhmert: Ein Abend beim Chinesen AndroSF 6		26
	Frank W. Haubold: DIE STERNENTÄNZERIN AndroSF 3		27
	SFCD Es wird ein(e) Grafiker(in) gesucht, der/die das Titelbild machen möchte.	http://www.sfcd-online.de http://sfcd.eu/blog	
	ANDYCON PLANETARIUM PHANTASTISCH Die Convention zum 25-jährigen Jubiläum des SF-Clubs ANDYMON.	http://www.club-andymon.net/?page_id=104	29
	Die ANDROMEDA NACHRICHTEN 228 sind fertig.		30
	EUROCON 2010	http://www.scifinet.org/scifinetboard/index.php?showtopic=9655	
	Internationaler Comic Salon Erlangen 2010	http://www.comic-salon.de/	31
Science Fiction News:	Dort.Con 2011 Charles Stross und Leo Lukas auf dem DORT.con 2011	http://www.DORTcon.de	32
	Vincent Preis 2009 von Michael Schmidt		33
	Zombie-Anthologie "Hunger"		34
	phantastisch! 37 Januar 2010		35
	Neu bei Atlantis: WELTRAUMKRIEGER. Das Universum ist ein gefährlicher Ort. Und Military SF erzählt davon.		36
	Earth Rocks 11 - Das Magazin des Vereins zur Förderung phantastischer Literatur!	http://www.earth-rocks.at/portal/index.php?content=32	37
	Die Audienz		38
	Soeben erschienen: "Bestie von Lyonesse" von Stephanie Seidel, Band 16 der Serie Elfzeit.	http://blog.fabylon-verlag.de/	
	Von Feuer und Dampfdeutsche Steampunk-Anthologie gepalnt	http://clockworker.de/cw/2009/12/03/deutsche-steampunk-anthologie	39
	Elbenkinder - Ein Nachtmahr greift an! Eine Vorab-Livelesung aus "Die Flammenpeere der Elben" von Alfred Bekker	WWW.ALFREDBEKKER.DE	40
	Schnäppchenmarkt bei HARY-PRODUCTION!	www.hary-production.de	
Grafik:	betende alien		41
Con Bericht:	Comicfestival 2009 Ein Bericht über den Besuch des Comicfestivals in München	n Claas M. Wahlers	42
Grafik:	Clone of alien01		45

Wissenschafts - News	Meilenstein der Raumfahrt: Vor fünf Jahren landete die europäische Sonde Huygens auf dem Saturnmond Titan	http://www.dlr.de/DesktopDefault.aspx/tabid-1/86_read-22029	46
	Eine Galaxie mit zwei Gasschweifen Im Spätsommer 2007 entdeckten	http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-024.shtml	47
	Auf den Spuren einer kosmischen Katze	http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-020.shtml	
	Flecken auf der Oberfläche von Beteigeuze	http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-017.shtml	
	Infrarotteleskop beginnt regulären Betrieb	http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-016.shtml	48
	ESA-Infrarotteleskop wieder voll einsatzfähig	http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-015.shtml	
	Die Sternentstehungsgeschichte von NGC 2976	http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-013.shtml	49
	Zwei neue Gezeitenströme um Andromeda	http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-018.shtml	
Astronomen finden Welt mit dicker, lebensfeindlicher Atmosphäre und Herz aus Eis	http://www.eso.org		
Grafik:	dessert		51
Artikel:	Mythos Atlantis Gab es eine antike technologische Hochkultur? Teil 1	http://www.trekzone.de/dt/archiv/im/im140.htm#sfzone2	52
Grafik:	karikatur01		57

Perry Rhodan Rezensionen:	Perry Rhodan Nr. 2523: Am Rand von Amethyst von Christian Montillon		58
	Perry Rhodan Nr. 2524: Der Sturmplanet von Leo Lukas		61
	Perry Rhodan Nr. 2525: Mit den Augen der Gaidis von Wim Vandemaan	Quelle: Johannes Kreis http://www.kreis-archiv.de	65
	Perry Rhodan Nr. 2526: Die Gespenster von Gleam von Michael Marcus Thurner		68
	Rezension: Perry Rhodan: Die Tefroder Band 3: Die Stadt der tausend Welten von Wim Vandemaan		71
Rezensionen Allgemein:	Ein WALDSEE Roman Uschi Zietsch NAURAKA		77
	METAMORPHOSEN		79
	DAS KLEINE PHANTASTISCHELITERATURHEFTCHEN 24. Ausgabe Herausgeberin Ulrike Stegemann ELFENSCHRIFT		80
	MAGAZIN FÜR KLASSISCHE UND MODERNE PHANTASTIK 12. Ausgabe ARCANA	Club für phantastische Literatur, ErikSchreiber,	81
	Cherie Priest: »Boneshaker«, oder: Alternativwelt-Seattle 1880 mit Luftschiffen & Zombies	http://molochronik.antville.org/main	82
Artikel:	Paranormal Activity Gruselfilm von Oren Peli,	Oliver Naujoks http://oliblog.blogg.de	85
Artikel:	Weltuntergang abgesagt, dafür Aufbruch in neue Welten Ein Kommentar zu aktuellen Kinofilmen	Claas M. Wahlers	87
Story	Der Fall 'Diogenes'	von Manfred Rehor	90

Terracom-Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur 125. Ausgabe des Terracoms.

Wieder einmal erwarten Euch jede Menge Infos, Rezensionen, Geschichten und Grafiken in dieser Ausgabe.

Sie wird jedoch die vorletzte vorerst im monatlichen Turnus sein.

Ab der Märzausgabe stellen wir auf einen

zweimonatigen Rythmus um.

Der Grund liegt einfach im Personalmangel.

Wir brauchen gerade im Newsbereich dringend Helfer.

Der Aufwand ist für die wenigen Redakteure einfach zu hoch.

Deshalb haben wir uns zu diesem Schritt entschieden.

Das bedeutet, im April gibt es keine Terracom.

Erst wieder im Mai, dann im Juli, September usw.

Wir bitten um Verständnis und freuen uns natürlich über Ideen und Hilfe in Bezug auf die Zukunft unseres Fanzines.

Für diese Ausgabe wünsche ich Euch viel Spaß

Euer

Nils Hirsland
1. Vorsitzender des PROC

In Eigener Sache

Umstrukturierung des TERRACOM

Ab Anfang Februar 2010 wird das eZine des PROC alle zwei Monate erscheinen.

Die redaktionelle Arbeit am TERRACOM soll auf mehrere Mitarbeiter aufgeteilt werden.

Die jetzige Inhaltsstruktur gliedert sich ungefähr folgendermaßen auf:

News:

- Perry Rhodan Universum
- Science Fiction
- Fantasy
- Horror
- Neuerscheinungen
- Leseproben
also die gesamte Phantastik
- Film
- Games
- Astronomie
- Raumfahrt
- Grenzwissenschaften

Artikel

- Rhodan,
- gesamte Phantastik,
- wissenschaftl. Themen

Rezensionen

- Rhodan,
- gesamte Phantastik,
- wissenschaftl. Themen

Interviews

- gesamte Phantastik,
- Autoren,
- Verleger,
- Grafiker etc

Grafik

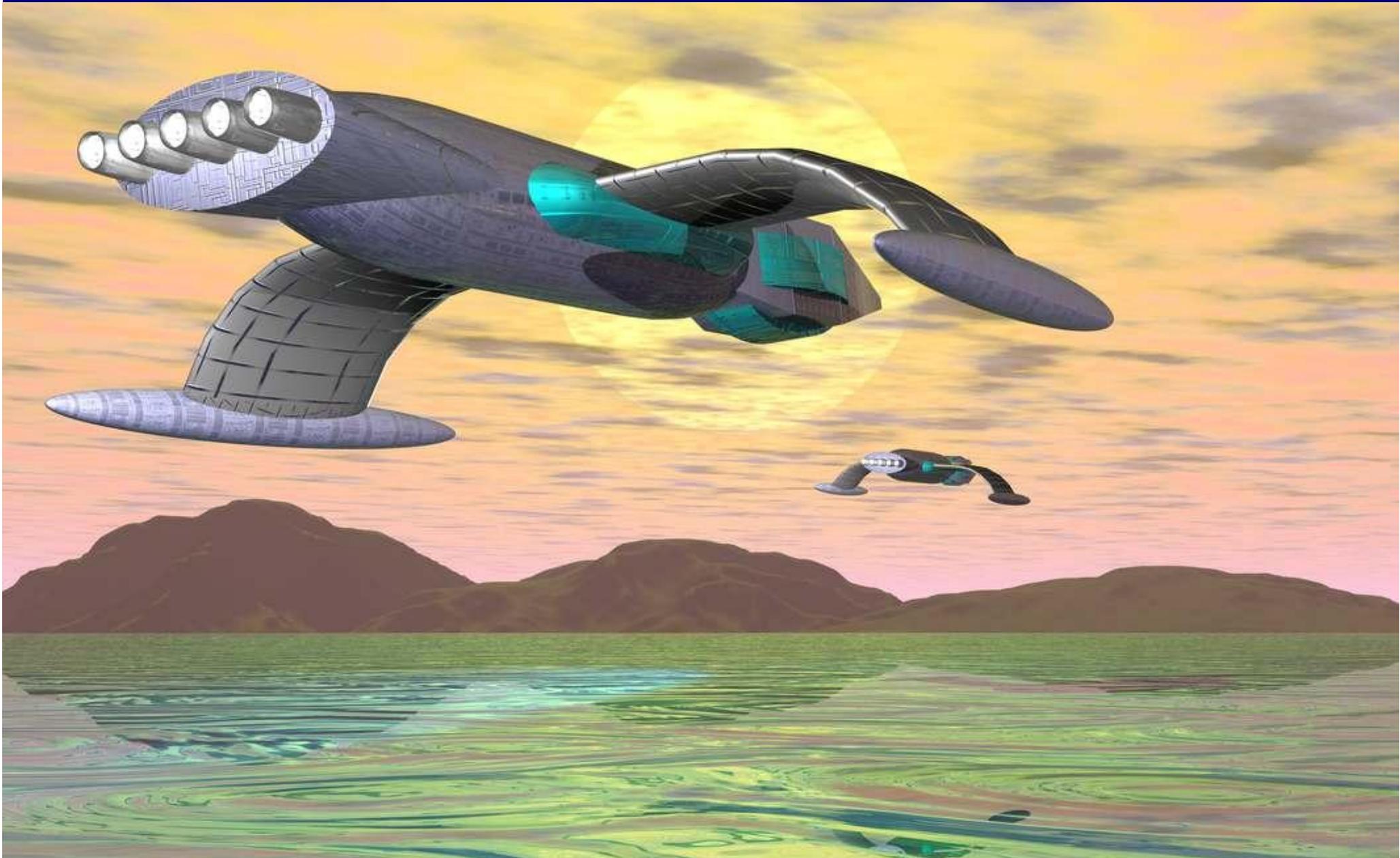
- gesamte Phantastik

Es werden Leute gesucht die News, Rezensionen, Artikel, Interviews schreiben, sichten, beschaffen etc. Es ist nicht notwendig, dass einer über alle Bereiche schreibt. Jeder Newsschreiberling kann sich auf ein Thema festlegen.

Schön wäre es natürlich auch wenn wir feste Kolumnenschreiber gewinnen könnten.

Bei Interesse bitte mit uns in Verbindung setzen: info@terracom-mitarbeit.de Ebenso bei weiteren Fragen. Weitere Vorschläge und Themen gerne gesehen. Über alles kann geredet werden.

Das Terracom Team



Perry Rhodan News:

Marc A. Herren wird Teamautor

Der schweizer Schriftsteller verfasst mit Band 2531 seinen ersten PR-Roman

Am 19. Februar 2010 wird die PERRY RHODAN-Landkarte um eine Facette reicher:

Mit dem Roman »Das Fanal«, der als Band 2531 erscheint, tritt Marc A. Herren aus der Schweiz dem Autorenteam der größten Science-Fiction-Serie der Welt bei. Die anderen Autoren stammen aus Deutschland und Österreich.

Seine ersten professionellen Schreiberfahrungen sammelte Herren, Jahrgang 1976, mit der Heftromanserie PERRY RHODAN-Action, der Science-Fantasy-Serie »Sun Quest« und den ATLAN-Taschenbüchern. Zuletzt erschien von ihm ein Roman in der Reihe PERRY RHODAN-Extra.

Der Roman »Das Fanal« führt übrigens zwei wichtige Helden der PERRY RHODAN-Serie zusammen, die nur selten einen gemeinsamen Auftritt haben: Ronald Tekener, der sogenannte Smiler, und Alaska Saedelaere, der Mann mit der Maske.

Und bereits jetzt ist klar, dass der Autor sich auch künftig um einen der beiden Helden »kümmern« wird.



Logbuch der Redaktion:

Fannische Kurzgeschichten

Ich lese gerne Kurzgeschichten. Damit gehöre ich im deutschsprachigen Raum längst zu einer Minderheit, was die Verkaufszahlen der Buchverlage deutlich beweisen: Es sieht so aus, als gäbe es nur noch eine Handvoll Story-Freunde. Umso besser, dass es nach wie vor engagierte Science-Fiction-Fans gibt, die Kurzgeschichten verfassen und solche auch verlegen.

Ich kam in der Woche vor Weihnachten erst dazu, den schönen kleinen Band »Mord an Bord« durchzuschmökern, den der Terranische Club Eden (TCE) bereits im Sommer 2009 herausgebracht hat. Es war auf einer Zugfahrt, bei der ich das eine oder andere »offizielle« Manuskript zu lesen hatte, und immer wieder zwischendurch griff ich nach dem absolut professionell aussehenden Taschenbuch und las eine Kurzgeschichte.

Wer sich nicht mehr daran erinnert: Da sich am 8. Dezember 2008 zum zehnten Mal der Todestag des deutschen SF-, Krimi-

und Fantasyautors Wolfpeter Ritter (PERRY RHODAN-Lesern als Peter Terrid bekannt) jährte, schrieb der TCE den »Storywettbewerb in Memoriam Wolfpeter Ritter« aus.

Angesprochen waren nicht-professionelle Autoren, und ihre Aufgabe war, eine utopisch-phantastische Kurzgeschichte zu schreiben.

Dabei sollte die Figur der Lhoreda Machecoul eingesetzt werden, die von Peter Terrid als Kriminalistin in zwei PERRY RHODAN-Taschenbüchern erfunden worden war.

Die Autoren sollten die Figur sowie die Hintergründe aufgreifen, mussten aber nicht unbedingt im PERRY RHODAN-Universum bleiben.

Tatsächlich trafen zahlreiche Kurzgeschichten bei der Jury ein, die dann eine Auswahl traf und die Sieger kürte. Die Preisverleihung war im Sommer in Garching, und es wurde auch der Band »Mord an Bord« publiziert.

Ich fand es passend, dass ich diesen Band auf der Fahrt nach München las, also quasi in die direkte Nähe von Garching, wo die Preisträger auf der Bühne gestanden waren.

Das Büchlein war richtig unterhaltsam, die Texte schwankten zwischen gut und sehr gut:

Ich fand, dass sich die Autorinnen und

Autoren dem Thema gut angenähert hatten und dass dabei sehr schöne Geschichten entstanden waren. Und ich fand vor allem, dass Dieter Bohn zu Recht den ersten Preis belegt hatte ...

Seine Geschichte trägt den Titel »Eine Frage der Ehre« und zeigt, wie ein planetarer Konflikt im Prinzip seine Fortsetzung an Bord des Raumschiffes EMPRESS OF THE OUTER SPACE findet - es geschieht ein Mord, und die Kriminalistin an Bord des Raumschiffes muss sich darum kümmern.

Dieter Bohns Geschichte ist ein kleiner, feiner Krimi mit moralischer Komponente, und das gefiel nicht nur der Jury, sondern auch mir.

Die anderen Geschichten wissen ebenfalls zu unterhalten:

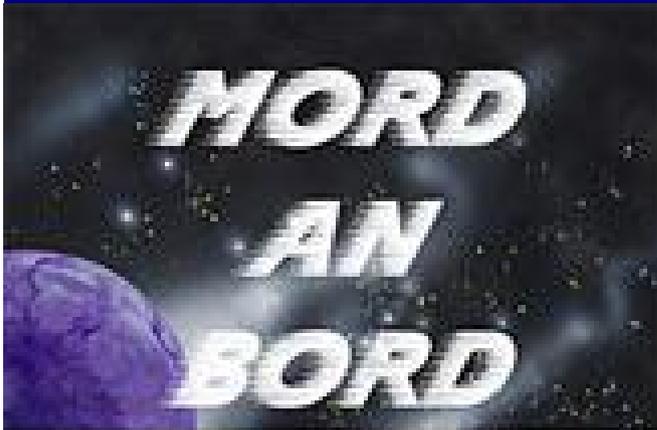
»Die Fliegen des Teufels« von Josef Thanner, »Fremder als ein Traum« von Antje Ippensen, »Toter Mann« von Norbert Kurz und »Der perfekte Mord« von Norbert Mertens.

Ich schmökerte das Büchlein mit Genuss durch und möchte es all jenen ans Herz legen, die sich gern im »Perryversum« aufhalten oder die früher gern die Romane von Peter Terrid gelesen haben.

Mein Glückwunsch auch an den Terranischen Club Eden, der das Buch vorzüglich gestaltet hat.

Das Titelbild von Alexander Braccu ist dynamisch, die Redaktion (Michaela Stadelmann und Joachim Kutzner) hat sauber gearbeitet, und als »Nachwort« gibt's das Bild einer Kerze auf dem Grab des verstorbenen Peter Terrid.

Die 80 Seiten lohnen sich, der Preis von 6,50 Euro (plus Versandkosten) ist nicht zu hoch. t



Zu beziehen ist »Mord an Bord« über die Homepage der Veranstalter. Dort werden auch signierte Exemplare angeboten.

Logbuch der Redaktion:

»Im Auftrag der Kosmokraten« geht weiter

Irgendwie war es früher im Perryversum einfacher als heute: Da galten die Kosmokraten schlicht als die Guten, denen Perry Rhodan und die Terraner folgten, während Chaotarchen und andere Mächte als Feinde angesehen wurden, die man zu bekämpfen hatte. Perry Rhodan war im Einsatz gegen Seth-Apophis und andere negative Mächte, und Atlan trieb sich zeitweise »hinter den Materiequellen« herum, errichtete eine neutrale Zone im Kosmos und tat andere Dinge, um letztlich stets den Kosmokraten zu helfen.

So lasen sich bis Mitte der 80er Jahre sowohl die PERRY RHODAN- als auch die ATLAN-Serie. Heute geht's mir in meinem Logbuch vor allem um die klassische ATLAN-Serie, genauer um deren Wiederauferstehung, die seit einiger Zeit in Form von E-Books stattfindet.

Denn da gibt es eine Reihe von lesenswerten und interessanten Perlen aus dem Perryversum zu entdecken.

Doch der Reihe nach ...
Es beginnt im Jahr 3818, also zu einer Zeit,

in der in der Milchstraße bereits die Neue Galaktische Zeitrechnung gilt. Davon kann Atlan nichts wissen, der seiner Tätigkeit als Orakel von Krandhor nachgeht und für Völkerschaften wie die Kranen und andere eine Art »weiser Herrscher« ist. Er erhält eine Botschaft der Kosmokraten, und diese erteilen ihm einen geheimnisvollen Auftrag. Er müsse »Schreckliches« verhindern, denn:
»Im immerwährenden Kampf der Mächte des Chaos mit den ordnenden Kräften ist ein entscheidender Faktor im Entstehen begriffen, dessen Ungeheuerlichkeit alles Dagewesene übertrifft.«

Als diese Macht wird eine Wesenheit namens EVOLO genannt, über die Atlan selbstverständlich erst einmal nichts erfährt. In der Folge wird er in die ferne Galaxis Alkordoom versetzt, um dort einem Auftrag zu folgen, den er selbst nicht komplett durchschauen kann. Soweit der Einstieg in den ATLAN-Großzyklus »Im Auftrag der Kosmokraten«, der mit dem ATLAN-Roman 675 begann.

Dieser Roman hieß »Hexenkessel Alkordoom« und stammte von Peter Griese, damals Exposé-Autor der ATLAN-Serie. Der erste große Abschnitt des Zyklus ging bis Band 749 (»Die Verrückten von Barquass«), verfasst von Marianne Sydow.

Und jetzt der Sprung zur heutigen Zeit: Diese Romane, seit vielen Jahren vergriffen, erscheinen als E-Books bei unserem Partner Readersplanet.

Sie werden dort in Paketen angeboten, die man preisgünstig und bequem abonnieren kann.

Wer ein Abonnement abschließt, bekommt in der Regel zweimal in der Woche ein neues E-Book.

Ich selbst finde das ziemlich klasse:

Wer damals die Romane nicht lesen konnte, weil er zu jung war oder sich dafür noch nicht interessierte, hat jetzt die Chance, diese Science-Fiction-Klassiker elektronisch zu kaufen und zu genießen.

Und nachdem der erste Abschnitt des Großzyklus in diesen letzten Tagen des Jahres 2009 abgeschlossen wird, startet praktisch direkt der zweite und abschließende Teil.

Band 750 stammte von Peter Griese und erschien 1986 unter dem Titel »EVOLO« - damit wurde der Vorhang für das letzte große Abenteuer der ATLAN-Heftromanserie gehoben.

(Bekanntlich war 1988 mit dem Roman »Transfer« von H.G. Ewers und Peter Griese sowie der Bandnummer 850 Schluss ... bis zehn Jahre später neue ATLAN-Heftromane erschienen - aber das ist eine andere Geschichte.)

Ich habe in den 80er Jahren diese Romane mit großer Faszination gelesen. Zeitreisen und kosmische Expeditionen, Paddler und Zgmakhonen, das seltsame Wesen namens Chybrain und die von der Erde stammenden Celester - die Autoren feuerten damals mit teilweise sehr bizarren Ideen eine Breitseite ungewöhnlicher Romane nach der anderen ab. Nicht alles gefiel mir, aber die Vielzahl der Ideen und Handlungsverläufe fand ich einfach faszinierend.

Ich bin sicher, dass sich diese Faszination auch auf heutige Leser übertragen wird. Bei Readersplanet gibt es bald die komplette ATLAN-Serie als E-Books - damit ist die nach PERRY RHODAN zweitgrößte Science-Fiction-Serie vollständig.

Ganz ehrlich:

Irgendwie beneide ich ja schon die Leser, die das alles jetzt quasi »neu« lesen können.

Und ich wünsche ihnen schon jetzt verdammt viel Spaß dabei!

Logbuch der Redaktion:

Gratulation zum Achtzigsten!

Am 1. Januar 2010 konnte ein Schriftsteller ein persönliches Jubiläum feiern, der für die PERRY RHODAN-Serie eine Reihe wichtiger Romane geschrieben hat und für viele Fans der 60er und 70er Jahre zu einem der prägenden Autoren überhaupt wurde: Die Rede ist von H.G. Ewers, der mit bürgerlichem Namen Horst Gehrman heißt und an diesem Tag achtzig Jahre alt wurde. Ich habe ihm nicht persönlich gratuliert, sondern nur eine Glückwunschkarte geschrieben, und ich nutze die Gelegenheit, nun im Rahmen eines Logbuches einen Gruß zu entrichten.

Denn eins ist klar:

Ohne H.G. Ewers wäre ich mit hoher Wahrscheinlichkeit kein PERRY RHODAN-Fan geworden; er verfasste einen jener Romane, die vor über dreißig Jahren in mir die Begeisterung für die größte Science-Fiction-Serie der Welt auslösten. Sein »Finale für Twin« (Band 230), ein Roman aus dem Zyklus »Meister der Insel«, packte mich, riss mich mit und brachte mich dazu, allerlei Hintergründe zum Perryversum zu recherchieren.

Und auch in den späteren Jahren, in denen ich mit großer Faszination die komplette PERRY RHODAN-Serie durchschmökerte,

lernte ich den Autor und sein Werk, seine Freude an skurrilen Figuren und absonderlichen Geschichten kennen und schätzen. So las ich Dutzende von Ewers-Romanen, langweilte mich nie und hatte einen großen Spaß bei seiner Art und Weise, das PERRY RHODAN-Universum darzustellen.

Ich liebte den Oxtorner Omar Hawk und seinen Okrill namens Sherlock, ich mochte die schrägen Geschichten um Patulli Lokoshan und seinen Erbgott, und selbstverständlich lachte ich über die Dialoge zwischen Dalaimoc Rorvic und Tatcher a Hainu. Halte ich heute einen Roman wie »Planet der Ritterspiele« (Band 603) in den Händen, erinnere ich mich noch gut an einzelne Szenen - und das nach all den Jahren.

Wobei man dem Autor ja unrecht täte, würde man ihn nur auf seine skurrilen Charaktere reduzieren.

Horst Gehrman verfasste genügend Heftrömane, in denen Figuren auf ernsthafte Weise ausgelotet wurden. Und er zeigte mit seinen PERRY RHODAN-Taschenbüchern, dass er praktisch einen eigenen Kosmos entwickeln konnte: In diesen Romanen kam beispielsweise Tengri Lethos, der Hathor, erst richtig zu Ehren, und in ihnen wurde der MdI-Zyklus in einer Art und Weise weitergeschrieben,

die vom Exposé-Autor Karl-Herbert Scheer so wahrscheinlich nicht vorgesehen gewesen war.

Phantasie hatte Horst im Übermaß, wie mir schien, und über diese verfügt er heute immer noch.

Ich erinnere mich gut an seine ATLAN-Romane, in denen er sich geradezu »austobte«.

Nicht nur Algonkin-Yatta, der kosmische Kundschafter, den der Autor über verschiedene ATLAN-Zyklen hinweg verarbeitete, sondern auch Neithadl-Off, die Parazeit-Historikerin, waren Figuren, die man als Leser entweder mochte oder ablehnte, die man aber auf keinen Fall vergaß.

Umso erfreulicher, dass Horst Gehrman nach all den Jahren immer noch einen klaren Bezug zu PERRY RHODAN und ATLAN hat.

Davon konnten sich die Besucher des GarchingCons im Sommer 2009 überzeugen, und ich bin sicher, dass man den Autor auch in künftigen Jahren bei Cons sehen wird.

Trotz des hohen Alters ist er aktiv und fit - und ich freue mich, dass er mit seinen achtzig Jahren noch lange nicht zum »alten Eisen« gehört.

Nachträglich alles Gute zum Geburtstag, lieber H.G. Ewers!

Logbuch der Redaktion:

Die Frequenz-Monarchie schlägt zu

Gleich zwei Romane, wie sie unterschiedlicher kaum sein können, schildern den weiteren Konflikt zwischen den Terranern und ihren Verbündeten und der Frequenz-Monarchie - derzeit das Thema der aktuellen PERRY RHODAN-Romane - im Januar 2010:

Der eine beleuchtet einen Schauplatz, der vor allem jene Leser interessieren dürfte, die PERRY RHODAN schon lange kennen, während der andere eine neue Welt vorstellt.

Mit dem Roman »Die Gespenster von Gleam«, der am 15. Januar 2010 erscheint, führt Michael Marcus Thurner die PERRY RHODAN-Leser auf die Stützpunktwelt Gleam. Dieser Planet war von William Voltz im Roman »Fünf von der Crest« eingeführt worden, der im Jahr 1966 mit der Bandnummer 241 veröffentlicht wurde und sich zu einem wichtigen Mosaikstein innerhalb des Zyklus um die Meister der Insel entwickelte. In diesem Zyklus spielte Gleam noch mehrfach eine Rolle, geriet dann aber in Vergessenheit.

Wenn in der aktuellen Romanhandlung die Haupthandlungsträger um Atlan und Perry Rhodan einen erneuten Vorstoß in die Galaxis Andromeda unternehmen, liegt es

nahe, alte Stützpunkte zu reaktivieren. Nicht zuletzt deshalb, weil die Frequenz-Monarchie offensichtlich ganz in der Nähe aktiv geworden ist. Was allerdings wirklich auf Gleam passiert und mit welch ungewöhnlichen Überraschungen die Welt aufwartet, damit kann niemand von unseren »Helden« rechnen - und Michael Marcus Thurner setzt sein Einsatzkommando als Autor damit besonders unter Druck.

Eine ganz andere Handlungsperspektive wählt der Folgeband, der von Arndt Ellmer verfasst wurde: »Kleiner Stern von Chatria« kommt am 22. Januar 2010 in den Zeitschriftenhandel und behandelt das Schicksal einer tefrodischen Familie. Was sich im ersten Moment vielleicht wie ein sogenannter Familienroman anhören mag, wird bei Arndt Ellmer zu einer tragischen Geschichte, die zeigt, wie ein interstellarer Konflikt in ferner Zukunft das Leben von ganz gewöhnlichen Menschen beeinflusst und verändert.

Dass dieses Geschehen nicht ohne Zusammenhang mit der Handlung der anderen Romane ist, leuchtet wohl ein. Auch »Kleiner Stern von Chatria« treibt die Handlung voran und bildet einen weiteren Mosaikstein im Geschehen rings um die Frequenz-Monarchie - und ich bin sicher, dass nicht jeder Leser sofort sehen wird, welche wichtige Spur darüber hinaus in

diesem Roman gelegt wird.

Sicher bin ich mir zudem, dass 2010 wieder ein spannendes PERRY RHODAN-Jahr werden wird. Die zwei Bände, die als nächste an die Verkaufsstellen kommen, zeigen das meiner Ansicht nach sehr deutlich ...

»Dämmerung über Höllenwelt«

Hans Kneifel schließt den »Höllenvelt«-Trilogie ab

Bereits im Februar erscheint mit »Dämmerung über Höllenwelt« der Abschlussband der bei [Fantasy Productions](#) publizierten ATLAN-Trilogie »Höllenvelt«.

Der von [Hans Kneifel](#) verfasste Roman führt [Atlan](#) auf den Kolonialplaneten Reddeye. Dort angekommen, stoßen der [Arkonide](#) und das kleine Team von [USO](#)-Spezialisten auf Hinweise einer geheimnisvollen Macht namens »Darakh«, die sich mit ihren monströsen Söldnern zu einer Gefahr für Reddeye und die gesamte [Milchstraße](#) entwickeln könnte.

Im Kampf mit Darakhs Söldnern bleibt Atlan und seinen Begleitern nichts anderes übrig, als sich einer uralten klapprigen Kaulquappe anzuvertrauen. Mit ihr sind sie unterwegs zur Höllenwelt, einem verwirrenden Planeten, auf dem sie nicht nur bizarren Lebewesen begegnen sondern auch einen Totgeglaubten wiedersehen ...

Das Taschenbuch mit der ISBN 978-3-89064199-7 kann schon jetzt für 10 Euro im Buchhandel oder bei Online-Versendern wie Amazon vorbestellt werden.

Die Idee zu »Höllenvelt« stammt von [Götz Roderer](#), der als Exposéautor bereits die »Monolith«-Reihe verantwortet hat. Das Titelbild für diesen Roman liefert wieder ATLAN-Stammzeichner [Arndt Drechsler](#).

Band 1, »[Rhaens Ruf](#)«, von [Rüdiger Schäfer](#) und Band 2, »[Erwachen](#)«, von [Achim Mehnert](#) sind weiterhin im Buchhandel erhältlich.

PERRY RHODAN- Taschenheft 4 ab sofort erhältlich

Arndt Ellmers »Griff nach der BASIS«



Heute erscheint mit »Griff nach der BASIS« der vierte Band aus der PERRY RHODAN-Planetenromanreihe im Taschenheftformat. Erstmals kam der von Arndt Ellmer



verfasste Roman 1998 als Taschenbuch mit dem Titel »Raumschiff zu verkaufen« auf den Markt.

Für die Neuauflage wurde der Roman sorgsam durchgeschaut und behutsam modernisiert; zudem wurde »Griff nach der BASIS« auf »gemäßigte neue Rechtschreibung« umgestellt.

Zum Inhalt:

1222 Neuer Galaktischer Zeitrechnung: Eine Raumschiff-Legende steht vor ihrem Ende, die BASIS ist so gut wie schrottreif. Die neue Regierung auf der Erde will die Erinnerung an »alte Zeiten« loswerden und schreibt das vierzehn Kilometer große Raumschiff zum Verkauf aus.

Abordnungen verschiedener galaktischer Reiche bemühen sich um die BASIS - und es gibt offensichtlich einige, die vor kaltblütigem Mord an der interstellaren Konkurrenz nicht zurückschrecken. Ein intrigantes Ringen zwischen den Aktivatorträgern und diversen Machtgruppen entbrennt ...

Das Taschenheft umfasst 160 Seiten und ist ab sofort für 3,90 Euro im

Zeitschriftenhandel erhältlich.

In Österreich kostet der Roman 4,50 Euro und in der Schweiz für 7,60 Franken.

Wer aufgrund der kalten Wetterlage den Weg an den Kiosk scheut, sollte an unserem Gewinnspiel teilnehmen:

Wir verlosen

10 x 1 Exemplar von »Griff nach der Basis«

Schickt uns eine E-Mail mit Anschrift und dem Betreff »Planetenroman« an gewinne-mit-perry@vpm.de

Einsendeschluss ist der 18. Januar 2010

Die Gewinner werden unter allen Einsendungen ausgelost und von uns per Mail benachrichtigt.

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der Unternehmen der Bauer Media Group sowie deren Angehörige. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

SOL 57

mit tollen Interviews

Mit einer starken Mondra Diamond auf dem Cover trumpft die aktuelle Ausgabe der SOL auf, der Zeitschrift der PERRY RHODAN-FanZentrale.

Da ich quasi direkt an der Quelle sitze, habe ich das Exemplar vor den »normalen« Mitgliedern erhalten und gleich durchgeblättert.

Ziemlich klasse ist das Interview mit dem Exposé-Autor Uwe Anton, in dem er über seine aktuelle Arbeit berichtet; zu Wort kommen aber auch der Autor Christian Montillon (wie der Mann sein Pensum schafft, ist mir manchmal schleierhaft) sowie der Risszeichner Christoph Anczykowski. Wäre ich nicht schon Mitglied, müsste ich es spätestens jetzt werden ...

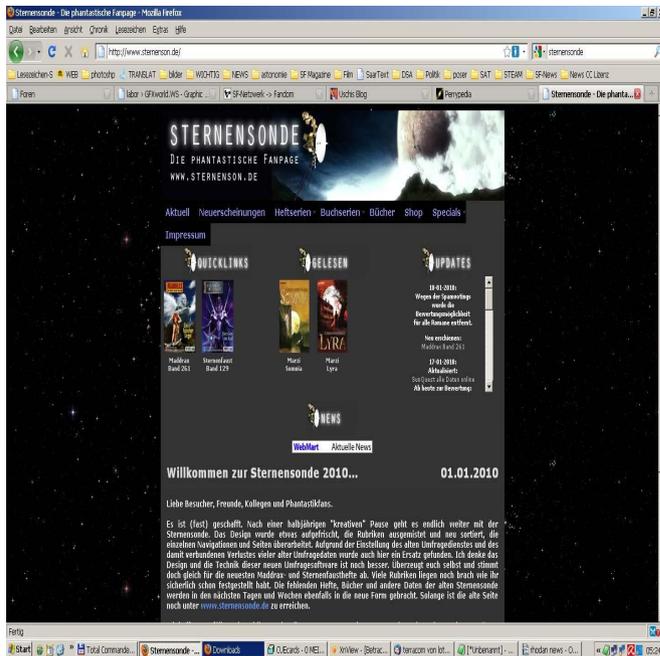
<http://perry-rhodan.blogspot.com/>



Science Fiction News:

Sternensonde wieder da!

<http://www.sternenson.de/>



Liebe Besucher, Freunde, Kollegen und Phantastikfans.

Es ist (fast) geschafft.

Nach einer halbjährigen "kreativen" Pause geht es endlich weiter mit der Sternensonde.

Das Design wurde etwas aufgefrischt, die Rubriken ausgemistet und neu sortiert, die

einzelnen Navigationen und Seiten überarbeitet.

Aufgrund der Einstellung des alten Umfragedienstes und des damit verbundenen Verlustes vieler alter Umfragedaten wurde auch hier ein Ersatz gefunden.

Ich denke das Design und die Technik dieser neuen Umfragesoftware ist noch besser.

Überzeugt euch selbst und stimmt doch gleich für die neuesten Maddrax- und Sternenfausthefte ab.

Viele Rubriken liegen noch brach wie ihr sicherlich schon festgestellt habt.

Die fehlenden Hefte, Bücher und andere Daten der alten Sternensonde werden in den nächsten Tagen und Wochen ebenfalls in die neue Form gebracht.

Solange ist die alte Seite noch unter www.sternensonde.de zu erreichen.

Ich hoffe es gefällt euch und ihr werdet die neue Sternensonde genauso mögen, besuchen und unterstützen wie in den letzten fünf Jahren.

Ja, fünf Jahre jung wird die Seite in diesem Jahr schon.

Dazu wird es auch noch ein großes Gewinnspiel und einige Extras im Laufe dieses Jahres geben.

Ein Anfang ist damit gemacht.

Ich danke allen die mich unermüdlich unterstützt, gelobt und konstruktiv kritisiert haben und die Fortführung der Seite damit ins Rollen brachten.

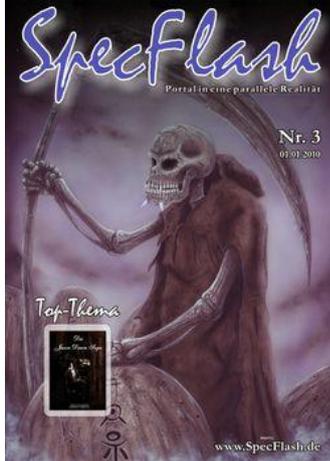
Allen voran nenne ich hier Michael Schönenbröcher, Manfred Weinland, Alisha Bionda, die kleinen und großen Verlage, aber auch besonders alle Fans der Sternensonde die sich gemeldet haben und die diese Seite mögen und regelmäßig nutzen.

Und nun wünsche ich euch ein phantastisches Jahr 2010 und warte auf eure Meinung im Gästebuch und gerne auch per Mail: info@sternenson.de

Dieter Krämer"

SpecFlash 3

<http://www.specflash.de>



Pünktlich zum Jahresbeginn ist die neue Ausgabe unseres Magazins der Spekulativen Fiktion Online gegangen.

Inhalt:

- Kurzgeschichten und Leseproben von Susanne Ulrike, Maria Albrecht, Carola Kickers, Andrea Tillmanns, Udo Eickenberg, Veronica Ross, Michael Sagenhorn
- Interviews mit Carola Kickers, Veronica Ross und

Michael Sagenhorn

- Artikel "Vampire: Ein Mythos und sein Ursprung"
- Reviews PC-Spiel "Majesty 2", Musik-CD "Welcome to Planet EVE"
- Rezensionen "Zombies für Zombies", "Die Saat"
- und wieder jede Menge toller Bilder

Die Links zur aktuellen Ausgabe lauten:

<http://www.specflash.de/download/SpecFlash-03-2010-high.pdf> - PDF hohe Qualität (9,1 MB)

<http://www.specflash.de/download/SpecFlash-03-2010-low.pdf> - PDF niedere Qualität (2,5 MB)

GOLEM 89

**vorbestellbar, neue Ausgabe des
thunderbolt-Story-Magazins**



Der Thunderbolt feiert immer noch Jubiläum, und aus diesem Anlass bringen wir in der letzten GOLEM-Ausgabe des Jahres nicht nur in bewährter Manier frisches Blut von kurzgeschichten.de, sondern auch zwei Beiträge bekannter Szene-Autoren: Niklas Peinecke und Guido

Seifert.

GOLEM 89 erscheint noch vor Weihnachten und ist ab sofort für 2,00 Euro plus Versand vorbestellbar (im Abo natürlich günstiger).

Woher genau kommt eigentlich der elektrische Strom?
Was ist Major T. zugestoßen?
Was ist in der silbernen Schachtel des Propheten?

Um diese und andere Fragen drehen sich die fünf wie immer durchgehend farbig layouteten Kurzgeschichten der 89. GOLEM-Ausgabe.
Greift zu, solange sie die Druckertinte noch schmiert!

http://thunderbolt.de/wordpress/?page_id=3

Earth Rocks Wettbewerb

<http://www.earth-rocks.at>

20.3.10, Thema:

»The Good, The Bad and the Ugly
Das böse Gute«

unserer Frühlingsausgabe laden wir euch wieder herzlich ein zum Kurzgeschichtenwettbewerb.

Einsendungen:

Die Beiträge sollten bislang unveröffentlichte Kurzgeschichten aus dem Bereich der PHANTASTIK (Fantasy/Märchen, Science-Fiction, Horror, phantastischer Realismus) sein. KEINE FAN-FICTION!

Wir bitten um korrekturgelesene Texte. Denkt daran, dass eure Geschichte abgedruckt werden soll! Jeder Teilnehmer darf je eine Story und ein Bild zur Bewertung einsenden. Bitte E-Mail-Adresse, Anschrift und Namen in der Datei angeben.

Einsendeschluss: So, 20. März 2010

Einsendeweg- und Format: als .doc – Datei **An:** [redaktion\[@\]earth-rocks.at](mailto:redaktion[@]earth-rocks.at) mit dem **Betreff** »the good, the bad and the ugly«.

Länge der Beiträge: max. 16.000 Zeichen inkl. Leerzeichen.

Preise:

1. Veröffentlichung der drei besten Geschichten mit Belegexemplar, sowie eine 6-monatige Gratismitgliedschaft beim Verein „Earth Rocks“ für den ersten Platz.
2. Die Siegergeschichten werden im Rahmen einer „inszenierten Lesung“ auf unserer Hörbuchseite www.podyssey.de vorgestellt.

Wir freuen uns auf coole Storys, unvergessliche Figuren, außergewöhnliche Plots, Überraschungen, Emotionen, Action, alles, was ihr zu bieten habt.

Lasst eurer Fantasie freien Lauf und haut rein! Wir freuen uns auf viele tolle Geschichten!

Euer ER-Team

STORY CENTER 2010:

Die Ausschreibung

<http://blog.pmachinery.de/>

Hiermit laden wir alle Autor[inn]en herzlich ein, sich an der Kurzgeschichtenanthologie STORY CENTER 2010 des SFCD e.V. zu beteiligen.

Das Thema lautet:

»Inzucht und die denkbare Gesellschaft«

Inzucht ist ein gesellschaftliches Thema. In unserer realirdischen Jetztzeitgesellschaft wird es i. d. R. als das Thema, das Problem (!) von einzelnen Menschen, von Personen, Individuen betrachtet und gehandhabt. Aber eigentlich ist es ein gesellschaftliches Thema, ein gesellschaftliches Problem. Denn abgesehen davon, dass es auch in unserer realen Welt gesellschaftliche Enklaven gibt, in denen Inzucht die Norm ist, abgesehen von biologischen Aspekten – die genetischen Problematiken von Inzucht –, ist Inzucht an sich als Problem einer Gesellschaft eine Definition eines Problems. Was das heißt? Inzucht ist (möglicherweise) ein Problem, weil es als Problem definiert wurde und wird.

Was aber wäre, wenn es gute Gründe gäbe,

gesellschaftlich das zuzulassen, was wir in der Realität als Inzucht ablehnen?

Was wäre, wenn es notwendig für das Wohl einer Gesellschaft wäre?

Vielleicht sogar für ihr Überleben von entscheidender Bedeutung?

Was wäre, wenn es gleichgültig wäre?

Was wäre, wenn Inzucht ganz normal wäre?

Ein diffiziles Thema.

Vielleicht.

Vielleicht aber auch nicht. Vielleicht ist dieses Thema reicher Nährboden für hochintelligente und innovative Betrachtungen anderer, nicht alternativer, sondern fremdartiger Gesellschaftsmodelle.

Eines muss allerdings klar sein:

Wir suchen nicht nach irgendwelchen zweideutigen Storys, die Inzuchtpraktiken beschreiben.

Wir suchen nicht einmal – und gerade nicht! – nach Storys, die sich auf Einzelschicksale konzentrieren, und in denen es nur um diese Einzelschicksale geht.

Was wir suchen, das sind Utopien – oder auch Dystopien –, die Inzucht als gesellschaftliches Problem, als Thema, als Frage begreifen. Und als Rettungsanker, als Notwendigkeit.

Wir wollen auf keinen Fall einen realirdisch-jetztzeitlichen Straftatbestand sanktionieren, heilen lassen; das ist nicht unsere Absicht.

Was wir möchten, das ist die andere Sichtweise, die die Science Fiction und Fantastik oft genug als möglich bewiesen hat.

Wenn man so will, so möchten wir:

»*Social Fiction*«

Die Modalitäten:

- eingeschickt werden dürfen Kurzgeschichten beliebigen Umfangs, die sich mit dem Thema beschäftigen und dem Genre der Science Fiction oder Fantastik zuzuordnen sind; im Zweifelsfalle wird mit dem Autor diskutiert.
- Die Geschichten sollten unveröffentlicht sein; es wird darum gebeten, dass eine Exklusivität bis zum 31.12.2011 zugesichert wird, d. h., die Geschichte wird vor dem 31.12.2011 nicht an anderem Orte veröffentlicht.
- Die Einsendung soll per Email (Adresse = *michael@haitel.de*) erfolgen, Format *.doc, *.docx, *.rtf, *.odt oder *.txt. Die Textdateien sollten weitgehend unformatiert sein, allenfalls Kursivschrift-Formatierungen enthalten, dürfen mit einzeiligem Zeilenabstand angelegt sein; Zeilennummerierungen, Absatzzeilenrückungen u. ä. sind nicht notwendig.
- Der Einsendung ist eine Autorenvita von ca. 5–10 Zeilen Umfang beizufügen; dies gilt bitte auch für die Autoren, die an STORY CENTER 2009 teilgenommen haben; der Text sollte in der »dritten Person« verfasst sein; die Formatierung dieser Vitae ist bitte so einfach wie möglich zu

halten.

- Einsendeschluss ist der **31. August 2010.**

Weitere Feinheiten:

- Jede Story wird gelesen.
- Jede Story wird in einer korrigierten und lektorierten Fassung an den Autoren zurückgeschickt, auch dann, wenn sie nicht für eine Veröffentlichung berücksichtigt wird.
- Die Gründe für eine evtl. Nichtberücksichtigung in der Anthologie werden erläutert.
- Korrektorat und Lektorat werden mit dem Autor diskutiert.
- Es können auch mehrere Beiträge pro Autor eingereicht werden; es wird jedoch diesmal nur jeweils ein Beitrag pro Autor veröffentlicht; welcher das ggf. ist, wird diskutiert.

Und:

- Die Anthologie soll im November 2010 erscheinen.
- Die Anthologie wird als Taschenbuch im Verlag Books on Demand, Norderstedt, und im Co-Verlag von p.machinery, Murnau, für den SFCD veröffentlicht werden.
- Das Projekt ist »no profit, no loss«, es soll so preisgünstig wie möglich verkauft werden, die Margen sind daher so klein wie möglich (i. d. R. deutlich unter 1 Euro pro Buch).
- Der Autor hat keine Verpflichtung, sich an dem Projekt finanziell zu beteiligen.
- Es gibt – wie schon bei STORY CENTER 2009 – keine Belegexemplare.
- Es können bei Interesse seitens der Autoren sogenannte »Autorenexemplare« zum BoD-Preis der sogenannten »Kleinbestellungen« beschafft werden; Portokosten von BoD zu uns gehen zu unseren Lasten, Portokosten von uns zu den Autoren zu deren Lasten; mit diesen Autorenexemplaren werden keine Überschüsse erwirtschaftet.
- Es werden keine Honorare gezahlt.
- Sollte die Anthologie Überschüsse (über die BoD-Grundkosten von EUR 158,40 für eine Mindestverfügbarkeit des Buches von 5 Jahren) erbringen,

werden diese zu gleichen Teilen unter den Autoren aufgeteilt.

- Die Rechte an der Kurzgeschichte verbleiben vollständig beim Autor; die o. e. Exklusivität bis 31.12.2011 ist eine Bitte, kein Muss.

Datenschutz:

- Sämtliche im Laufe der Arbeiten an STORY CENTER 2010 erhobenen Daten werden zu keinem Zeitpunkt Dritten zugänglich gemacht und auch von uns nicht zu anderen Zwecken benutzt als für die Arbeiten an STORY CENTER 2010.
- Nach Abschluss der Arbeiten werden alle personenbezogenen Daten der Autoren, die im Laufe der Arbeiten an STORY CENTER 2010 erhoben wurden, gelöscht; ausgenommen hiervon sind die Emailadressen, da diese für die Einladung zur Mitarbeit an STORY CENTER 2011 benutzt werden; dieser Verwendung kann der Autor natürlich auch widersprechen.

Frank Böhmert: Ein Abend beim Chinesen

AndroSF 6



Schneller als erwartet hat BoD den sechsten und 2009 letzten Band der SFCD-Reihe »AndroSF« freigegeben. Frank Böhmerts »Ein Abend beim Chinesen. Beste Geschichten« kann ab sofort bestellt werden - wie immer zuerst im BoD-Shop, dann Libri, dann die anderen.

Frank Böhmert
 EIN ABEND BEIM CHINESEN Beste Geschichten AndroSF 6
 ISBN 978 3 8391 0096 7
 232 Seiten 120*190 mm, EUR 12,90

Aber:

»Ich habe nie verstanden, warum noch keiner seine Storys mal gesammelt rausgebracht hat.«
 Klaus N. Frick

Nun:

»Immer wenn man glaubt, diesen Schriftsteller durchschaut zu haben, zertrümmert er jegliche Erwartungen mit geradezu erschütternder Beiläufigkeit.«
 Hannes Riffel

Also:

24 beste Geschichten aus knapp 30 Jahren, quer durch Böhmerts Schaffen und über alle Genregrenzen hinweg. Unterhaltsam, eindringlich, romantisch, abgebrüht.

Bibliografie

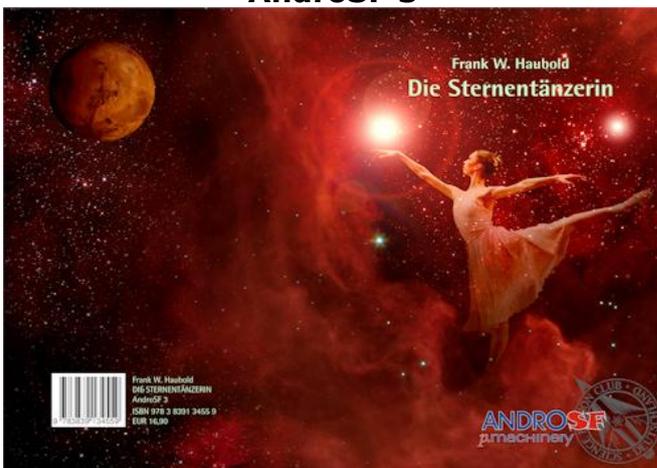
Frank Böhmert, Jahrgang 1962, wurde hauptsächlich durch seine lose Mitarbeit an der Perry-Rhodan-Serie bekannt und lebt als Übersetzer in Berlin. Er hat Autoren wie Robert B. Parker, Philip K. Dick und James Tiptree jr. ins Deutsche gebracht.

Inhaltsverzeichnis:

- Vorwort von Hannes Riffel
- Der Baum beim Blutbunker
- Brüderlein und Schwesterlein
- Pech für Opa
- Love Bug
- Wie ein Adler
- Spitze Dame
- Die Dame ohne Unterleib
- In der Hauptstadt
- Hammer TV
- Der Sauger
- Ihre Körper
- Als Raucher unter Linken
- Die Welt, von Türmen aus betrachtet
- Die Hubschrauber
- Ein Zoo, ein Spanier, ein Gnom
- Harry will Walross werden
- Herr Hitler
- Ein Abend beim Chinesen
- Das Loch
- Das Lager
- Am Katzenbach
- Wie Bonnie und
- Sperrmüll
- Die Geschichte vom Frauenmörder und den Playboyheften
- Anmerkungen des Autors

Frank W. Haubold: DIE STERNENTÄNZERIN

AndroSF 3



Frank W. Haubold
DIE STERNENTÄNZERIN
AndroSF 3
ISBN 978 3 8391 3455 9
308 Seiten 120*190 mm, EUR 16,90

»Sie hatten lange gewartet, unvorstellbar lange nach menschlichen Maßstäben - Millionen und Abermillionen von Jahren, nachdem die Flüsse versiegt waren und der Sand ihre gläsernen Städte unter sich begraben hatte.

Sie waren so alt, daß ihnen längst jedes Zeitgefühl abhanden gekommen war, aber jetzt waren sie so neugierig und erwartungsvoll wie Kinder.

Sie lauschten der Musik, die das fremde Mädchen in sich trug, und genossen ihren

Tanz, der sie an eine Zeit erinnerte, in der sie selbst noch Geschöpfe aus Fleisch und Blut gewesen waren, die Liebe, Schmerz und Tod kannten ...«

Die hier vorgelegten Geschichten wurden in dieser Form noch nicht gesammelt veröffentlicht; eine Bibliografie ist in dem Band enthalten.

Die Geschichte "Ein gastfreier Planet" stammt aus dem Jahr 2009 und wurde bislang noch nicht veröffentlicht.

Bibliografie

FRANK W. HAUBOLD wurde 1955 in Frankenberg geboren und lebt im sächsischen Meerane.

Er studierte Informatik und Biophysik in Dresden und Berlin.

Seit 1989 schreibt und veröffentlicht er Erzählungen und Kurzgeschichten unterschiedlicher Genres.

1997 erschien sein erstes Buch, der Episodenroman Am Ufer der Nacht. Es folgten die Erzählungssammlungen Der Tag des silbernen Tieres (1999, mit Eddie M. Angerhuber), Das Tor der Träume (2001), Das Geschenk der Nacht (2003) und Wolfszeichen (2007).

Weitere Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften, Magazinen und Anthologien (u. a. bei Heyne, Lübbe, Shayol und Blitz) sowie Herausgabe mehrerer Anthologien (zuletzt Das Experiment, 2009). F

Für seinen aktuellen Roman Die Schatten des Mars und die Kurzgeschichte Heimkehr erhielt er 2008 den Deutschen Science Fiction Preis in beiden Kategorien. Das Titelbild stammt von CROSSVALLEY SMITH.

Über EVGENIJ ROOT ist noch nicht viel bekannt. Er bewarb sich aufgrund eines Aufrufes und zeichnete zehn Zeichnungen zu den Geschichten Frank Haubolds. Als Beispiele hier die Zeichnungen zu »Die

Stadt am Meer« und »Der Wunderbaum«
(die übrigen Zeichnungen sind auch auf
Evgenijs Website zu sehen):



Evgenij Root: Die Stadt am Meer



Evgenij Root: Der Wunderbaum

Inhaltsverzeichnis:

- Der Tausendäugige
- Die Tänzerin
- Die Heilige Mutter des Lichtes
- Ein gastfreier Planet
- Das Schiff
- Die Stadt am Meer
- Das ewige Lied
- Heimkehr
- Der Wunderbaum
- Die Legende von Eden

Hinweis

Die Bücher können nicht bei uns bestellt werden. Bestellungen sind möglich bei Books on Demand in deren Shop (www.bod.de), bei Amazon (www.amazon.de), bei Libri (www.libri.de), bei allen Internetbuchangeboten, die auf Libri aufsetzen, sowie - natürlich! - beim Buchhändler Ihres Vertrauens. Wir bitten um Verständnis.

Beachten Sie bitte bei Lieferzeitangaben insbesondere bei Internetbuchhandlungen, dass diese möglicherweise irreführend erscheinen; unsere Bücher werden bei Books on Demand auf Bestellung hergestellt, so dass Anbieter - wie insbesondere amazon.de - teilweise Aussagen zur Lieferzeit machen, die den - falschen - Eindruck erwecken, das Buch sei noch nicht, nicht oder nicht mehr lieferbar.

SFCD

**Es wird ein(e) Grafiker(in) gesucht,
der/die das Titelbild machen möchte.**

Gesucht wird nach einem SF-Motiv, vierfarbig (bzw. RGB, das ist auch okay). Das Titelbild soll umlaufend sein, d.h., Front- und Backcover "bedecken", natürlich auch den Buchrücken berücksichtigen (der in seiner Breite so stark nicht variiert, daß das ein Problem werden könnte). Daraus folgt bei den Formatanforderungen praktisch DIN A3, bzw. genauer eine Höhe von 305 mm, eine Breite von 2 x 218 mm plus Buchrücken.

Die Beschnittzone liegt rundherum bei 4 mm (Außenseiten).

Die Positionierung der Titelei (ANDROMEDA NACHRICHTEN-Schriftzug mit No., SFCD-Schriftzug, SFCD-Logo), wie man sie inzwischen kennt, wird per Mail besprochen, keine Frage.

Honorare zahlt der SFCD wie immer nicht. Belegexemplare sind selbstverständlich.

Das Titelbild wird benötigt bis zum 30.04.2010 (damit ggf. noch Kleinigkeiten geklärt werden können).

Bewerbungen (gerne auch mit Entwürfen) an michael [at] haitel.de.

<http://www.sfcd-online.de>

<http://sfcd.eu/blog>

ANDYCON PLANETARIUM PHANTASTISCH

**Die Convention zum 25-jährigen
Jubiläum des SF-Clubs ANDYMON.**



An zwei Tagen präsentieren wir Science Fiction und Wissenschaft, Film und Multimedia mit hochkarätigen Gästen.
24 und 25 April 2010

Veranstalter: SF-Club ANDYMON und das Zeiss-Großplanetarium Berlin.
Mit Unterstützung des Kulturring in Berlin e.V. und Shayol.net e.V.

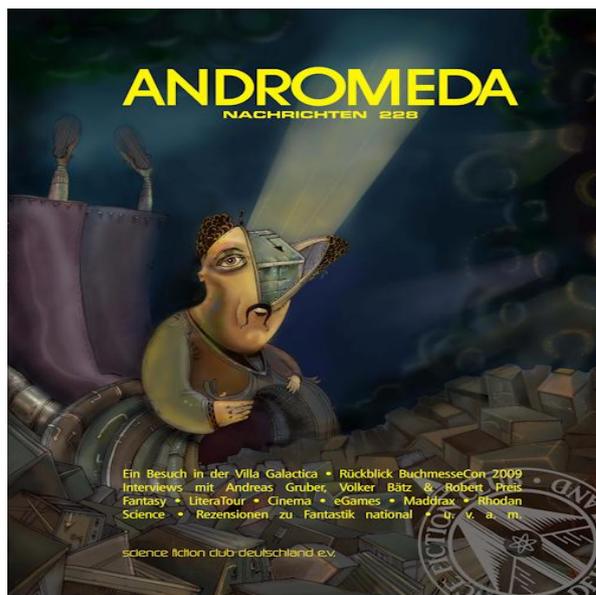
Ort:

Zeiss-Großplanetarium Berlin
Prenzlauer Allee 80, 10405 Berlin
an der S-Bahn-Station Prenzlauer Allee

Mehr zur Veranstaltung demnächst auf der Homepage

http://www.club-andymon.net/?page_id=104

Die ANDROMEDA NACHRICHTEN 228 sind fertig.



ANDROMEDA NACHRICHTEN 228. Erscheinungstermin 15.01.2010.
ISBN 0934-3318.
370 Exemplare.
Archivpreis EUR 8,00.
128 Seiten A4 (210 x 297 mm) mit Vierfarbumschlag (8 Seiten in Farbe insgesamt), Titelbild »Postman« von Stas Rosin.

SAMMLUNGEN:

Herbert Thiery, Ein Besuch in der Villa Galactica 8

CONS:

Jürgen Lautner, Poppende Vampire in Dreieich. Buchmessecon 17.10.2009 11

FANTASY:

Karl E. Aulbach, Bücherecke 16

LITERATOIR

Hermann Urbanek, Buchverlage 26

Hermann Urbanek, Taschenbücher 35

Hermann Urbanek, Hefte 39

Hermann Urbanek, Magazine 40

Hermann Urbanek, Internet 41

Hermann Urbanek, Diverses 43

Hermann Urbanek, In letzter Minute 44

CINEMA: J

Jörg Krömer, Kino 46

Jörg Krömer, DVD 53

Jörg Krömer, Buch / Konzert 59

Gerd Frey 60

MADDRAX

Robert Hector, Rückkehr nach Europa 64

RHODAN:

Ralf Boldt, Vorbemerkung / Gastautoren bei Perry Rhodan 68

Robert Hector, Vorstoß nach Andromeda 69

Frank G. Gerigk, LFT-Wehrtechnik und Taktik, Terranische Fregatten und Zerstörer – die unbekanntesten Raumschiffe, Teil 1: Die Fregatte 74

Frank G. Gerigk, LFT-Wehrtechnik und Taktik, Terranische Fregatten und Zerstörer – die unbekanntesten Raumschiffe, Teil 2: Der Zerstörer 76

Robert Hector, Erkundungen in Andromeda 79

SCIENCE: Robert Hector, Sternenstaub in

Meteoriten und Kometen 84

Robert Hector, Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe – Ursprüngliche Moleküle des Lebens auf der Erde? 85
Robert Hector, Die VSS Enterprise und der Beginn des Weltraumtourismus 87

NACHRUFE:

Erik Schreiber 90

SEKUNDÄR:

Rezensionen 91

HÖRBAR:

Rezensionen 92

MAGAZINE:

Rezensionen 95

FANZINES:

Rezensionen 98

NATIONAL:

Rezensionen 101

INTERVIEW:

Veronika Grager, Andreas Gruber 110

Alisha Bionda, Volker Bätz 116

AUTOREN:

Erik Schreiber, Robert Preis 118



EUROCON 2010

"Hallo allerseits!

Ich möchte Euch alle sehr herzlich zum Eurocon 2010 in Cieszyn / ?eský T?šín, 26-29.08.2010 einladen.

Alle Info unter der website:
<http://tricon.info> - in drei Sprachen; Polnisch, Tschechisch und Englisch.

Der Eurocon wird dieses Mal von drei Fandoms organisiert; dem Polnischen, den Tschechischen und dem Slovakischen in der Grenzstadt Cieszyn / ?eský T?šín und heisst Tricon.

Es wird ein Drei-Con werden, der Eurocon, der Polnische Nationalcon Polcon und der Tschechische und Slovakische Nationalcon Parcon.

Es wird international und sehr interessant werden.

Die Organisatoren haben viele Attraktionen vorgesehen, auch unter Mitarbeit der Stadt selbst.

Es lohnt sich also sich schnell anzumelden. Später können wir für keine Unterkunft in der Stadt selbst garantieren - in der Stadt sollen dann auch ein paar andere Feste stattfinden.

Solltet Ihr weitere Informationen benötigen, lasst es mich bitte wissen. Ich werde

versuchen alles zu klären.

Ich hoffe viele von Euch nächstes Jahr in Cieszyn / ?eský T?šín zu treffen.

Malgorzata "

<http://www.scifinet.org/scifinetboard/index.php?showtopic=9655>

Internationaler Comic Salon Erlangen 2010

Zum 14. Mal veranstaltet die Stadt Erlangen vom 3. bis 6. Juni 2010 den alle zwei Jahre stattfindenden Internationalen Comic-Salon, das größte und wichtigste Festival rund um die grafische Literatur im deutschsprachigen Raum. Ein Vierteljahrhundert Comic-Geschichte hat der Erlanger Salon mitgeschrieben und damit einen nicht unerheblichen Anteil daran, dass das Massenmedium Comic längst als Kunstform anerkannt ist. Ziel des Erlanger Salons ist es, Kunst und Kommerz, Mainstream und Avantgarde in einer alle Facetten der „Neunten Kunst“ widerspiegelnden Veranstaltung zusammenzuführen.

<http://www.comic-salon.de/>

Dort.Con 2011

Charles Stross und Leo Lukas auf dem DORT.con 2011

Die literarischen Ehrengäste der nächsten Dortmunder Science Fiction Convention stehen fest.

Im März des kommenden Jahres werden der britische Schriftsteller Charles Stross und der österreichische Kabarettist und Autor Leo Lukas beim Con dabei sein.

Das zentrale Thema des 1964 in Leeds geborenen Charles Stross ist die „große Beschleunigung“, ein rapider Anstieg der technologischen Entwicklung, der von Vernor Vinge unter dem Begriff „Singularität“ vorhergesehen worden ist. In den Romanen des Briten können sich Menschen verdoppeln und vervielfachen, sie können sterben und beliebig oft wieder auferstehen, sie können sich in Tiere oder Maschinen verwandeln, weibliche oder männliche Körper annehmen, ihr Gedächtnis löschen lassen oder mit einer neuen Identität programmiert werden. Im Roman Accelerando beginnt die explosive Entwicklung der Technik in unserer Zeit und bleibt für den Leser Schritt für Schritt nachvollziehbar. In Glashaus nehmen die in ferner Zukunft lebenden Hauptpersonen an einem Experiment teil, bei dem es darum geht, die

Lebensverhältnisse in unserer „rückständigen“ Zeit zu erforschen. In Singularität steht eine menschliche Kolonie im Mittelpunkt, die auf den technischen Stand des 19. Jahrhunderts zurückgefallen ist.

Sie erlebt einen Kulturschock, als eine fortgeschrittene Zivilisation auf ihrem Planeten Telefone abwirft.

Es sind außergewöhnliche Ideen wie diese, die Charles Stross zu einem der besten Science Fiction-Autoren unserer Zeit machen.

Ständig bleibt er den zukünftigen technologischen Umwälzungen auf der Spur, die die Menschheit vielleicht nicht vernichten aber möglicherweise in eine völlig andere Lebensform umwandeln werden.

Daneben hat sich Stross inzwischen auch Stoffen aus der nahen Zukunft zugewandt, etwa in Halting State, einem Roman, in dem Figuren aus Online-Rollenspielen Bankeinbrüche begehen.

Nach dem Urteil zahlreicher Rezensenten schreibt Charles Stross die modernste Science Fiction unserer Zeit.

Mit ihm gemeinsam einen Blick in seine Welt zu werfen, dürfte nach Ansicht des DORT.con-Komitees damit zum Aufregendsten gehören, was eine Science Fiction-Convention Ihrem Publikum bieten kann.

Leo Lukas wurde 1959 in Koflach geboren und ist heute eine der erfolgreichsten Kabarettisten Österreichs.

Dreimal hat er bereits den wichtigsten deutschsprachigen Kleinkunstpreis, den „Salzburger Stier“, verliehen von ARD, ORF und SRG, erhalten.

Wahrscheinlich wissen gar nicht so viele seiner „gewöhnlichen“ Zuschauer, dass er daneben 40 Perry Rhodan- und Atlan-Romane geschrieben hat.

Auch der Shadowrun-Roman Wiener Blei ist ihnen wahrscheinlich unbekannt.

Diese düstere Zukunftsvision vor dem Hintergrund der Donau-Metropole dürfte die Eintrittskarte in das Perry-Rhodan-Universum gewesen sein.

Von Jugend an hat Leo Lukas die Serie als begeisterter und trotzdem kritischer Leser verfolgt.

Dann kamen der Anruf aus Rastatt und die Erfüllung eines Jugendtraums, wie der Autor selber sagt.

Die Astronautische Revolution war der erste PR-Roman aus seiner Feder.

Das Gastspiel wurde zum Dauerjob.

Kein Wunder, dass die von ihm verfassten Episoden durch ihren Humor auffallen. Wenn Rezensenten seinen Kabarettstil beschreiben, fällt ihnen auf, dass Leo Lukas nicht thematisch-logisch sondern rhythmisch-assoziativ vorgeht und dass

seine oft schmerzhaft genauen textlichen Miniaturen untereinander überraschend vernetzt sind.

Ähnliches gelingt ihm in den Romanen, in denen die Übergänge zwischen den verschiedenen Passagen auf verblüffende Weise miteinander verzahnt werden.

Außerdem gelingt es ihm, alte wie neue Figuren als blutvolle Charaktere zu schildern die lachen, leben und leiden.

Der Atlan- und Perry-Rhodan-Reihe konnte kaum etwas Besseres passieren, als das Interesse dieses begabten Künstlers zu erwecken.

Zur Doppelrolle als Kabarettist und Science Fiction-Autor fallen dem DORT.con-Komitee nach eigenen Angaben zahlreiche Fragen ein, die man Leo Lukas stellen kann.

Auf die Antworten sind die Macher schon gespannt.

Der nächste DORT.con findet am 12./13. März 2011 im Dortmunder Fritz-Henßler-Haus statt. Nähere Infos gibt es unter <http://www.DORTcon.de>.

<http://forum.sf-fan.de/viewtopic.php?f=15&t=4865>

Vincent Preis 2009

von Michael Schmidt

2010 wird zum dritten Mal die Wahl des Vincent Preis durchgeführt.

Ziel ist es, die besten Beiträge des Horrorgenre mit dem Erscheinungsjahr 2009 aufzuzeigen.

Hier eine Auswahl der 2009 erschienenen Werke:

<http://www.defms.de/horror2009.html>

Die Nominierungsrunde läuft vom 1.12.2009 - 2.5.2010.

Die Endrunde läuft vom 15.5 bis 15.8.

In jeder Kategorie dürfen drei Vorschläge gemacht werden (Gold= 3 Punkte, Silber = 2 Punkte, Bronze = 1 Punkt)

Die jeweils 5 Bestplatzierten kommen auf die Nominierungsliste.

Bei Punktgleichheit verlängert sich die Nominierungsliste entsprechend.

Wird ein Künstler/Autor mehrmals in einer Kategorie nominiert, nimmt an der Endabstimmung automatisch nur der stimmstärkste Beitrag teil.

Hier die Kategorien, die zur Wahl stehen:

1. Bester Horror Roman deutschsprachig
2. Beste Horror Kurzgeschichte

deutschsprachig

3. Beste Horror Grafik aus dem deutschsprachigen Raum
 4. Bester Grafiker deutschsprachig
 5. Beste(s) deutschsprachige(s) Anthologie/Storysammlung/Magazin
 6. Beste(s) deutschsprachiges Hörspiel/Hörbuch
- Wählen kann jeder, der Mitglied im <http://www.horrorforum.net>

ist und eine ausgewählte Jury aus Verlegern, Autoren, Grafikern und Verlagsmitarbeitern. Wer sich berufen fühlt, seine Expertise dem Vincent Preis zur Verfügung zu stellen, kann sich gerne bewerben, an der Jury teilzunehmen.

Bitte die Stimmen an [vincent \(at\) defms.de](mailto:vincent(at)defms.de) senden oder per PN im Horror Forum an Mammut. Jede Stimmabgabe bekommt eine Eingangsbestätigung von mir (keine automatisch generierte Email, daher kann es auch mal ein paar Tage dauern).

Zombie-Anthologie "Hunger"

"Hunger" hat tatsächlich einen kleinen Verlagswechsel hinter sich und wir arbeiten fieberhaft daran es schnellstmöglich zu veröffentlichen.

Die Texte sind soweit schon lektoriert und wir hoffen, dass wir es in den nächsten paar Monaten schaffen, das Zombie-Baby irgendwie aus dem Mutterbauch zu bekommen, bevor es sich durchfrisst. :cool:

Um den Appetit auf Menschenfleisch ein wenig anzuregen, gibt es hier schon mal einen Teaser und eine (voraussichtliche) Liste der Geschichten:

HUNGER

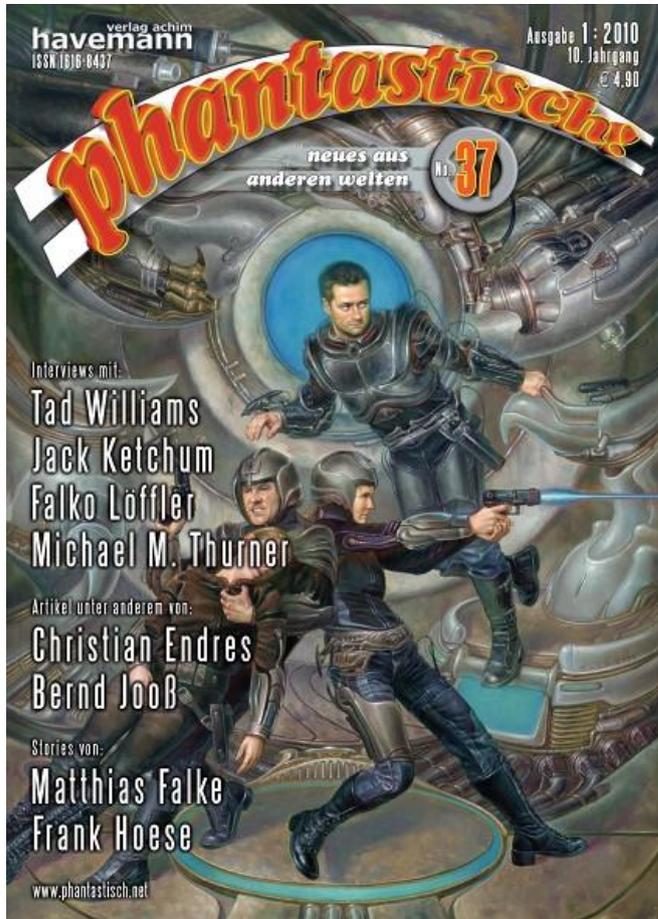
Sie kennen keine Gefühle, keine Gnade, keine Hoffnung ... nur Gier!
Wenn die lebenden Toten wieder auf Erden wandeln, zeigt sich das wahre Gesicht der Menschheit. 22 Zombie-Geschichten von namhaften und kommenden Autoren der deutschen Phantastik.
Mal blutig, mal beklemmend oder auch humorvoll, aber immer spannend bis zum letzten Stück Menschenfleisch.

Boris Koch - Fleischspende
Manni Fischer - Der letzte Rockstar

Tobias Bachmann - Jihad
André Wiesler - Gourmet
Andreas Gruber - Apocalypse Marseille
Christoph Marzi - Die schreckliche Insel der hungrigen Zombies
Markus K. Korb - Die Tankstelle der lebenden Toten
David Grashoff - Bis der Tod uns scheidet
Torsten Sträter - All Killers, no Fillers
Fabian Mauruschat - Die hungrigen Lebenden
Michael Siefener - Zombie
Michael Tillmann - Himmelreich der Autisten
Christian von Aster - Für die Statistik
Lena Falkenhagen - Die Spur des Geiers
Torsten Scheib - Zwei Wochen - Ewigkeit
Nina Horvath - Gestohlene Erinnerung
Michael Schmidt - Der gebrauchte Tag
Wolfgang Hohlbein - Unversicherbar
Falko Löffler - Artgerechte Haltung
Markus Heitz - Unverhofftes Ende
Thomas Plischke - Der Hunger nach der Schlacht

phantastisch! 37

Januar 2010



Titelbild von Volkan Baga

Phantastische Nachrichten
zusammengestellt von Horst Illmer

INTERVIEWS

Carsten Kuhr: Interview mit TAD WILLIAMS

Christian Endres: Interview mit JACK
KETCHUM

Nicole Rensmann: Interview mit FALKO
LÖFFLER

Christian Endres: Interview mit MICHAEL
MARCUS THURNER

BÜCHER, AUTOREN & MEHR

Christian Endres: 25 Jahre Edition
Phantasia

Christian Endres: Faszination des Grauens:
Jack Ketchum

Johannes Rüter: phantastisch! leben: 5.
Lokales Denken

Markus Jungvogel: Die unendliche
Geschichte von Shannara geht weiter

Christian Hoffmann: John Bellairs:
Zauberhafte Welten

Susanne Picard: Captain Future

Bernd Jooß: Schattenländer: Leben und
Werk von Peter Straub, Teil 1

Oliver Kotowski: Postmoderne und
Phantastik

STORIES

»Das Sanduhrzimmer« von Matthias Falke,
illustriert von Günter Puschmann

»Konvertiten« von Frank Hoese, illustriert
von Günter Puschmann

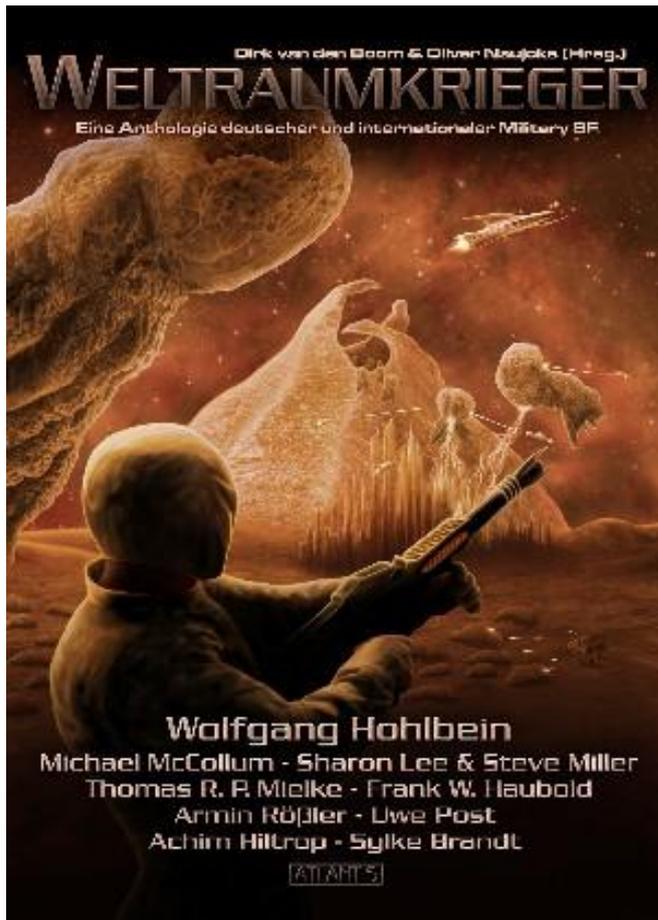
HÖRSELTEN

Christian Handel: Die phantastischen
Hörwelten des Christoph Marzi

phantastisch! erscheint vierteljährlich und
ist beim Verlag Achim Havemann
(<http://www.phantastisch.net>) erhältlich.
Auf der Website kann man online einzelne
Ausgaben bestellen, oder ein Abonnement
abschließen.

Neu bei Atlantis: WELTRAUMKRIEGER.

**Das Universum ist ein gefährlicher Ort.
Und Military SF erzählt davon.**



Titelbild: Timo Kümmel

Deutsche und internationale Autorinnen und

Autoren präsentieren Science Fiction, deren Helden in galaktischen Konflikten kämpfen, mal als Akteure, mal als Spielball anderer Mächte.

Es geht um persönliche Entscheidungen, um Mut, Ehre, Furcht, Fatalismus und Verzweiflung, Sieg und Niederlage.

Spannende, anrührende, satirische, aufregende und nachdenkliche Kurzgeschichten von Wolfgang Hohlbein, Michael McCollum, Sharon Lee & Steve Miller, Thomas R. P. Mielke, Frank W. Haubold, Armin Rößler, Achim Hiltrop, Uwe Post und Sylke Brandt präsentiert in der ersten deutschen Military SF Anthologie.

Extra: »Aliens in Schützengräben. Zur Einordnung und Bewertung von Military SF« von Dirk van den Boom (ergänzte und überarbeitete Fassung eines Artikels, der vor einiger Zeit bereits im SF Magazine »phantastisch!« erschienen ist).

Mit einem Vorwort von Oliver Naujoks.

Erhältlich ab spätestens Mitte November im Buchhandel und via Amazon.

Enthaltene Geschichten:

»Erstkontakt« von Wolfgang Hohlbein
 »Entscheidung schwarz« von Armin Rößler
 »Grünes Feuer« von Sylke Brandt
 »Reelle Chance« von Sharon Lee & Steve Miller

»Die Gänse des Kapitols« von Frank W. Haubold

»Grenzpatrouille« von Achim Hiltrop

»Der längste Weg der Welt« von Thomas R. P. Mielke

»Ashkar Vier, Schlamm« von Uwe Post

»Pflicht, Ehre, Mutter Erde« von Michael McCollum

Earth Rocks 11

Das Magazin des Vereins zur Förderung
phantastischer Literatur!



(ISSN 1996-7705)

Das Magazin erscheint derzeit drei Mal
jährlich mit beiliegender Hörspiel-CD.

Die Ausgabe 11 steht unter dem Motto
„Rituale“

Inhalt der aktuellen Ausgabe:

Inhalt, Editorial - Seite 3

Der Mensch als Schöpfer seiner Selbst -
Nanotechnologie in der modernen Science-
Fiction von Friedhelm Schneidewind - Seite
4-12

Die Mechanismen des Kampfes -
Mathematische Grundlagen von
Kampfsimulationsspielen von Niklas
Peinecke - Seite 12-13

Interview mit Nina Ruzicka - Seite 14-17

KG-Wettbewerb:

Platz 1 "Das Lächeln der verfluchten
sechsten Generation" von Mark-Denis
Leitner - Seite 18-22

Platz 2 "Ein Opfer an das Wasser" von
Manuela P. Forst - Seite 22-25

Platz 3 "Victors Helligkeit" von Stefan
Kappner" - Seite 26-27

Interview mit Michael Dashow - Seite 28-33

Extra: 3 CG-Grafiken im Mittelaufschlag

Die Feen von Cottingley von Bernd Badura -
Seite 34-37

Nica und der Mann mit dem Deerstalker Hut
von Bernd Badura - Seite 37-41

Interview mit Klaus Steiner - Seite 42-45

Der Zeitreiseführer, Sonderbeilage von
Elena Clark, aus dem Englischen von Niklas
Peinecke - Seite 46

Die Auswirkungen der Exobiologie auf die
Erschaffung neuer Kreaturen in der
Phantastik von Mathias Sorg - Seite 47-49

Cosplay von Andrea Bottlinger - Seite 49-51

Interview mit Peter Schattschneider - Seite
52-55

Rezi:

The Dreaming Void, Part I von Thomas
Templ - Seite 56

Die Earth-Rocks Weihnachtsgeschichte 2009
von Mathias Sorg - Seite 57-58

Hörspiel-CD Inhalt - Seite 59

Ausschreibung Wettbewerb - Seite 60

Dem Heft ist eine CD beigelegt. Die
Geschichten darauf wurden eingelesen von
Sven Matthias und kommen von M. P. Forst,
Nina Horvath, Thomas Templ und Bernd
Badura.

Bestelllink: <http://www.earth-rocks.at/portal/index.php?content=32>

Die Audienz



Erscheint im März 2010

Kurzgeschichten

herausgegeben von Armin Röbner und Heidrun Jänchen

Science-Fiction Reihe Band 16

ISBN 978-3-938065-62-4

Sie die Zeit nach Ihrem Tod verbringen wollen?

Oder ob Sie den nächsten Gesundheits-Check-up ohne eine saftige Beitragserhöhung überstehen werden?

15 Science-Fiction-Autoren erzählen vom Leben in den Städten der Zukunft, in virtuellen Welten und auf fremden Planeten, die verblüffende Ökosysteme hervorgebracht haben.

Mit brandneuen Geschichten der beliebtesten deutschsprachigen Autoren: von Karla Schmidt (ausgezeichnet mit dem Deutschen Science Fiction Preis 2009), Heidrun Jänchen (ausgezeichnet mit dem Kurd Laßwitz Preis 2009), Frank W. Haubold (ausgezeichnet mit dem Deutschen Science Fiction Preis 2008), Karsten Kruschel, Bernhard Schneider, Regina Schleheck, Christian Weis, Nadine Boos, Christian Günther, Armin Röbner, Arnold H. Bucher, Andreas Flögel, Kai Riedemann, Jakob Schmidt und Bruna Phlox.

Haben Sie schon darüber nachgedacht, wie

Soeben erschienen:

“Bestie von Lyonesse” von Stephanie Seidel, Band 16 der Serie Elfenzeit.



Darin reisen wir zusammen mit Alebin/Darby O’Gill nach Cornwall, finden unheimliche Orte, Seen und geheimnisvolle Höhlen und entdecken das mystische Reich Lyonesse.

Seit der Schlacht auf Island wusste niemand vom Verbleib des mörderischen Elfen Alebin/Darby O’Gill.

Doch nun ist er wieder da – und wie! Bald müssen sowohl Menschen als auch Elfen sich die Frage stellen, wer die eigentliche Bestie ist – das unheimliche Wesen aus dem Dartmoor oder nicht doch Alebin ...

<http://blog.fabylon-verlag.de/>

Von Feuer und Dampf deutsche Steampunk-Anthologie gepalnt

Herausgeber: Stefan Cernohuby
Verlag: Arcanum, <http://www.arcanum-fantasy-verlag.de>

ISBN: 978-3-939139-13-3
Buchtyp: Taschenbuch, ca. 230 S.
erscheint: 6/2010

Autoren/Geschichten:

Charlotte Engmann - Saubere Arbeit
Oliver Hohlstein - Mit Begleitung
Gerd Scherm - Der Rosenbaum-Golem
Felix Woitkowski - Puppenspieler
Andreas Gruber - Die Weltmaschine
Claudia Hornung - Die Sache mit Valentin
Nina Horvath - Die neue Eiszeit
Stefan Cernohuby - Das Dampftaxi
Sylke Brandt - Exotische Intrigen
Philipp Bobrowski - Kesselchen
Christine Schlicht - Die Luft der Freiheit
Michael Wozonig - Minimale Chancen
Damian Wolfe - Raketen und Revoluzzer
Marco Ansing - Der Automat-Imbiss
Simone Edelberg - Das
Trambahnritzenreinigungswießerl

Immer 3-4 Geschichten sind inhaltlich

miteinander verknüpft.

Sie spielen in derselben Stadt (z.B. Wien) und auch Charaktere tauchen wieder auf.

“Europa 1899, vier deutschsprachige Städte in einem konsistenten Steampunk-Universum.

16 Autoren, die in Vierergruppen Plots entwickeln, die pro Stadt (und teilweise auch darüber hinaus) verknüpft sind und so eine Weiterführung und Erweiterung des Universums ermöglichen....”

Bei Clockworker gibt es ein Interview mit dem Herausgeber einer fuer Juni 2010 geplanten deutschsprachigen Steampunk-Anthologie
<http://clockworker.de/cw/2009/12/03/deutsche-steampunk-anthologie/>

Elbenkinder - Ein Nachtmahr greift an!

**Eine Vorab-Livelesung aus "Die
Flammenpeere der Elben" von Alfred
Bekker**

steht unter http://www.bookrix.de/_title-de-alfred-bekker-elbenkinder-ein-nachtmahr-greift-an im Netz.

Alfred Bekker liest live und vorab aus "Die
Flammenspeere der Elben,
dem 4. Band seiner Elbenkinder-Serie, der
ab Januar 2010 bei Egmont
SchneiderBuch lieferbar ist.

WWW.ALFREDBEKKER.DE

Schnäppchenmarkt bei HARY-PRODUCTION!

www.hary-production.de

Jetzt neu und rechtzeitig vor Weihnachten
noch fertig geworden:

Der Schnäppchenmarkt bei HARY-
PRODUCTION!

Schnäppchen im wahrsten Sinne des
Wortes:

Gutes muss nicht unbedingt auch teuer
sein!

Einfach mal antesten!

Das Angebot wird ständig erweitert:

Es lohnt sich also immer wieder, hier ein
Auge zu riskieren!

Und so kommt man hin:
Entweder folgenden Link anklicken oder
einfach auf der Hauptseite [www.hary-
production.de](http://www.hary-production.de) die entsprechende Textzeile
ganz oben anklicken.

Hier der versprochene Link:
<http://s172554918.e-shop.info/>

Und nun viel Spaß damit und natürlich
Frohe Festtage und ein lese-entspanntes
Neues Jahr wünscht herzlich Euer

Wilfried A. Hary



Con Bericht:

Comicfestival 2009

Ein Bericht über den Besuch des Comicfestivals in München von Claas M. Wahlers

München ist ein literarischer
Anziehungspunkt.

Allein in diesem Jahr gab es drei
Großereignisse.

Im Frühjahr wurde die 3. Münchner
Bücherschau junior vom 7. bis 15. März
2009 abgehalten.

Dort wurde mit verschiedenen
Veranstaltungen wie Lesungen, Exkursionen
oder Seminaren die phantastische Welt der
Bücher erkundet.

So konnten Kinder selbst Bücher schreiben
und gestalten[1].

Eine Vielzahl an Kinder- und Jugendbücher
wurden präsentiert und viele Lesecken,
Sofas, Sitzkissen luden zum Verweilen ein.
Gerne habe ich mich über
Neuerscheinungen informiert.

Die Veranstaltung, die sich eher an ein
leseerfahreneres Publikum wandte, fand
vom 12. bis 29. November statt.

Diese Veranstaltung konnte sogar mit
einem beachtlichen Jubiläum aufwarten:
nämlich der 50. Münchner Bücherschau.[2]
Ich bin auch dort regelmäßig Besucher.

Die täglichen Öffnungszeiten von 8.00 bis
23.30 Uhr laden zum langen Stöbern in der
Buchausstellung ein.

Auch das begleitende
Veranstaltungsprogramm mit Lesungen
namhafter Autoren ist eine tolle Sache.
Meine Eindrücke hatte ich bereits in zwei
Artikeln festgehalten:

19 Tage des Buches vom 02.12.2007 und
Zwischen Elfenrittern und Orks vom
03.12.2007.

Nach diesen Vorbemerkungen komme ich
jetzt zum eigentlichen Thema:
dem Comicfestival in München:

Vier Tage lang wurde an sieben Orten in
München das Festival der „neunten Kunst“
gefeiert.

Ausstellungen, Filmvorführungen,
Signierstunden, Comicbörse und
Begleitveranstaltungen boten vielfältige
Gelegenheiten sich zu informieren.

Der große Star unter den anwesenden
Gästen und Ehrengästen war Hansrudi
Wäscher.

Er erhielt für sein Lebenswerk den PENG!
Preis.

Ich konnte mich davon überzeugen, dass
der Altmeister und Schöpfer von diversen

Serien wie Akim, Nick der Weltraumfahrer,
Sigurd usw. sich guter Gesundheit erfreut.
Bereitwillig signierte er an einem Stand den
wartenden Fans seine farbigen Werke.
Viele weitere Zeichner und Autoren folgten
seinem Beispiel.

Damit der interessierte Nachwuchs auch
nicht zu kurz kam, gab es Zeichenkurse.
Ulrich Schröder, der für Donald Duck
zeichnet, vermittelte, wie mit wenigen gut
gesetzten Strichen die Figuren zum Leben
erweckt werden können.

Mein Sammlerherz schlug höher, als ich zur
Comicbörse kam. Da ließ sich hervorragend
suchen, stöbern, kramen, finden und
kaufen.

Hierbei ergatterte ich zu einem sehr
günstigen Preis einen ganzen Stapel von
Hardcover Comicalben.

Die Reihe Unglaubliche Abenteuer erschien
im Norbert Hethke Verlag.

Es handelt sich um Gruselgeschichten,
Science Fiction und Fantasy, die alle aus der
Zeichenfeder von Hansrudi Wäscher
stammen.

Hansrudi hatte eine ganze Menge an
Kurzgeschichten für das legendäre Comic
Gespenster-Geschichten gezeichnet und
geschrieben.

Die mir vorliegende Sammlerausgabe ist sehr schön gestaltet und bereitet mir viel Freude und Erinnerungen an mein damaliges Lesealter.

Sicher gab es auch Sammler, die für ihre gesuchten Comics bereit waren ein Vermögen auszugeben.

Sehr ausführlich berichtete die Süddeutsche Zeitung davon, wie wahre Sammler für einzelne Hefte mehrere Hundert bis Tausend Euro ausgaben, die früher nur ein paar Pfennige kosteten.[3]

Bei der Verlagsmesse im alten Rathaussaal waren u.a. die Verlage Panini, Carlsen, Ehapa, Animexx, Comicaze, WOC, Laska, Comic Company und Alligatorfarm anwesend. Hier konnte sich der Besucher über aktuelle Publikationen ausführlich informieren.

Dann gab es noch Themen bezogene Sonderaktionen:

75 Jahre Donald Duck, Die Simpsons, eine Hommage an Hansrudi Wäscher, Faust von WOC (World of Comic, ein kleines Comiclabeled aus München), Comicaze, Leroy und Dexter, Simplicissimus (Originale und Karikaturen von Olaf Gulbransson).

Über ein Thema möchte ich an dieser Stelle gesondert berichten: PERRY RHODAN.

Ich hatte schon erwähnt dass das Team der

Alligatorfarm extra aus Hamburg angereist war.

Sie warben fleißig für die Comicfortsetzung PERRY – unser Mann im All. Aber es gab noch etwas, was ich mit PERRY RHODAN verbinde.

Zu Beginn des Jahres sind die Veranstalter des Comicfestivals an den PERRY RHODAN-Stammtisch in München herangetreten. Man wollte eine PERRY RHODAN-Ausstellung machen und suchte geeignete Objekte (Modelle, Figuren, Hefte).

Die Suche nach Leihgaben lief an und bald konnte aus dem Kreise des Stammtisches eine Vitrine bestückt werden.

Ein SOL-Modell, zahlreiche Figuren, wertvolle PERRY-Comics, Hefte, Mausbiber Gucky aus Plüsch, viele weitere Kostbarkeiten wurden zusammengetragen. Für den Stammtisch war es auch gleichzeitig die Gelegenheit, auf den GarchingCon hinzuweisen.[4]

Dazu wurde eigens ein eigener Flyer entwickelt und während des Comicfestivals verteilt.

Auf PERRY RHODAN im Comic wurde durch einen ganzseitigen Artikel im Wieselfink hingewiesen.

Das Magazin wurde kostenlos auf dem Comicfestival verteilt und an Auslageorten in der Region München und bundesweit in Comicläden bereitgehalten.

Als Leseprobe war eine Seite aus den neuen

PERRY-Comics abgedruckt:

Gucky – unser Biber im Hort.[5] Comicgeschichten online zu stellen, ist zu einem neuen und erfolgreichen Weg von Comickünstlern geworden, Werbung in eigener Sache zu machen.

So präsentierte sich ZAMPANO[6], welches sich selbst als professioneller Webcomic bezeichnet.

Die Vorteile, so das Schweizer Online Comic Magazin, lägen in den tollen und exklusiven Comicserien, in regelmäßigen Updates, in Blogs und Twitter der Autoren und Zeichner.

Unter www.zampano-online.com werden Fortsetzungsgeschichten angeboten: da sind zum Beispiel die Serien: BAKUBA – afrikanische Geschichten und realistische Abenteuer oder TELL – eine Legende kehrt zurück.

In einer nicht zu fernen Zukunft in der Schweiz, wo Aufstände und Demonstrationen an der Tagesordnung sind, braucht das darbende Volk einen Helden, der mit seinem Sinn von Gerechtigkeit wieder für Ordnung und Ruhe sorgen soll.

Bleibt noch GARDENSTATE zu erwähnen. Boller wanderte 1992 nach Amerika aus, um professionelle Comics zu zeichnen. Hier handelt es sich um ein fesselndes und autobiografisches Comic von David Boller, das auf seinen Erfahrungen stützen.

Speziell für Börsen und Festivals gab es auch eine gedruckte Handreichung: das ZAMPANO MINI-MAG[7] in dem einige Seiten aus verschiedenen Serien zum Antesten waren. Auf 18 Seiten gab es einen guten ersten Eindruck, der sich wirklich sehen lassen konnte.

Natürlich durfte auch der Hinweis auf den 14. Internationalen Comicsalon in Erlangen[8] vom 3. bis 6. Juni 2010 nicht fehlen. Die Veranstalter warben überzeugend für das größte und wichtigste Comic-Festival im deutschsprachigen Raum. Über 300 Künstler werden 2010 erwartet, zahlreiche internationale Comicstars werden

vor Ort sein. 100 Verlage, Agenturen und Comichändler werden im Messebereich mit einem Stand vertreten sein. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Ausstellungen, Einzelschauen bedeutender Künstler und Themenausstellungen. Weiterhin wird der Max und Moritz-Preis in Erlangen verliehen. Vorträge, Diskussionen, Gespräche und Filme ergänzen das Rahmenprogramm. Und noch einmal schlägt das Sammlerherz höher, wenn es um die Comic-Börse geht, welche sich traditionell am Samstag in der Innenstadt von Erlangen auf einem halben Kilometer Länge ausdehnt (www.comic-salon.de).

München, 31. Dezember 2009

- [1] Wochenzeitung Hallo München, Nr. 10 vom 4. März 2009
- [2] Weitere Infos unter www.muenchner-buecherschau.de
- [3] Süddeutsche Zeitung Nr. 134 vom 15.06.2009, Artikel: Verrückt nach Micky Maus und Co
- [4] ESPOST, Ellerts Stammtisch Post, Das Informationsblatt des PR-Stammtisches Ernst Ellert München, Ausgabe 130 vom 2. Juli 2009
- [5] Wieselflink Nr. 02/2009 (Comic, Manga, Cartoon, Graphic Novel), Hrsg. JNK Berlin
- [6] Handwerdezettel von www.zampano-online.de, verteilt auf dem Comicfestival München, 13. Juni 2009
- [7] ZAMPANO MINI-MAG Nr. 1, Sommer 2009, Webcomics & BD Numérique!, CH-9122 Mogelsberg
- [8] Handwerbezettel zum 14. Internationalen Comic-Salon Erlangen 2010



Wissenschafts News:

Meilenstein der Raumfahrt:

Vor fünf Jahren landete die europäische Sonde Huygens auf dem Saturnmond Titan

Zwei neue Bücher fassen die Ergebnisse der Mission Cassini-Huygens zusammen - DLR-Wissenschaftler kartieren die Eismonde und beschreiben deren Geologie

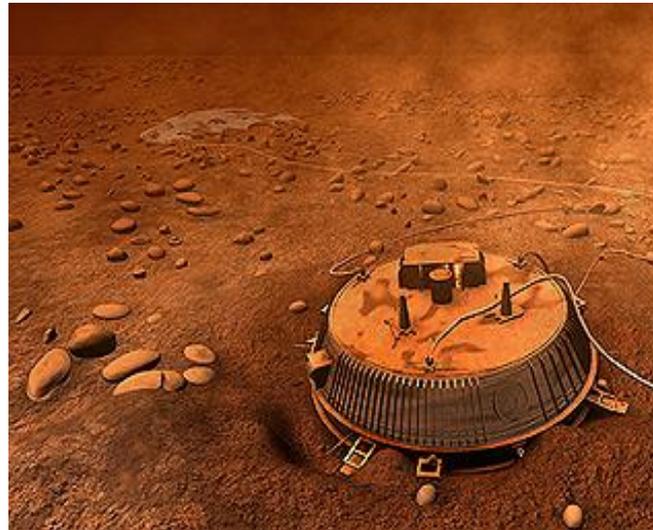
Heute vor fünf Jahren, am 14. Januar 2005, flog die Atmosphärensonde Huygens an Fallschirmen hängend durch die Gashölle des Saturnmondes Titan und landete zweieinhalb Stunden später sanft auf der Oberfläche des minus 180 Grad Celsius kalten Trabanten.

Von dort übertrug sie mehrere Stunden Messdaten an die Muttersonde Cassini. Zwei neue Bücher, an denen Wissenschaftler vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) maßgeblich mitgewirkt haben, fassen die Ergebnisse der Huygens-Landung und der ersten vier Jahre des Cassini-Orbiters in der Saturn-Umlaufbahn zusammen.

Vollständiger Artikel unter:

http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-11/129_read-22029/

DLR Cassini-Sonderseite
<http://www.dlr.de/saturn/>



14. Januar 2010

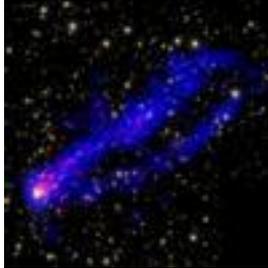
Vor fünf Jahren, am 14. Januar 2005, flog die Atmosphärensonde Huygens durch die Gashölle des Saturnmondes Titan und landete kurz darauf sanft auf der Oberfläche des minus 180 Grad Celsius kalten Trabanten.

Über die Ergebnisse der Huygens-Landung und der ersten vier Jahre des Cassini-Orbiters in der Saturnumlaufbahn gibt es jetzt zwei Bücher, an denen Wissenschaftler vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) maßgeblich mitgewirkt haben.

http://www.dlr.de/DesktopDefault.aspx/tabid-1/86_read-22029/

Eine Galaxie mit zwei Gasschweif

Im Spätsommer 2007 entdeckten



Astronomen einen langen Gasschweif, den die Galaxie ESO 137-001 hinter sich herzieht.

Zu ihrer Überraschung entstanden in diesem Gasschweif neue Sterne. Jetzt gelang es mit dem NASA-Röntgenteleskop Chandra einen weiteren Gasschweif der Galaxie aufzuspüren. Die Wissenschaftler sind verblüfft.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-024.shtml>

Auf den Spuren einer kosmischen Katze



Der Nebel NGC 6334 erinnert ein wenig an den Pfotenabdruck einer Katze.

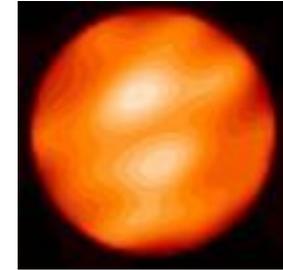
Mit dem Wide Field Imager am 2,2 Meter MPG/ESO-Teleskop in La Silla haben sich Astronomen nun quasi auf Spurensuche begeben.

Heute veröffentlichte die ESO ein eindrucksvolles neues Bild dieses Katzenpfotennebels.

Er wurde erstmals von John Herschel während eines Aufenthalts in Südafrika beobachtet.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-020.shtml>

Flecken auf der Oberfläche von Beteigeuze



Durch interferometrische Beobachtungen ist Astronomen ein eindrucksvoller Blick auf die Oberfläche des Riesensterns Beteigeuze gelungen. Auf dem neuen Bild sind zwei helle Flecken zu erkennen, von denen einer einen Durchmesser hat, der größer als die Entfernung der Erde von der Sonne ist. Die Flecken werten die Forscher als Hinweis darauf, dass es auch auf Beteigeuze Konvektion gibt.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-017.shtml>

Infrarotteleskop beginnt regulären Betrieb



Das Mitte vergangenen Monats gestartete NASA-Infrarotteleskop WISE hat jetzt seinen regulären Beobachtungsbetrieb aufgenommen.

WISE soll in den kommenden neun Monaten den gesamten Infrarothimmel eineinhalb Mal erfassen.

Die Astronomen hoffen so zahlreiche neue Objekte aufspüren zu können - von erdnahen Asteroiden bis hin zu entfernten jungen Galaxien.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-016.shtml>

ESA-Infrarotteleskop wieder voll einsatzfähig



Das europäische Weltraumteleskop Herschel ist wieder vollständig einsatzfähig. Gestern bestätigte das Kontrollzentrum in Darmstadt, dass das Heterodyne Instrument for the Far Infrared (HiFi) an Bord des Teleskops wieder arbeitet. Seit August war das Instrument wegen eines Defekts abgeschaltet gewesen. Mit HiFi sollen hochaufgelöste Spektren aufgenommen werden, die Details über die chemische Zusammensetzung der beobachteten Objekte verraten.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-015.shtml>

Die Sternentstehungsgeschichte von NGC 2976



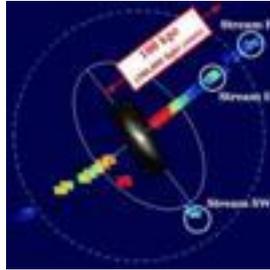
Mit Hilfe des Weltraumteleskops Hubble haben Astronomen die Zwerggalaxie NGC 2976 beobachtet und festgestellt, dass in ihr die Sternentstehungsaktivität gerade ausklingt.

Nur noch im Zentrum entstehen neue Sterne in signifikanter Zahl.

Die Astronomen sehen den Fund als eine Bestätigung ihrer Modelle über die Folgen von dichten Begegnungen von Galaxien.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-013.shtml>

Zwei neue Gezeitenströme um Andromeda



Mit Hilfe des japanischen Subaru-Teleskops und des Keck II-Teleskops auf Hawaii wurden nun zwei bislang unbekannte Gezeitenströme um unsere Nachbargalaxie Andromeda entdeckt. Es handelt sich dabei um die Überreste von Zwerggalaxien, die Andromeda innerhalb der vergangenen ein bis zwei Milliarden Jahre verschluckt hat. Der Fund liefert Hinweise auf die Entstehung und Entwicklung von großen Galaxien.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2010/01/1001-018.shtml>

Astronomen finden Welt mit dicker, lebensfeindlicher Atmosphäre und Herz aus Eis

Astronomen haben die zweite so genannte Supererde gefunden, für die sich Masse und Radius bestimmen lassen - Messungen, die Rückschlüsse auf die innere Struktur des Exoplaneten erlauben [1].

Dies ist zudem die erste Supererde, für die sich eine Atmosphäre nachweisen lässt. Der Exoplanet, der die Bezeichnung GJ1214b trägt, eröffnet neue Perspektiven für die Suche nach bewohnbaren Welten. Er besitzt die sechsfache Masse der Erde und scheint überwiegend aus Wassereis zu bestehen.

Er hat eine vergleichsweise heiße Oberfläche und ist von einer dicken Atmosphäre umgeben, die äußerst unwirtliche Verhältnisse für die uns bekannten Arten von Leben schafft.

In der dieswöchigen Ausgabe der Fachzeitschrift Nature geben Astronomen die Entdeckung eines Planeten um den nahen, massearmen Stern GJ1214 bekannt [2].

Der Planet wurde mit der so genannten

Transitmethode entdeckt, die ausnutzt, dass die Helligkeit eines Sterns um einen Bruchteil abnimmt, wenn ein Exoplanet von der Erde aus gesehen vor dem Stern vorbeizieht.

Dies ist erst das zweite Mal, dass mit dieser Methode eine so genannte Supererde nachgewiesen werden konnte - ein Exoplanet mit einer Masse größer als der Erdmasse, aber kleiner als der zehnfachen Erdmasse [3].

Der neu entdeckte Planet besitzt sechs Mal soviel Masse wie die Erde, und sein Radius entspricht dem 2,7fachen des Erdradius. Von der Größe her liegt der Planet damit zwischen die Erde und den Eisriesen des Sonnensystems, Uranus und Neptun.

Die Masse von GJ1214b ist vergleichbar der Masse der ersten auf diese Weise entdeckten Supererde, des Planeten Corot-7b.

Doch der Radius von GJ1214b ist deutlich größer, und damit dürften sich die beiden Planeten im inneren Aufbau deutlich voneinander unterscheiden:

Während Corot-7b wohl einen felsigen Kern besitzt und von Lava bedeckt sein könnte, vermuten die Astronomen, dass GJ1214b zu drei Vierteln aus Wassereis und zu einem Viertel aus Silizium und Eisen besteht.

GJ1214b umkreist seinen Heimatstern einmal alle 38 Stunden in einer Entfernung von nur 2 Millionen Kilometern - nur rund

ein Siebzigstel des Abstands der Erde von der Sonne.

"Bei dieser geringen Entfernung des Planeten von seiner Sonne ist zu erwarten, dass die Oberflächentemperatur des Planeten rund 200 Grad Celsius beträgt - viel zu heiß, als dass es dort flüssiges Wasser geben könnte," so David Charbonneau, der Erstautor des Fachartikels.

Der gemessene Radius von GJ1214b ist deutlich größer, als es theoretische Planetenmodelle vorhersagen.

Die Daten deuten darauf hin, dass der Planet von einer 200 Kilometer dicken Atmosphäre umgeben ist, die beim Transit dazu beiträgt, dass das Licht des Sterns abgeschirmt wird.

"Diese Atmosphäre ist weit dicker als die Erdatmosphäre.

Der hohe Druck und die Abwesenheit von Licht nahe der Planetenoberfläche machen es sehr unwahrscheinlich, dass sich hier Leben bilden konnte, wie wir es kennen," so Charbonneau weiter.

"Trotzdem sind die dort herrschenden Bedingungen hochinteressant - dort könnten sich hochkomplexe chemische Reaktionen abspielen."

Xavier Bonfils, ein weiteres Mitglied des Forscherteams, fügt hinzu:

"Da der Planet zu heiß ist, um eine Atmosphäre lange bei sich behalten zu können, können wir bei GJ1214b erstmals eine Atmosphäre untersuchen, die sich neu um einen Exoplaneten herum gebildet hat. Dabei ist dieses Planetensystem nicht allzu weit von der Erde entfernt, so dass es bereits mit heutigen Teleskopen möglich sein wird, seine Atmosphäre direkt zu untersuchen."

Der Planet wurde im Rahmen des MEarth-Projekts entdeckt, das auf der Suche nach Exoplaneten-Transits rund 2000 massearme Sterne überwacht [4].

Um zu bestätigen, dass es sich bei GJ1214b tatsächlich um einen Planeten handelt, und um seine Masse zu bestimmen, waren die Astronomen auf die hohe Präzision des

HARPS-Spektrografen angewiesen, der am 3,6-Meter-Teleskop der ESO auf La Silla angebracht ist.

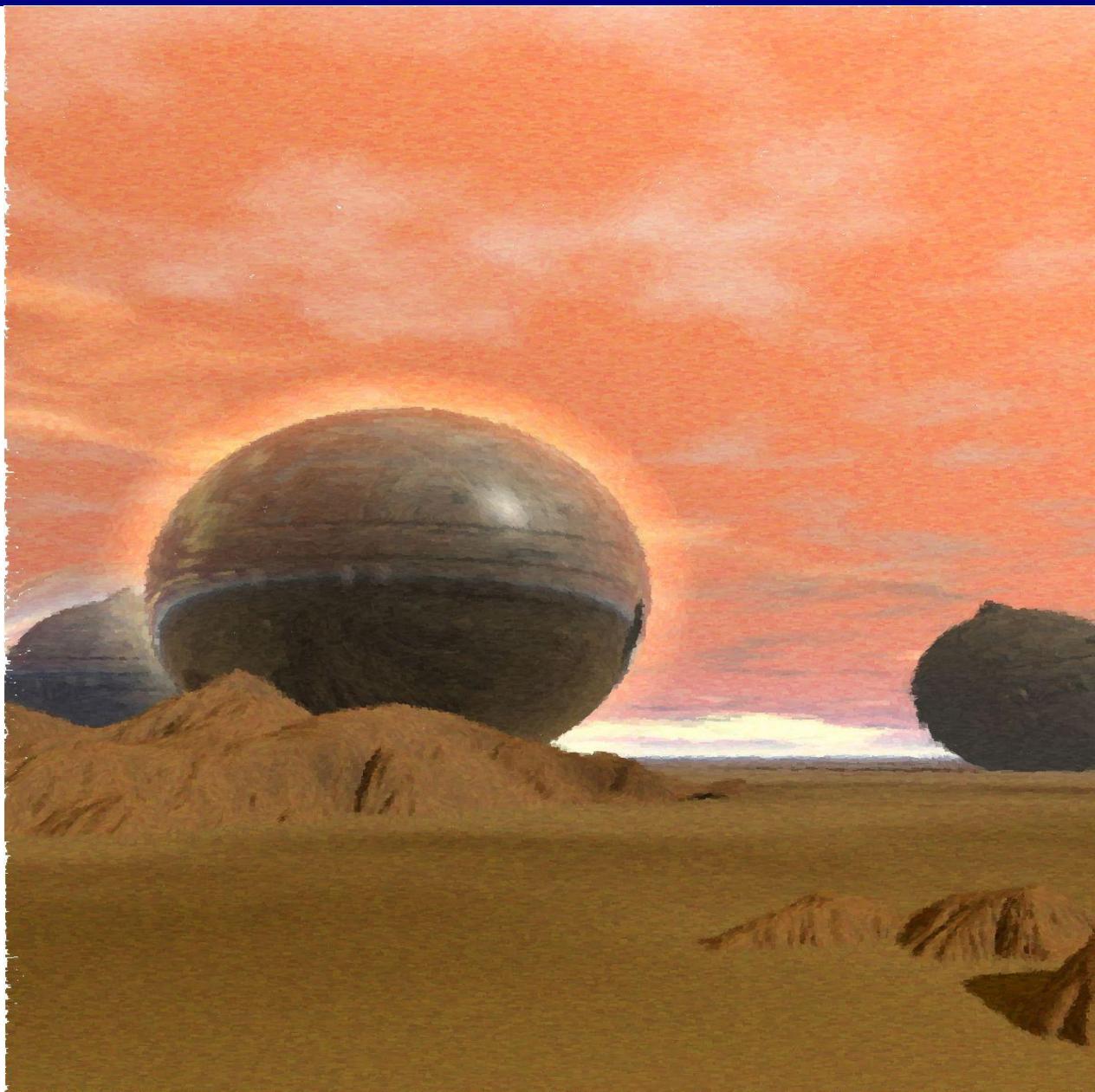
HARPS ist das weltweit erfolgreichste Instrument für die Suche nach vergleichsweise kleinen Exoplaneten.

Koautor Stephane Udry fügt hinzu: "Dies ist die zweite Supererde, für die es gelungen ist, Masse und Radius zu bestimmen, so dass wir die Dichte des Planeten ausrechnen und Rückschlüsse auf seine innere Struktur ziehen können. In beiden Fällen hat das HARPS-Instrument die entscheidenden Daten geliefert."

"Die Unterschiede in der Zusammensetzung dieser beiden Planeten sind von Bedeutung für die die Suche nach bewohnbaren Planeten", schließt Charbonneau.

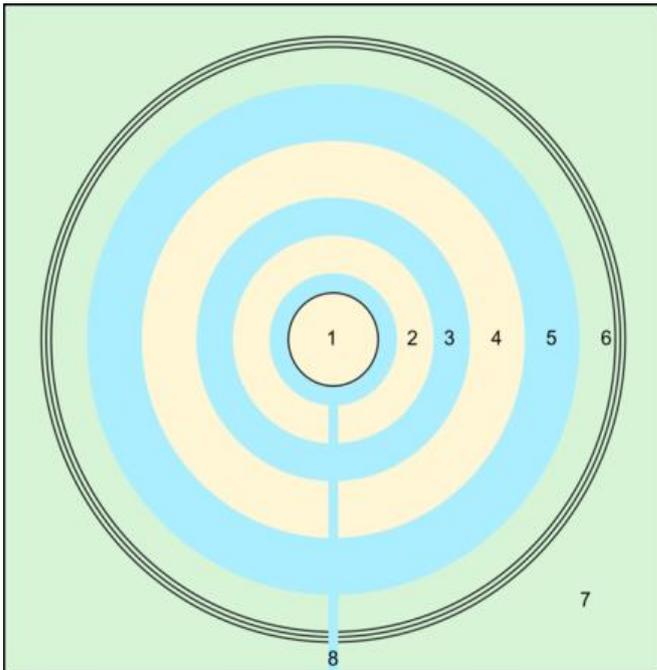
Wenn Supererden ganz allgemein von einer Atmosphäre wie der des Planeten GJ1214b umgeben sind, könnte es sein, dass sie schlechte Ausgangsbedingungen für die Entwicklung von Leben bieten, wie wir es von der Erde her kennen.

<http://www.eso.org>



Artikel: *Mythos Atlantis*

Gab es eine antike technologische Hochkultur? Teil 1



Schema des zentralen Bereiches der Hauptinsel von Atlantis

- | | |
|--|--------------------------------------|
| 1 Innerster Bezirk mit Schutzmauer, sowie Akropolis, Poseidontempel, Hippodrom und Wohnstätten der Herrscher | 5 Handelshafen |
| 2 Bezirk mit Quartieren der Wächter | 6 drei Schutzmauern |
| 3 Kriegshafen | 7 Ebene |
| 4 Bezirk mit Quartieren der Krieger und Bürger | 8 Hauptkanal mit Verbindung zum Meer |
- 0 1000 2000 Meter
0 5 10 Stadien

Atlantis gehört zu den bekanntesten Mythen der Weltgeschichte.

Überliefert wurde die Legende durch den griechischen Philosophen Platon, der sein Wissen über Atlantis sehr wahrscheinlich aus Ägypten bezogen hatte.

Beruht Platons Erzählung also auf Tatsachen?

Und gibt es noch weitere Anhaltspunkte einer ersten globalen Hochkultur?

In der Tat geben uns bekannte Hochkulturen der Antike, wie die der Sumerer und Ägypter, große Rätsel auf. Je weiter wir in die Vergangenheit blicken, desto entwickelter waren die Menschen, obwohl eigentlich das Gegenteil der Fall sein müsste.

So rechneten die alten Sumerer vor rund 6000 Jahren bereits mit Zahlen im Millionenbereich, während für die Römer bereits im Tausenderbereich Sense war. Alte Siegel der Sumerer zeigen das Sonnensystem mit der Sonne im Zentrum und neun Planeten



ein Wissen, welches wir erst in den letzten Jahrhunderten mit hoch entwickelten Teleskopen wieder entdecken konnten.

Die Tonkrugbatterien weisen darauf hin, dass Elektrizität vor tausenden von Jahren bereits bekannt war.

Der erstaunlichste Fund ist jedoch die sogenannte Bagdadbatterie. Es handelt sich dabei um einen Tonkrug mit Kupfer-Elektroden, der im Nachbau

tatsächlich Strom erzeugen konnte, wenn auch nur eine schwache Ladung. Aber wozu diente nun eine Batterie? Es muss irgendeine Verwendung dafür gegeben haben.

Vielleicht findet sich die Antwort darauf in einigen ägyptischen Hieroglyphen, die offensichtlich Glühbirnen und anderes technologisches Gerät abbilden



Ein Nachbau der antiken Glühbirne von Dipl. Ingenieur Walter Garn war jedenfalls funktionsfähig und konnte in Erich von Dänikens nunmehr geschlossenem Mysterypark in der Schweiz besichtigt werden.

Heißt das also, dass die Ägypter bereits elektrisches Licht in jedem Haus und sogar Solarkollektoren hatten, wie von Däniken weiter behauptet? Mitnichten!

Hinweise auf ein modernes Stromnetz im antiken Ägypten oder Mesopotamien gibt es keine. Allerdings weisen die Tonkrugbatterien und Glühbirnenhieroglyphen darauf hin, dass

Elektrizität vor tausenden von Jahren bereits bekannt war und einfache Glühbirnen wohl vor allem bei kultischen Zeremonien Verwendung fanden.

Für diese Hypothese gibt es noch weitere Hinweise.

So wurden an den Innenwänden der Pyramiden kaum Spuren von Ruß gefunden, wie sie sich durch den Gebrauch von Fackeln und Öllampen hätten ablagern müssen.

Außerdem hätte eine komplette Ausleuchtung der Pyramiden mit Fackeln während des Baus sowie bei Zeremonien den gesamten Sauerstoff verbraucht und die Ägypter wären folglich jämmerlich erstickt.

Alternative Beleuchtungsmethoden, wie das Umlenken von Sonnenlicht durch Spiegel, erwiesen sich im Experiment ebenfalls als unbrauchbar.

Zum einen, weil die Lichtintensität schnell abnimmt, zum anderen, weil der Stand der Sonne sich ständig ändert.

Doch dies sind nicht die einzigen Rätsel, die uns die altägyptischen Baumeister aufgeben.

Auf einer Inschrift im Sethos-Tempel von Abydos lassen sich moderne Fluggeräte erkennen.



Ein Objekt oben links gleicht einem Apache-Helikopter, während auf der rechten Seite noch weitaus futuristischere Flugvehikel zu sehen sind, wovon eines einem experimentellen, runden Nurflügler der US-Airforce ähnelt.

Sind die Hieroglyphen etwa Zukunftsvisionen, oder aber ein Zeugnis einer längst vergessenen Kultur?

Die offizielle Interpretation, es handele sich um gewöhnliche Hieroglyphen, die lediglich durch ihre Kombination seltsam anmuten, darf man wohl bezweifeln.

Sie folgt dem Dogma "Es kann nicht sein, was nicht sein darf." und ist wissenschaftlich nicht nachvollziehbar, da nirgendwo sonst derartige Hieroglyphen gefunden wurden.

Außerdem muten die Darstellungen alles andere als zufällig an, sondern stellen sehr detailliert Technologie dar, die wir heute

teilweise sogar schon erfolgreich nutzen.

Erstaunliches gibt es auch über Gizeh zu erfahren.

So waren die Pyramiden keineswegs Grabmäler, denn man hat nicht eine Mumie in ihnen gefunden, sondern alle bekannten Überreste der Pharaonen aus unterirdischen Grabanlagen geborgen. Wahrscheinlich dienten sie kultischen Zwecken, um Verbindung mit den "Göttern" aufzunehmen und den Seelen Verstorbener eine Wiedergeburt in der Heimat dieser "Götter" zu ermöglichen.

Die Azteken haben die Stadt Teotihuacán, in deren Zentrum die Sonnenpyramide steht, nicht selbst gebaut, sondern lediglich neu besiedelt.

Auf jeden Fall zeigen die Pyramiden erstaunliche Merkmale.

Die sogenannte Königskammer der Cheops-Pyramide wurde zum Beispiel im Satz des Pythagoras angelegt, lange bevor dieser das Licht der Welt erblickte.

Sämtliche Gänge zielen auf bestimmte Sterne oder Sterngruppen, und von oben betrachtet sind die Pyramiden in der Form des Sternbildes Orion (für die alten Ägypter Osiris) angeordnet, wobei der Nil die Milchstraße widerspiegelt.

Ähnliche astronomische Gebäudeanordnungen gibt es auch bei

anderen antiken Hochkulturen, wie zum Beispiel die Tempelanlagen von Angkor in Kambodscha, an der noch bis vor 800 Jahren gebaut wurde und die dem Sternbild Draco nachempfunden ist.

Die Nazca-Linien in Peru bilden ebenfalls ganze Sternkonstellationen, ebenso wie die in Boden gemalten Pferdedarstellungen in England, tausende Kilometer entfernt. Seltsamerweise geben all diese Anlagen, trotz der unterschiedlichen Zeiten, in denen sie entstanden sind, die Sternbilder so wieder, wie sie um 10.500 v.Z. zu sehen waren.

Es wird aber noch mysteriöser, denn die Ägypter, Khmer sowie Maya und Azteken bauten alle Pyramiden und richteten ihre Tempel allesamt derart aus, dass sie wichtige astronomische Daten, wie die Sommer- und Wintersonnenwende, anzeigten, was sie überdies mit anderen antiken Stätten wie Stonehenge verbindet. Stonehenge ist wiederum nicht der einzige Steinkreis seiner Art.

Ähnliche Megalithbauten gibt es unter anderem auf den Hybriden-Inseln.

Aber egal, welche Kultur wir betrachten, jedes Detail, jedes Maß wurde an astronomischen Ereignissen ausgerichtet. Nichts wurde dem Zufall überlassen oder aus rein künstlerischen Aspekten angelegt. Es ist mehr als unwahrscheinlich, dass all diese alten Hochkulturen urplötzlich und

unabhängig voneinander die gleichen Glaubensvorstellungen, Architektur und astronomisches Wissen entwickelten. Sie mussten wohl eine gemeinsame Quelle gehabt haben.

Waren sie vielleicht Nachfahren von Überlebenden einer ersten globalen Hochkultur, die sich hier und da niederließen, um neu anzufangen? Und wenn ja, gibt es noch Überreste der ersten Hochkultur aus einer Epoche, die die Ägypter "Die erste Zeit" nannten?

Dafür gibt es viele Anhaltspunkte. So haben die Azteken die Stadt Teotihuacán, in deren Zentrum die Sonnenpyramide steht, keineswegs selbst gebaut, sondern lediglich neu besiedelt. Sie selbst nannten sie "Die Stadt der Götter", die schon lange vor ihrer Ankunft existierte.

Erstaunlich ist außerdem, dass die Basislänge der Sonnenpyramide exakt derer der Cheops-Pyramide in Ägypten entspricht. Ein weiteres Anzeichen einer einstigen globalen Kultur, ebenso wie die Artefakte der Olmeken, die afrikanische und europäische Menschen abbilden. Sie widersprechen damit der Theorie, dass Amerika bis zur Entdeckung durch die Wikinger nur von Asien aus besiedelt wurde.

Noch mysteriöser sind die Ruinen von Puma Punku in Bolivien.

Dort sind gigantische Steinblöcke erhalten, die nach einem sehr modernen Baukastenprinzip errichtet worden. Puma Punku muss sehr viel älter als die Kulturen der Inka, Maya oder Azteken sein, denn diese kannten weder das Rad noch besaßen sie Lasttiere, mit denen sie die teils hunderte Tonnen schweren Blöcke in die bolivianische Hochebene hätten transportieren können. Ebenso besaßen sie keine Kupfer- oder Eisenverarbeitung, doch die Steinblöcke von Puma Punku waren mit Metallklammern verbunden, die offensichtlich in Serie produziert wurden.

Seltsam ist, dass sich die NASA an archäologischen Ausgrabungen in Ägypten beteiligt.

Weiterhin finden sich in den Steinblöcken Bohrlöcher, wie sie nur mit modernen, maschinellen Methoden hätten gebohrt werden können und auf keinen Fall per Hand mit primitiven Steinzeitwerkzeugen. Zudem wurden sie, wie in Machu Picchu in Peru, derart exakt ausgearbeitet, dass nicht einmal ein Haar zwischen die einzelnen Blöcke passt. Alles deutet auf Verarbeitungsmethoden hin, wie wir sie erst seit etwa 150 Jahren wieder entwickelt haben. Mit Sicherheit wurden weder Puma Punku noch die europäischen Megalithbauten oder die Pyramiden von Gizeh von einer

primitiven Steinzeitkultur erbaut.

Von den Ägyptern weiß man, dass sie, ähnlich wie die Azteken, ihre Bauten teilweise auf älteren Anlagen errichteten, von denen sie glaubten, die "Götter" hätten sie erbaut.

Hinzu kommt, dass man sich bei den Pyramiden von Gizeh und der Sphinx bei der Datierung ebenfalls alles andere als sicher ist.

Es gibt Anzeichen, dass die Sphinx bereits vor rund 12.500 v.Z. gebaut wurde. Es gibt beispielsweise Verwitterungsspuren, die auf starken Regen hindeuten, der über Jahrtausende an dem Monument genagt hat.

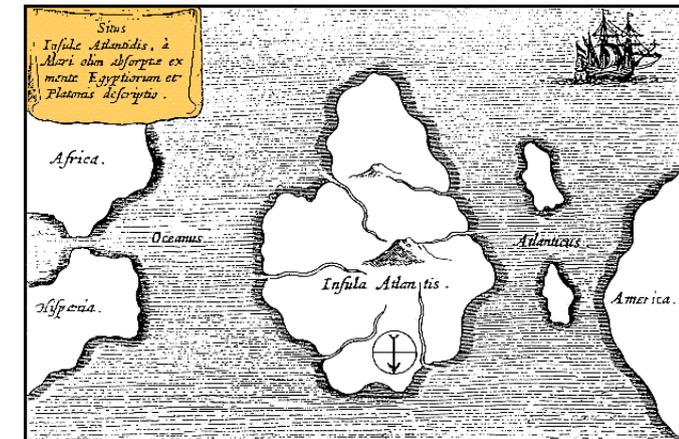
Um die vermutete Bauzeit von zirka 2500 v.Z. war Ägypten jedoch schon so trocken wie heute, sodass die Verwitterungen in eine Zeit zurückführen, in der das Land noch grün war und es oft regnete.

Hinzu kommt, dass die offizielle Datierung der Sphinx im Widerspruch zur Astronomie steht.

So hätte die Sphinx, die exakt nach Osten ausgerichtet ist, vor 4500 Jahren zum Frühlingsbeginn die Sonne im Sternbild Stier aufgehen sehen. Die Sphinx hat jedoch nicht den Körper eines Stieres, sondern den eines Löwen und aufgrund der Präzession der Erdachse stand vor 12.500 Jahren das Sternbild Löwe der Sphinx genau gegenüber.

Es ist abwegig, dass den Ägyptern beim Bau ein derartiger Lapsus unterlaufen wäre, zumal auch in den anderen erwähnten Kulturen alle Anlagen auf das Jahr 10.500 v.Z. hinweisen.

Ein Zufall?
Wohl kaum!



Noch interessanter sind die Visionen des Edgar Cayce. Dieser konnte, ähnlich wie Nostradamus, im Trancezustand sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft sehen, was sich durchaus mit der heutigen Quantenphysik vereinbaren lässt, laut der jeder Ort und jede Zeit auf Quantenebene gleichzeitig existieren.

Edgar Cayce berichtete in Trance nicht nur von Atlantis selbst, sondern auch davon, dass man einen Hohlraum unter der Sphinx finden würde, der angeblich mit Artefakten aus Atlantis gefüllt sei.

Tatsächlich entdeckte man Anfang der 1990er, lange nach dem Tod des Propheten im Jahre 1945, besagten Hohlraum mittels Ultraschalluntersuchungen.

Offiziell hat man ihn jedoch nie betreten, um irgendwelche Artefakte zu bergen.

Seltsam ist jedoch, dass sich die NASA an

archäologischen Ausgrabungen in Ägypten beteiligt, was nun wirklich nicht in ihr Fachgebiet fällt.

Hatte Cayce also vielleicht in jeder Hinsicht Recht?

Im nächsten Teil werde ich näher auf Atlantis selbst und die Umstände des Untergangs der ersten Hochkultur eingehen.

In jedem Falle vermitteln uns bereits die bekannten antiken Kulturen ein völlig anderes Bild als in unseren Geschichtsbüchern steht.

Dabei deuten alle Ruinen und Artefakte auf eine Zeit vor zirka 12.500 Jahren hin.

In diesem Sinne:

Behalten Sie die Geschichtsschreibung im Auge, denn diese könnte schon bald radikal korrigiert werden müssen.

Weiterführende Links

Google-Suche: "10.500 v.Chr." 3-teilige Doku ? Teil 1.

Google-Suche: "10.500 v.Chr." 3-teilige Doku ? Teil 2.

Google-Suche: "10.500 v.Chr." 3-teilige Doku ? Teil 3.

YouTube.com: Puma Punku History-Channel-Bericht.

YouTube.com: Edgar Cayce 5-teilige Dokumentation.

Quellenangabe ("TrekZone Network ?

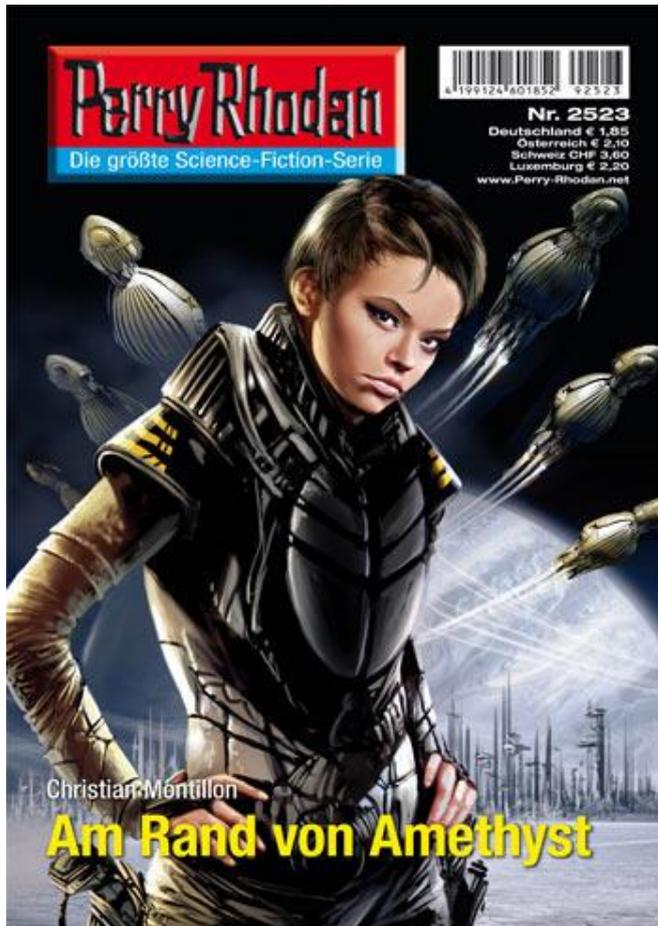
<http://www.trekzone.de/>")

<http://www.trekzone.de/dt/archiv/im/im140.htm#sfzone2>



Perry Rhodan Rezensionen

Perry Rhodan Nr. 2523: Am Rand von Amethyst von Christian Montillon



Inhalt:

Icho Tolot ist im Stardust-System zurückgeblieben, um Timber F. Whistler zu unterstützen.

Er schließt sich einer von Captain Eritrea Kush geführten Kompanie der dritten Stardust-Raumlandedivision an, die einen Teil der Front bei Amethyst-Stadt sichert. Dort ist eine Pattsituation eingetreten: Die Raumschiffe der Fremden sind von der Stardust-Flotte abgefangen worden und ganz Amethyst liegt unter Paratron-Riegelfeldern, die von zwei Schlachtkreuzern erzeugt werden, doch auch die Fremden haben Schutzschirme errichtet und erhalten außerdem über Amethyst immer neuen Nachschub. Es wurde beobachtet, dass sie irgendetwas bauen.

Whistler kann nicht zulassen, dass hier möglicherweise eine neue Bedrohung entsteht.

Tolot und Kush unternehmen deshalb verschiedene Versuche, zu den Invasoren vorzudringen.

Die Paratronschirme werden deaktiviert, die Kreuzer zerschießen die Schutzfelder der

Fremden.

Landtruppen greifen an, doch der Widerstand ist zu stark und auch der Haluter kann keine Wende herbeiführen. Der Sturmangriff muss endgültig abgebrochen werden, als die Fremden auch noch Luftunterstützung aus Amethyst erhalten.

Beim Absturz eines der Wespenschiffe sterben viele Stardust-Soldaten. Auch Kush wird verwundet, ist aber bald wieder auf den Beinen.

Bei zumindest einem der Invasoren kommt es wegen des geradezu rücksichtvollen Vorgehens der Stardust-Soldaten zu einem Umdenken.

Kardo Tarba, ein Jaranoc und Anführer der 10.000 Mann starken vierten Jara-Division, ist sich darüber im Klaren, dass die Humanoiden nur ihre Kugelraumer auf die Stützpunkte seines Volkes schießen lassen müssten, um alle Jaranoc auszuradiieren. Das haben sie bisher trotz eigener Verluste nicht getan, außerdem wurden bei dem Sturmangriff nur Paralysatoren eingesetzt. Und schließlich sind die Humanoiden nicht



der eigentliche Feind der Jaranoc. Er befiehlt deshalb seinen eigenen Männern, genauso vorzugehen und keine tödlichen Waffen zu verwenden. Seinen Auftrag will er dennoch mit allen Mitteln erfüllen:
Die Baustelle des Hyperdim-Perforators zu schützen. Die Jaranoc stammen nicht aus Amethyst-Stadt, sondern nutzen diese nur, um von einem anderen Ort nach Katarakt gelangen zu können. Sie stehen unter Zeitdruck, denn die Stadt wird bald wieder "weiterwandern".

Tolot probiert die Transmitterverbindungen in der Stardust-Felsennadel durch. Nur ein Bruchteil der möglichen Ziele der dort aufgestellten und seit Rhodans Ankunft nutzbaren Käfigtransmitter wurde erforscht, und Tolot nimmt zu Recht an, dass sich eine der Gegenstationen innerhalb der von den Invasoren errichteten Schutzfelder befindet. Der Transmitter steht in einer Halle unter der Planetenoberfläche, so dass Tolot, Captain Kush und ein kleiner Einsatztrupp sich tatsächlich der Baustelle nähern können. Sie bleiben trotz ihrer Deflektoren nicht unbemerkt. Kardo Tarba will sie abfangen. Es kommt zum Kampf, der aber jäh unterbrochen wird, als Amethyst verschwindet. Durch das damit verbundene energetische Chaos fällt jegliche Technik vorübergehend

aus. Die Stardust-Soldaten können gerade noch einen Blick auf eine mit 540 Metern Länge größere Version der bekannten "Wespenschiffe" werfen, als sich dieses auflöst - es ist "gestartet". Zum wiederholten Mal müssen sich die Stardust-Soldaten unverrichteter Dinge zurückziehen. Kardo Tarba lässt sie ziehen, wie sein Ehrgefühl es von ihm verlangt. VATROX-VAMU kann ohnehin mit seinen Soldaten zufrieden sein, denn der Hyperdim-Perforator wurde rechtzeitig fertig gestellt und von seinem Trägerschiff in Sicherheit gebracht. Kardo Tarba beschließt, den riesigen, vierarmigen Kampfkoloss, der die Humanoiden unterstützt hat, demnächst zum Zweikampf herauszufordern.

Timber F. Whistler hat eine neue Hiobsbotschaft erhalten. 12 Schlachtlichter der Frequenz-Monarchie nähern sich dem Stardust-System. Die Flotte ist ihnen weit unterlegen. In dieser Situation beschließt Tolot, eine der Kartuschen in der Stardust-Felsennadel zu aktivieren, auf die er von der Wissenschaftlerin Lira Weiluna hingewiesen worden ist. Das Symbol zeigt 22 kreisförmig angeordnete Sterne, die das Stardust-System repräsentieren und neuerdings von einer gestrichelten Linie umgeben sind.

Als Tolot das Symbol berührt, baut sich rings um das System ein neuer Sextadim-Schleier auf, in dem die Schlachtlichter nun festsitzen.

Kommentar:

Wie ich schon mal sagte:

Das Stardust-System ist jetzt nur noch einer von vielen Schauplätzen der Kämpfe gegen die Frequenz-Monarchie und hat deshalb für mich seinen Reiz weitgehend verloren.

Ich hatte auf mehr Romane gehofft, in denen der mit Schwierigkeiten verbundene Aufbau der Stardust-Menschheit, ihr Weg hinaus in den Sternhaufen Far Away, die Erkundung neuer Welten, geheimnisvoller Überbleibsel versunkener Kulturen und so weiter geschildert wird.

Stattdessen dürfen wir uns auch in diesem Heft wieder an Geballer ergötzen.

Immerhin versucht Montillon wenigstens, das ansonsten übliche Schwarz-Weiß-Schema aufzubrechen.

Er lässt es menschneln, indem er Eritrea Kushs Hintergrundgeschichte ausbreitet (OK, die hätte ich nicht unbedingt gebraucht) und führt mit Kardo Tarba eine Figur ein, die nicht einfach nur ein neuer böser Feind ist, sondern dem Leser sogar

sympathisch wird.

Wer weiß?

Vielleicht kommt es doch noch zu einer Verständigung oder gar einem Bündnis mit den Jaranoc.

Allerdings kennen wir ihre Absichten noch nicht.

In welcher Beziehung steht VATROX-VAMU, dem sie dienen, zu VATROX-CUUR, dem Chef der Frequenz-Monarchie?

Und was haben sie mit dem Hyperdim-Perforator vor?

Sollte dessen Trägerschiff das Stardust-System noch nicht verlassen haben, wird sich bald herausstellen, ob dieses Ding vielleicht genutzt werden kann, um den neuen Sextadim-Schleier zu durchbrechen.

Der Sinn der An- und Abschalterei dieses Schleiers hat sich mir nicht wirklich erschlossen.

Ich habe nicht einmal verstanden, warum der erste Schleier überhaupt erloschen ist: Hat ES ihn deaktiviert, sobald Perry Rhodan NEO-OLYMP erreichen konnte, weil sich der im Stardust-System befindliche Polyport-

Hof von selbst aktiviert hat?

Oder ist der Schleier einfach so erloschen, was erst dazu geführt hat, dass NEO-OLYMP sich aktiviert hat und erreichbar wurde? Oder wie?

Was ist der Zweck der Aktion?

Hätte es eine Strukturlücke nicht auch getan?

Jetzt ist die Stardust-Menschheit auf ihr Sonnensystem beschränkt, und wer noch draußen ist (z.B. die Flotteneinheiten bei KREUZRAD und bei Sionis, die Prospektoren und die Grenzgänger), hat Pech gehabt.

Und mal so nebenbei gefragt:

Warum musste Rhodan unbedingt ins Stardust-System kommen?

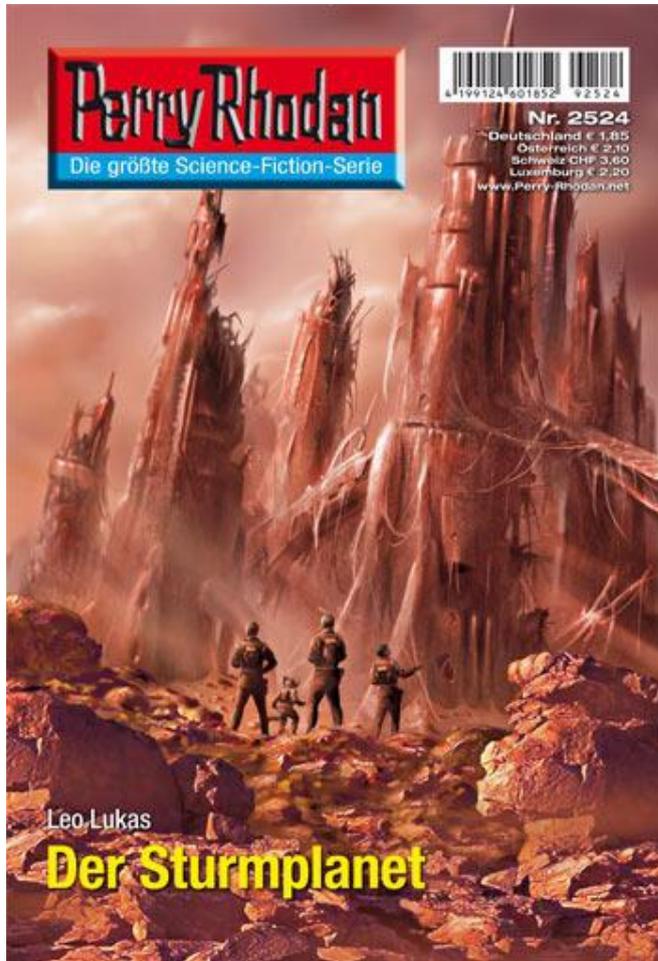
Auf Wanderer gibt es einen Polyport-Hof, also hätte er von jedem beliebigen anderen Hof aus anreisen können.

Der Umweg über Talanis war überhaupt nicht nötig, oder?

Fragen über Fragen.

Gut durchdacht scheint mir das Ganze nicht zu sein.

Perry Rhodan Nr. 2524: Der Sturmplanet von Leo Lukas



Inhalt:

Am Holoin-Fünfeck ist eine Pattsituation eingetreten.

Hunderte Schlachtlichter und 3000 Gaid-Walzen belagern das System, aber die Flotte der Galaktiker ist hinter dem Raum-Zeit-Labyrinth noch sicher.

Selbst die Raumer der Frequenz-Monarchie können dieses Fallensystem nicht überwinden, wie sich herausstellt, als zehn Schlachtlichter, die am 24. Februar 1463 NGZ probeweise vorausgeschickt wurden, darin verloren gehen.

Außerdem bliebe den Galaktikern selbst im ungünstigsten Fall immer noch genug Zeit, durch den Sonnentransmitter zu fliehen. Somit kann Atlan es sich erlauben, einen Teil der eigenen Streitkräfte abzuziehen, um die Hades-Dunkelwolke zu erforschen. Zuvor erhält er einen A-Controller mit besten Grüßen von Blo Rakane.

Mit der JULES VERNE, 1500 Posbi-Fragmentraumern, 100 LFT-BOXEN, zwei PONTON-Tendern, zwei LFT-Explorerschiffen und zehn Ultrariesen fliegt Atlan zunächst zum Planeten Multika, wo der Stützpunkt Multika-Alpha aufgebaut wird.

Die JULES VERNE fliegt von dort aus allein weiter via Coffoy und Atrun-System Richtung Hades.

Mit an Bord ist die Wissenschaftlerin Iris Shettle aus der Charon-Wolke. Atlan wollte sie dabei haben, da von ihr eine Theorie stammt, der zufolge die CREST III sich seinerzeit nur mit 10% der Lichtgeschwindigkeit im Bereich Hades fortbewegen konnte, weil mikroskopisch kleine Hyperkristalle in die Staubmassen der Dunkelwolke eingebettet sind, wodurch die Struktur des Hyperraums beeinflusst wird.

Außerdem soll sie auf Gucky aufpassen, den Atlan seit der Sache mit den Sternenhorchern von Thirdal für psi-labil hält.

Der Mausbiber ist jedoch wieder ganz der Alte und braucht keine Aufpasserin.

Wie sich herausstellt, wurde Coffoy (wo sich ein Maahk-Stützpunkt befinden sollte) hastig geräumt. Im von den Tefrodern besiedelten Atrun-System haben die Galaktiker mehr Glück.

Dort wurde vor kurzem erst ein Angriff der Gaid zurückgeschlagen.

Atlan und Gucky werden von Admiral Meruv Tatur zum Gastmahl gebeten.

Der Arkonide und der Mausbiber erhalten nicht nur einige Kisten mit tefrodischen



Köstlichkeiten, sondern auch Informationen.

Das tefrodische Reich wurde nach Tatars Meinung durch Fragmentierung geschwächt, Virth Jarron Thabaron reagiert nur zögerlich auf die Angriffe der Frequenz-Monarchie und der Gaid.

Die Maahks haben sich wegen interner Probleme schon vor Jahrzehnten ganz von der galaktischen Bühne Andromedas zurückgezogen.

Im Machtbereich der Gaid sollen innerhalb kürzester Zeit neue Sonnen entstanden und wieder vergangen sein.

Am 26. Februar trifft die JULES VERNE bei der Hades-Dunkelwolke ein.

Überall sind feindliche Raumer unterwegs. Iris Shettles Theorie bestätigt sich, aber die JULES VERNE erreicht trotzdem eine Geschwindigkeit von 25% Licht, so dass sie Überlichtetappen zurücklegen kann.

Ziel ist ein Bereich besonders starker Hyperaktivitäten, um den die hyperenergetisch aufgeladenen

Staubmassen der Dunkelwolke kreisen.

Als die JULES VERNE am 4. März in der Nähe dieses Bereichs erscheint, stößt sie in ein Wespennest.

Mindestens 5000 Schlachtlichter schützen einen Planeten, den die JULES VERNE nicht einmal im Tsunami-Modus erreichen kann: Der Feind kann die "Heckwelle" verwirbelter Hyperkristalle orten, die der Hantelraumer hinter sich herzieht.

Mit Hilfe der Metaläufer-Technik kann die JULES VERNE ihre Verfolger abschütteln.

Nun fliegen die Galaktiker zu einer 373 Lichtjahre weit entfernten Hyperaktivitäts-Anomalie, die offenbar von der Frequenz-Monarchie ignoriert wird oder noch nicht entdeckt wurde - auch die Wissenschaftler der JULES VERNE sind erst durch den Einsatz des Meta-Orters auf diese Zone aufmerksam geworden.

Die Werte lassen vermuten, dass es dort große Mengen Salkrit-ähnlicher Hyperkristalle gibt, die für die Galaktiker von unschätzbarem Wert wären.

Iris Shettle entdeckt am Ziel einen von heftigen Stürmen umtosten, entfernt erdähnlichen Planeten, den sie auf den Namen Eurydike tauft.

Gucky espart primitive Intelligenzwesen, die die Stürme zur Fortbewegung verwenden und deren Religion ihnen eine Wallfahrt zu einem bestimmten Ort aufzwingt.

Genau dort landen die Galaktiker.

Sie finden hunderte Meter große Ruinen und unzählige Pflanzenwesen vor, die rollenden Büschen ähneln.

Diese Wesen, die Gurmaer, bestehen quasi aus psi-materiell gesättigter Luft und ernähren sich von kristallisierter Psi-Materie (vergleichbar mit Salkrit oder Altrit) in der Atmosphäre Eurydikes. Ihr Wallfahrtsziel ist die Mumie eines Wesens, von dem sie alle

abzustammen glauben.

Dieses Wesen hat die Gestalt eines 50 Meter großen, aufrecht gehenden Wals.

Die Wissenschaftler entnehmen der Mumie eine Probe.

Dann muss die JULES VERNE fliehen, denn Schiffe der Gaid erscheinen bei Eurydike. Sie verfolgen den Hantelraumer nicht.

Am 11. März, beim ersten Orientierungsstopp außerhalb von Hades, präsentieren die Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse.

Demnach ist die Wal-Mumie etwa zehn Millionen Jahre alt, und psionisch aufgeladene Goldmoleküle sind Bestandteil der Grundstruktur dieses Wesens - ähnlich wie bei den Inyodur aus dem Goldenen System von Charon, deren Überreste die einzige bekannte Salkrit-Quelle sind.

Plötzlich wird Alarm gegeben: 18 riesige Gaid-Walzen sind aufgetaucht und haben die JULES VERNE eingekesselt, halten sich aber noch zurück.

Kommentar:

Dieser Roman ist zwar aufgrund der vermittelten Informationen interessant und wegen des Kunstgriffs, die Ereignisse mal aus Atlans Blickwinkel und mal aus dem von Iris Shettle zu beleuchten, sogar unterhaltsam.

Wegen verschiedener kleiner humorvoller Episoden, die aber nicht zu albern werden, ist er auch amüsant.

Aber er enthält recht viele Passagen, die so wirken, als habe Leo Lukas sie von Datenblättern abgeschrieben und die deshalb unangenehme Erinnerungen an die technokratisch-kalten "Romane" Rainer Castors wecken.

Deshalb kann ich das Heft weder als hundertprozentig gelungen noch als schlecht bezeichnen.

Leo Lukas kann es besser, aber vielleicht hat ihm das Thema nicht so behagt - in obiger Zusammenfassung kommt nicht umsonst ziemlich oft das Wort "Hyper" vor...

Konzentrieren wir uns also auf die Neuigkeiten.

Zunächst mal ein Informationssplitter, den ich in der Zusammenfassung nicht berücksichtigt habe:

Quasi im Nebensatz wird eine "Tragödie um Dr. Indica" erwähnt, die Atlans Extrasinn dazu veranlasst hat, jedem weiblichen Wesen in Atlans Umfeld mit Argwohn zu begegnen.

So auch Oberst Vashari Ollaron, die der alte Schwerenöter schon 1449 NGZ in der Kharag-Stahlwelt kennen gelernt hat und auf der seine Augen jetzt mit Wohlgefallen ruhen.

Sie kommandiert die Galaktikumsflotte in seiner Abwesenheit.

Aha.

Atlas hat also vielleicht bald eine neue Liebschaft und seine alte Flamme Indica hat möglicherweise ein unschönes Ende gefunden.

Ich weiß gar nicht, der wievielte Schnipsel dieser Art das jetzt ist.

Ärgerlich dabei:

Es folgen keine weiteren Infos.

Man wüsste doch gern, was da passiert ist.

Dann die Sache mit den Maahks und den neuen Sonnen im Machtbereich der Gaid.

Ersteres ist recht klar:

Das Volk der Maahks macht eine Entwicklung durch, die es spalten wird.

Die Schattenmaahks entstehen.

Was es mit den neuen Sonnen auf sich hat, kann ich noch nicht einschätzen.

Versuchen die Gaid vielleicht, im Auftrag der Frequenz-Monarchie neue Sonnentransmitter herzustellen?

Was die Frequenz-Monarchie in Andromeda sucht, ist bekannt:

Neue Polyport-Höfe und letztlich das PARALOX-ARSENAL.

Dann zu Eurydike.

Dort haben also irgendwann jene riesigen Wal-Wesen gelebt, deren Hinterlassenschaften man auch im Sternhaufen Far Away entdeckt hat. Und lässt das Erscheinungsbild der Gurmaer nicht auch den Gedanken an Parallelen mit diesen merkwürdigen psi-materiellen "Schneekristallstrukturen" zu, die ebenfalls in Far Away gefunden wurden?

Man beachte:

Über eine dieser Strukturen war etwas erreichbar, das dem Inneren eines Polyport-Hofes gleicht.

Oder war das etwa was ganz anderes, zum Beispiel das PARALOX-ARSENAL?

Könnten die Riesenwale etwas mit dem Diebstahl dieser ultimativen Waffe zu tun haben?

Dass sie in gewisser Weise den Inyodur ähneln (vgl. PR-Extra Nr. 3), muss nichts zu bedeuten haben.

Einer Legende der Inyodur zufolge wurden sie durch kosmischen Goldstaub verändert, der in der Nähe einer Materiequelle psionisch aufgeladen worden war und dann auf ihren Planeten herabgeregnet ist.

Das muss aber hunderte Millionen Jahre in der Vergangenheit geschehen sein und so alt sind die Riesenwale wohl nicht.

Sie müssen anders entstanden sein.

Was es mit all dem auf sich hat, werden wir zweifellos bald erfahren, höchstwahrscheinlich in Form einer "Lebensgeschichte".



Dabei fällt mir ein, dass es eine solche im neuen Zyklus noch gar nicht gegeben hat...

Doch genug davon.
Ich wünsche all meinen Lesern ein gutes neues Jahr - möge 2010 nur angenehme

Überraschungen für euch bereithalten!

Perry Rhodan Nr. 2525: Mit den Augen der Gaidis von Wim Vandemaan



Inhalt

18 Großkampfschiffe der Gaidis haben die JULES VERNE eingekesselt.

Entgegen der sonstigen Gepflogenheiten dieses Volkes greifen sie aber nicht an. Stattdessen nimmt Daore Hapho, Kommandant der ZHANVOU, Funkkontakt mit den Galaktikern auf, und bittet darum, mit vier Begleitern an Bord kommen zu dürfen.

Atlan und die Xenopsychologin Sári Várady nehmen die Delegation in Empfang.

Ein Begleiter Haphos ist Cerdo Perisa, ein sehr alter Gaid, der sich nur noch mit Hilfe eines Exoskeletts bewegen kann.

Er erzählt den Galaktikern seine Geschichte, die gleichzeitig erklärt, wie die Gaidis zum Hilfsvolk der Frequenz-Monarchie geworden sind.

Einst war Perisa der größte Komponist Gaidors.

Seine besondere Begabung bestand darin, Hyperkristalle quasi zum Singen zu bringen. Diese Karriere wurde durch den Hyperschok des Jahres 1331 NGZ während eines bis dahin triumphal verlaufenen Konzerts jäh beendet.

Perisa trat in die Flotte ein, wo er wegen seiner Erfahrungen mit Hyperkristallen

gefragt war.

Als die Terminale Kolonne im Jahre 1344 NGZ auch in Andromeda einmarschierte und die TRAITOR-Direktive verkündete, wurde er beim Kampf gegen Traitanks, die Gaidor angriffen, schwer verwundet. Er überlebte und brachte die Flotte der Gaidis durch seine Vorsicht und seine diplomatischen Fähigkeiten unbeschadet durch die TRAITOR-Ära.

Im Jahre 1360 NGZ hatte er bereits den Rang eines Admirals erreicht und schlichtete einen Konflikt mit Tefrodern und Maahks, die genau wie die Gaidis Anspruch auf den mit reichen Hyperkristall-Fundstätten gesegneten Planeten Ajoor erhoben.

1448 NGZ landete ein Schlachtlicht der Frequenz-Monarchie auf Gaidor.

Frequenzfolger Vastrear bot den Gaidis einen Handel an, der angenommen wurde. Die Gaidis mussten der Frequenz-Monarchie freie Hand bei der Suche nach einem wichtigen Objekt in ihrem Hoheitsgebiet gewähren und Beistand leisten.

Als Lohn für diese Dienste erhielten sie fortschrittliche Technik.

Perisa flog mit Vastrear zum in einer Dunkelwolke liegenden Planeten

Hibernation-3, um sich davon zu überzeugen, dass die Frequenz-Monarchie ihre Versprechen auch wahr machen konnte.

Die absolute Überlegenheit der Fremden, die wie selbstverständlich mit Formenergie umgingen, überzeugte ihn restlos.

Mit der von der Frequenz-Monarchie zur Verfügung gestellten Technologie erlebten die Gaidis einen ungeahnten Aufschwung. Sie mussten keine andere Macht in Andromeda mehr fürchten.

Nicht alle Gaidis waren jedoch mit dieser Entwicklung zufrieden.

Im Jahre 1456 NGZ kam Perisas Sohn Dargu Guoschan bei einem von Rebellen verübten Anschlag ums Leben.

Perisa kam wieder einmal mit dem Leben davon, musste danach aber - auch wegen eines fortschreitenden körperlichen Verfalls, unter dem er schon seit einiger Zeit litt - stets ein Exoskelett tragen.

Seine Vertrauten in dieser Zeit waren die Leiterin des Flotten-Geheimdienstes und Daore Hapho, der Lebensgefährte seines Sohnes.

Infolge des beim Anschlag erlittenen Schocks erkannte Perisa, dass ihm die Erinnerung an einen der auf Hibernation-3 verbrachten Tage fehlte.

Auch der Geheimdienst war der Meinung, dass etwas nicht stimmte:

Immer wieder verschwanden einzelne Gaidis und ganze Schiffe spurlos.

Einer der Verschwundenen, ein Gaidi namens Phyndor Daoschdan, der für tot erklärt worden war, meldete eines Tages die Eroberung der Tefroderwelt Onoph V. Perisa begab sich selbst dorthin.

In einem Wrack entdeckte er zahlreiche identisch aussehende Gaidis - offensichtlich Klone.

Einer davon war eine jüngere Ausgabe seiner selbst.

Damit war klar, was die Frequenz-Monarchie seinerzeit mit ihm auf Hibernation-3 gemacht hatte.

Perisa informierte den Kanzler der Gaidis. Vastrear wurde mit diesen Erkenntnissen konfrontiert.

Er gab offen zu, dass die Frequenz-Monarchie in großem Stil Gaidis klonete, auf diese Weise ganze Flottenverbände bemannte und wichtige Positionen besetzte. Angeblich geschah alles zum Besten der Gaidis, schließlich wurden kaum noch "Originale" in Raumschlachten verheizt, sondern nur noch Klone.

Viele Gaidis, auch Perisa, begannen sich jedoch zu fragen, wofür sie überhaupt kämpften.

1461 NGZ beschlossen Perisa und Hapho, in den Untergrund zu gehen.

Als Sicherheitskräfte anrückten, die Perisa verhaften sollten, floh er per Transmitter in die ZHANVOU, die sich anderen Rebellschiffen anschloss.

Damit ist Perisas Geschichte zu Ende.

Atlas, dem die Gaidis von Beginn an sympathisch waren, vertraut ihm.

Ein Bündnis wird geschlossen, die Galaktiker erhalten die Koordinaten eines geheimen Rebellenstützpunkts.

Atlas hat mehrere Erkenntnisse gewonnen: Die Frequenz-Monarchie versteckt ihre Hibernationswelten vor irgendjemandem, also fürchtet sie einen Feind, der möglicherweise noch mächtiger ist.

Die Technologie der Galaktiker ist dem, was die Gaidis für das Beste ihrer ganzen Galaxie halten, noch immer überlegen.

Außerdem hatte die Frequenz-Monarchie in Andromeda nur deshalb so leichtes Spiel, weil die wichtigsten Völker dieser Galaxie nicht zusammengearbeitet haben.

Somit steht für Atlas fest, dass er eine Einigung zwischen Gaidis, Tefrodern und Maahks herbeiführen muss, um so etwas wie ein Galaktikum in Andromeda zu erschaffen. Kontakte zu den Tefrodern und den Gaidis wurden bereits geknüpft, somit bleiben noch die Maahks.

Die Galaktiker müssen jetzt herausfinden, warum dieses Volk sich so sehr vom galaktischen Geschehen zurückgezogen hat.

Kommentar:

Wenn das Exposé der Fabulierwut Hartmut Kaspers zumindest ein paar lose Fesseln anlegt, dann können dabei erstklassige Romane wie dieser hier herauskommen. Er gewinnt der Kultur der Gaids, von denen man schon seit vielen Jahren nichts mehr gehört hat und die seinerzeit, im MdI-Zyklus, ja auch keine besonders große Rolle gespielt haben, viele neue, teils verblüffende und teils sogar richtig poetische Aspekte ab.

Toll:

Schon nach wenigen Zeilen geht es dem Leser wie Atlan - man findet Daore Hapho sympathisch.

Das schaffen andere Autoren nicht mal, wenn sie wichtigen Hauptpersonen mehrere Romane widmen.

Mal sehen, was aus diesen neuen Personen und den Gaids allgemein in diesem Zyklus noch wird.

Ein sehr guter Anfang wurde mit diesem Roman jedenfalls gemacht.

Hinzu kommen kleine Einschübe wie Atlans Gedanken an Mirona Thetin am Ende des Romans, die zwar nicht zur Story beitragen, aber wichtig für die Charakterisierung der Personen sind.

Ich finde es immer schön, wenn ein Autor sich die Zeit für so etwas nimmt, und wenn

er es bei aller Kürze schafft, prägnante Akzente zu setzen.

Atlan grübelt kurz darüber nach, ob er sich wohl, wenn er alle Zeit der Welt zur Verfügung hätte, auf die Suche nach Mironas Leichnam machen könnte, der vermutlich noch immer durch die Kälte des Alls treibt...

Allerdings kann Kasper es auch nicht lassen, den Text mit seinen üblichen Spintisierereien zu strecken.

Nicht umsonst hat der Roman 60 Seiten, also leichten Mehrumfang, so dass das Glossar weggelassen werden musste. Hier mein Leitfaden für angehende Kasper-Plagiatoren:

Man werfe so viele exotische Begriffe wie möglich in den Raum, die den Leser allein wegen ihrer Unverständlichkeit faszinieren, deute ihre Bedeutung aber höchstens an und erkläre nichts.

So erzielt man drei Effekte:

Man muss sich nicht die Mühe machen, ein kohärentes fiktives Universum zu erschaffen, das Interesse des Lesers bleibt wach, weil er sich alles selbst zusammenreimen muss, und gleichzeitig erstarrt er vor dem (scheinbaren?) Ideenreichtum des Autors.

Egal.

Der Roman macht Spaß. Und er wirft interessante neue Fragen auf.

Vor wem versteckt sich die Frequenz-Monarchie?

Vielleicht vor den Jaranoc?

Warum hat die Frequenz-Monarchie es nötig, sich der Hilfe der Gaids zu versichern?

Zugegeben:

Die Darturka sind tumbe Befehlsempfänger und die Gaids sind ein eigenständiges, kreativeres und somit wohl nützlicheres Volk.

Dennoch verstehe ich nicht so ganz, wozu sie wirklich gebraucht werden, wenn die Frequenz-Monarchie doch auf ganze Flotten fast unbesiegbarer Schlachtlichter zurückgreifen kann.

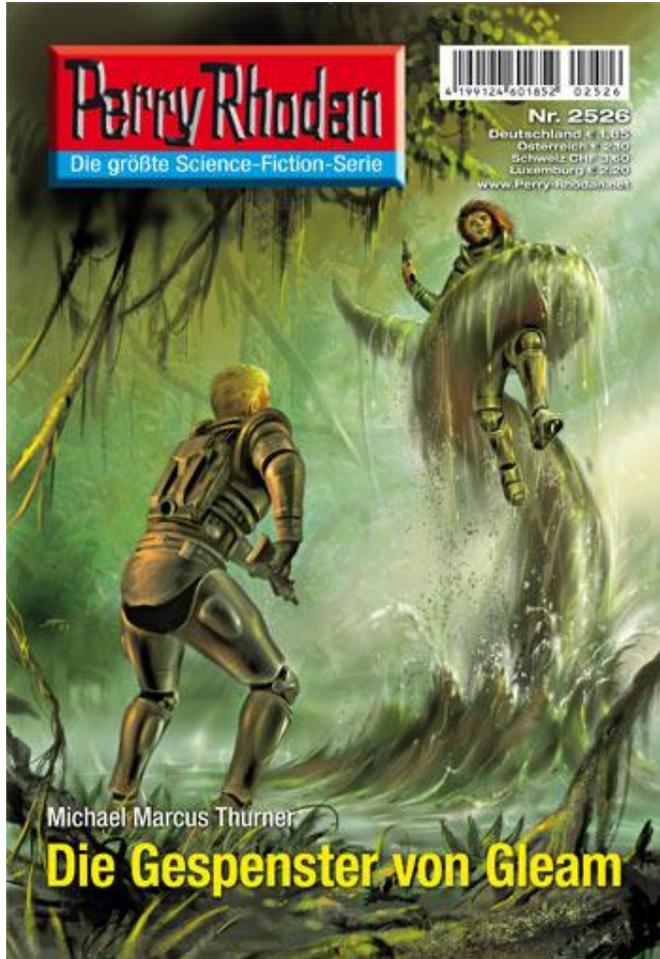
Die Gaids bringen in Erfahrung, dass die Frequenz-Monarchie in Andromeda etwas sucht, das "psi-magischer" Natur ist. Magie?

In einer Science-Fiction-Serie?

Hm.

Hoffen wir, dass "Magie" nur ein Synonym für etwas anderes ist, denn Auswüchse "magischer" Art wie in der klassischen Atlan-Serie möchte ich in der PR-Serie bitte nicht ertragen müssen.

Perry Rhodan Nr. 2526: Die Gespenster von Gleam von Michael Marcus Thurner



Inhalt

Die JESSE OWENS, ein als Beiboot der RICHARD BURTON III eingesetzter Schlachtkreuzer, fliegt der Galaktischen Flotte voraus und erreicht den Planeten Gleam in Andro-Beta am 28. Februar 1463 NGZ. Gleam war eine wichtige terranische Basis im Andromeda-Feldzug des 25. Jahrhunderts.

Der riesige Flottenstützpunkt Power Center wurde auch noch von der LFT unterhalten und hatte zuletzt eine ständige Besatzung von 300 Mann.

Er soll jetzt im Rahmen der Operation Hathorjan verwendet werden.

Allerdings reagiert Power Center nicht auf Funkrufe.

Deshalb werden Raumlandetruppen entsandt, die die Lage sondieren sollen. Sie werden von Major Lethem Shettle angeführt, der die junge, unerfahrene Soldatin Anais Berkoff als persönliche Begleiterin auswählt.

Er hat das in ihr schlummernde Potential bemerkt und verlangt während des Einsatzes Höchstleistungen von ihr, um sie zu testen und zu fördern.

So will er sie für größere Aufgaben vorbereiten.

Die Raumlandetruppen finden eine bereits teilweise von der Natur zurückeroberte Station vor, die zudem vor kurzer Zeit Schauplatz heftiger Kämpfe gewesen sein muss und geplündert wurde.

Die Besatzung ist nicht aufzufinden.

Nach einigen Problemen mit der aggressiven Fauna Gleams findet Anais einen toten Maahk und verspürt, ebenso wie Shettle, eine geisterhafte Präsenz. Eine Botschaft Perry Rhodans, die dieser erst vor wenigen Minuten hier hinterlassen hat, wird gefunden.

Die Soldaten treffen auf kämpfende Maahks und verfolgen sie, doch die Methanatmer verschwinden plötzlich spurlos.

Stattdessen stoßen die Terraner auf "Die Mörderischen Jungs Des Siebten Gebets" - Twonosers, die sich zwar martialisch geben, ihre Unterlegenheit aber sehr bald kleinlaut eingestehen müssen.

Ihr Volk ist seit der Hyperimpedanz-Erhöhung auf dem absteigenden Ast.

Sie haben Power Center geplündert.

Sie sind allerdings nicht für die Zerstörungen und das Verschwinden der Stationsbesatzung verantwortlich, sondern haben nur eine günstige Gelegenheit genutzt.

Sie werden in Gewahrsam genommen und



abtransportiert.

Feindseligkeit der anderen Maahks erklären.

Endlich können redundante Systeme der Station in Betrieb genommen werden, so werden auch die Maahks wieder geortet. Es zeigt sich, dass sie zwei Artgenossen verfolgen.

Die Terraner stellen sie, als sie gerade einen der beiden töten, der zweite bittet um Asyl und bietet wichtige Informationen über Perry Rhodan an.

Shettle ist bereit, ihn zu schützen, doch die anderen Maahks fordern die Übergabe des Flüchtlings.

Angeblich haben die Maahks die Station "evakuiert", um die Menschen vor den "gefährlichen Abtrünnigen" zu retten.

Tatsächlich benutzen sie die 300 Terraner als Geiseln, um freien Abzug zu erhalten, nachdem sie auch den dritten Flüchtling rücksichtslos erschossen haben.

Dabei haben sie sogar Shettle in Lebensgefahr gebracht.

Die Maahks verlassen das Tri-System mit ihrem in der Sonnenkorona versteckten Schiff.

Nun kann Power Center von den Galaktikern übernommen und instandgesetzt werden.

Die Untersuchung der drei toten Maahks ergibt keine Besonderheiten, doch die Chefärztin der JESSE OWENS vermutet, es könne sich um Schattenmaahks handeln.

Das würde die kompromisslose

Kommentar:

Die erste Hälfte des Romans besteht aus der minutiösen, bis ins Detail gehenden Schilderung eines Raumlandeunternehmens, komplett mit Vorbereitung, Übernahme der Ausrüstung, Aufzählung der beteiligten Personen, Roboter und Schiffe etc. p.p. - in der zweiten Hälfte kommt dann praktisch nur noch die Verfolgung der Maahks und Twonosers hinzu.

Dem Autor war wohl selbst klar, dass das nicht besonders spannend oder auch nur interessant ist - jedenfalls nicht für Leute, die keine Vorliebe für trockene militärische Einsatzberichte haben.

Also fügt er eine kleine Nebenhandlung ein: Der Truppenkommandeur Shettle macht sich Gedanken über seine Leute und konzentriert sich auf Anais Berkoff, ein Küken, das beim Einsatz auf Gleam eigentlich nichts verloren hätte, von Shettle aber sogar an die Spitze eines Trupps gesetzt wird.

Shettles Gedanken sowie Berkoffs Ängste sollen dem Roman wohl eine menschliche Note verleihen.

Leider nervt Berkoffs permanentes

Versagen irgendwann nur noch.

Und natürlich ist es alles andere als glaubwürdig, dass es jemanden wie sie in der angeblich nur aus handverlesenen Elitekämpfern bestehenden Landetruppe überhaupt geben kann.

Wäre sie noch gar nicht Mitglied dieser Truppe, sondern müsste sich im Gleam-Einsatz erst bewähren, um aufgenommen zu werden, dann wäre diese Story vielleicht akzeptabler.

Turner hat aber einen entscheidenden Vorteil auf seiner Seite:

Er kann auf die nostalgischen Gefühle aller Altleser setzen, die bei der bloßen Erwähnung von Namen wie Gleam, Power Center und Andro-Beta, beim Auftreten von Twonosern und Maahks usw. schon gleich wehmütige Seufzer ausstoßen.

Das hat sogar bei mir funktioniert.

Natürlich handelt es sich bei der Reaktivierung altbekannter Schauplätze auch um Kalkül, an den Haaren herbeigezogen ist das aber nicht.

Warum sollte man einen intakten Flottenstützpunkt denn nicht für einen neuen Feldzug nutzen?

Neu war für mich nur die Information, dass Power Center auch nach dem Krieg gegen die MdI noch verwendet worden ist. Sollte das in irgendeinem früheren Roman erwähnt worden sein, dann habe ich es vergessen.

Vielleicht weiß ja meine geneigte Leserschaft mehr?

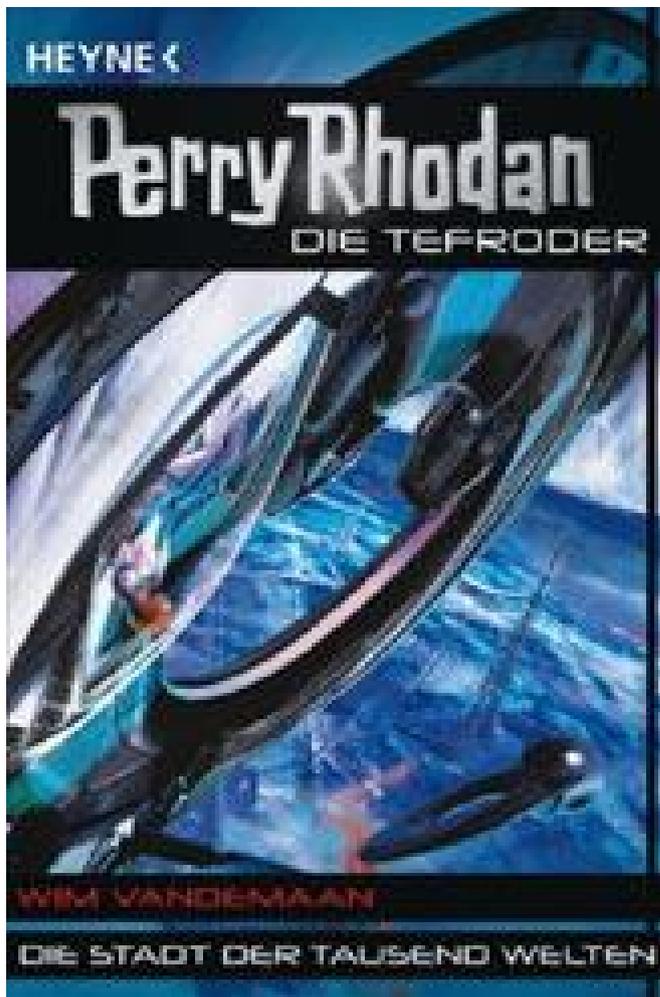
Die Sache mit den Maahks ist klar. Die Schattenmaahks entwickeln sich und werden von ihresgleichen verfolgt. Der letzte von ihnen hatte Infos über Rhodan.

Vielleicht war er einer von denen, die auf OROLOGION unterwegs waren (vgl. PR 2507).

Im Gegensatz zu den Landetruppen weiß der Leser, wie Rhodans Botschaft nach Gleam gekommen ist - siehe PR 2522. Die Warnung war aber ziemlich sinnlos. Hatte Rhodan nicht mehr zu sagen? Hätte er nicht wenigstens seine letzten Erlebnisse im Stardust-System und mit ES kurz zusammenfassen können?

Quelle: Johannes Kreis
<http://www.kreis-archiv.de>

Rezension: *Perry Rhodan: Die Tefroder Band 3: Die Stadt der tausend Welten* von Wim Vandemaan



Autor: johannes Kresi

Inhalt

Perry Rhodan und Caadil haben den hinter einer Septadim-Blende liegenden und somit dem restlichen Universum entzogenen Planeten Airmid erreicht.

Cha Panggu ist ihnen gefolgt.

Der Gui Col-Pirat greift die Vortex-Gondel mit seinem Mantorpedo an.

Das ganze System wird jedoch von entstofflichten Dhuccun-Septadim-Siedlern geschützt, die nicht zulassen, dass jemand in ihrem "Siedlungsgebiet" (also im All um Airmid) getötet wird. Somit können sowohl Rhodan und Caadil als auch Cha Panggu ungehindert auf dem Planeten landen. Die nördliche Hemisphäre Airmids wird von einem Kontinent bedeckt, und dieser wiederum von einer einzigen, gewaltigen, zusammenhängenden Stadt, in der all jene Wesen leben, die als "Tributware" an die Peiken geliefert und während des Transports der Mentalen Revision unterzogen worden sind.

Sie erinnern sich nicht an ihr früheres Leben, stattdessen haben sie völlig neue Identitäten und Erinnerungen erhalten. So ist es auch den Überlebenden von der CANNAE und der FARYDOON ergangen, denen Rhodan und Caadil in einem Theater begegnen.

Sie identifizieren sich ganz mit den Figuren des Stückes, das sie immer wieder aufführen:

"Der Sturm" von William Shakespeare.

Cha Panggu macht ähnliche Erfahrungen. Er landet in einem Sektor der Stadt, der von seinen Artgenossen bewohnt wird. Diese verfügen jedoch nur über primitive Technologie, so dass der Tributier sich mit Hilfe seines Mantorpedos zu ihrem Herrscher aufschwingen kann.

Nach fünf Tagen provoziert er einen Krieg gegen einen anderen Sektor, denn er hat erfahren, dass alle Konflikte in der Stadt umgehend von einer übergeordneten Macht beendet werden.

Mit genau dieser Macht will er Kontakt aufnehmen.

Tatsächlich wird die Zitadelle des Allgemeinwohls durch den Krieg zum Eingreifen gezwungen.

Cha Panggu wird in dieses wandelnde Gebäude vorgelassen und erhält eine Audienz bei dem Peiken Ahmals Umgeburt, dem er vom Eindringen zweier Fremdlinge berichtet, die das Pantopische Gewebe zerstören wollen.

Der Peike ist darüber im Bilde, dass Caadil dieses Ziel mittels des seltsamen

"Wanderstabs", den sie auf Khordáad erhalten hat, erreichen könnte. Der Stab ist ein mächtiges Werkzeug, das als Transzendorium bezeichnet wird. Cha Pangu soll es in seinen Besitz bringen, allerdings kann es erst dann aufgespürt werden, wenn es in Betrieb genommen wird.

Derweil sind Rhodan und Caadil Gaio Pancib begegnet.

Dieses Wesen hat einen humanoiden Oberkörper, der auf einem schalenförmigen, von vier dünnen Beinen getragenen Rumpf sitzt. Gaio schleppt immer seinen Partner Yrin mit sich herum, ein intelligentes Wesen, das einer Mischung aus Molch und Waran gleicht und teleportieren kann. Gaio stellt die Galaktiker seinem Herrn Gonddo Munussaje vor, einem Halb-Sidhee mit schwarzer Haut, tief in den Höhlen liegenden Augen und Kiemenkämmen an den Seiten des glatten Gesichts. Rhodan und Caadil dürfen in Gonddos Hotel nächtigen, wo sie eine Liebesnacht miteinander verbringen.

Die Tefroderin unterhält Rhodan mit der Schilderung der von ihrer Heimatwelt Gwein aus sichtbaren Sternbilder.

In der Bar erfährt Caadil, dass man von Sidhees, die auf einer Insel leben, mehr Informationen erhalten kann. Bei einem kurzen Ausflug begegnet Rhodan einer Gruppe von Cousimini.

Diese nicht-humanoiden Wesen können

"Engrammwolken" ihrer selbst und jedes beliebigen anderen Lebewesens erzeugen, die nicht an einen Körper gebunden sind. Mit anderen Worten: Sie sind in der Lage, vollständige Erinnerungen zu kopieren und dauerhaft zu speichern - auch nach dem Tod der betreffenden Person. Durch die Cousimini wird Rhodan auf eine merkwürdige Übereinstimmung aufmerksam. Auf Airmid gibt es winzige Muscheln, die genau jenen gleichen, die auf Caadils Handrücken ein Schmuckornament bilden. Die Sidhees speichern Rhodans und Caadils Erinnerungen in ihrer Engrammwolke.

Gonddo gewährt den Galaktikern jegliche Unterstützung, nachdem Rhodan ihm alles erzählt hat, was sie bisher in Zomoot erlebt haben.

Während Caadil zum Berg Mongruad reist, von dem aus man die Inseln der Sidhees sehen kann, vermittelt Gonddo Perry Rhodan in einer Vision Informationen über das Schema.

Dieses friedliche Machtgebilde hat schon immer existiert und wird immer existieren, möglicherweise bewegt es sich aus der Zukunft kommend rückwärts durch die Zeit. Völker, die ins Schema passen, können sich ihm anschließen und seine Technologie nutzen - zum Beispiel ein hyperdynamisches Gespinnst, das als Transportmedium dient.

vor 10.000 bis 20.000 Jahren haben die

Biodim-Ingenieure der Dhuccun den Keim für dieses Pantopische Gewebe auch in Zomoot gelegt.

Die Peiken wurden von anderen Völkern des Schemas für die Dhuccun erschaffen und bilden selbst die Struktur des Pantopischen Gewebes.

Dieses musste jedoch nach der Katastrophe von Fyy, über die Rhodan nichts Genaueres erfährt, zurückgebaut werden, was gleichbedeutend mit der Auslöschung der Peiken war.

In Zomoot widersetzten sich die Peiken ihrer Vernichtung - sie wollten weiterleben, obwohl es sich bei ihnen nicht um Leben im eigentlichen Sinne handelt.

Das Schema verweigerte ihnen die Weiterexistenz nicht, dies sollte aber auf Zomoot begrenzt bleiben.

Die Dhuccun sollten dort über das Pantopische Gewebe wachen, aber etwas ging schief.

Die Peiken entwickelten Machtbestrebungen, die nicht im Sinne des Schemas waren, und etablierten das jetzige Tributsystem.

Rhodans Aufgabe ist es, dieses System zu zerschlagen.

Der Schlüssel dafür ist das Transzendorium - Caadils "Wanderstab".

Bei der Besteigung des Berges Mongruad stellt Caadil fest, dass mehr an dem Wanderstab dran ist als vermutet. Sie erhält mentalen Kontakt mit dem Objekt



und kann mit seiner Hilfe gewaltige Entfernungen in kürzester Zeit überbrücken, außerdem schützt es sie sogar im Vakuum des Alls. So gelangt die Tefroderin auf den Jademond Donn, wo sie der Manifestation des Peiken Ideraid Ahnenwärts begegnet.

Er löst sich auf, woraufhin aus seiner Körpersubstanz Statuen verschiedener in Zomoot heimischer Wesen entstehen (große Teile des Mondes sind von diesen Statuen bedeckt), dann bildet er sich aus dem Jadestaub Donns neu.

Sie folgt Ideraid Ahnenwärts in dessen Schiff, wo der Peike ihr das Transzendorium entreißen will.

Sie kann fliehen, aber Cha Panggu hat Nachricht vom Einsatz des Transzendoriums erhalten und konnte ihr folgen.

Er rammt sie mit dem Manntorpedo, tötet sie aber nicht, denn sie soll ihm als Köder für Rhodan dienen.

Der Terraner erfährt von Gonddo, was geschehen ist. Die beiden haben noch Trümpfe auszuspielen, denn die CHAJE ist von Goldseglern der Erleuchteten Kauffahrer aufgebracht worden, unter anderem wurden Cha Panggus Töchter als Tributware nach Airmid gebracht.

Gonddo konnte ihrer habhaft werden.

Jetzt sollen sie gegen Caadil und das Transzendorium ausgetauscht werden.

Rhodan erkennt jetzt endlich bestimmte Zusammenhänge:

Sowohl das Transzendorium als auch die

Peiken selbst bestehen aus jenen winzigen Muscheln, die man überall auf Airmid findet. Und auch Kildering, das "Heilige Werkzeug" der Paddler, das ein Zwischending aus Lebewesen und Maschine war, hat aus eben diesen Muscheln bestanden.

Die Übergabe läuft völlig aus dem Ruder, denn Caadil steht ganz unter Cha Panggus Einfluss.

Sie erschlägt Gaio Pancib mit dem Transzendorium und verletzt Rhodan schwer.

Cha Panggu setzt sich mit seinen Töchtern ab, auch Caadil flieht. Gonddo bringt Rhodan zum Heilzirkus seines Mehrheitseigners Cancatarn, eines fassförmigen Telekineten mit ausfahrbarem Kopf und zwei kurzen Armen mit dreifingrigen Händen.

Rhodan erfährt, dass Caadils Bewusstsein durch Mnemoparasiten und eine Operation unwiderruflich verändert wurde.

Sie muss mit einer speziellen Waffe getötet werden, wenn sie gerettet werden soll.

Sterben würde sie wegen des Parasitenbefalls ohnehin bald.

Rhodan infiltrierte Cha Panggus Machtbasis und setzt die von Gonddo erhaltene Waffe ein.

Yrin teleportiert ihn und Caadil in Sicherheit, aber es gelingt Rhodan nicht, das Transzendorium mitzunehmen.

Caadil wird wiederbelebt und erhält von den Cousimini alle Erinnerungen zurück.

Cha Panggu fordert Rhodan heraus. Ein Mnemoduell soll über den Besitz des Transzendoriums entscheiden.

Der Terraner und der Gui Col werden mental miteinander vernetzt, ihre Erinnerungen vermischen sich.

Rhodan erinnert sich an seine Versäumnisse im Familienleben, unter anderem erlebt er die Ermordung seiner Tochter Suzan beim Panither-Aufstand am 19. Februar 2931 mit.

Im Fall von Cha Panggu ist es der Tod seiner Frau bei der Geburt seiner Töchter - er war gezwungen, sie eigenhändig zu töten, um ihr ein Organ zu entnehmen, mit dem allein das Überleben der Neugeborenen sichergestellt werden konnte.

Im Gegensatz zu dem Gui Col akzeptiert Rhodan seine früheren Fehler und bleibt er selbst, Cha Panggus Geist verwirrt sich. Die Cousimini verleihen ihm die neue Identität des Gui Col Ghuram Rooch. Er ist somit keine Bedrohung mehr.

Sobald Caadil wieder bei Kräften ist, reist sie mit Rhodan nach Besseri, einer von den Sidhees bewohnten Insel.

Nur dort ist der Zugang zu den Kavernen der Dhuccun möglich.

Unterwegs befreien sie die beiden Dellcen Fedennec und Bhasul aus der Gewalt eines Hütchenspielers.

Die Dellcen sind zwar nur fingergroß, aber durchaus intelligent.



Sie werden auf Airmid auf jede nur denkbare Weise missbraucht und gelten sogar als Delikatesse. Das Transzendorium ermöglicht es Rhodan und Caadil, die Insel in kürzester Zeit zu erreichen. Jhiu Bendi, ein Botschafter der Sidhees, erklärt ihnen, dass Airmid einst von den Dhuccun aus den Hälften der Planeten Nechtan und Emain zusammengesetzt wurde. Emain war einst die Schaltwelt des Pantopischen Gewebes, auf dieser Hälfte befindet sich jetzt die Stadt der Tausend Welten. Nechtan war die Heimatwelt der zum Schema gehörenden Sidhees und wird jetzt von den Peiken gemieden. Rhodan und Caadil sind dort also vorerst sicher. Von Jhiu Bendi erfahren die Galaktiker, dass die Peiken aus einem anderen Universum stammen und irgendwann mutiert sind. Von den Sidhee stammt die bei der Mentalen Katharsis eingesetzte Technik zur Gedächtnismanipulation. Eigentlich hätten die Peiken nur auf Donn leben sollen, es war ihnen aber gelungen, die Dhuccun im Inneren Airmids einzusperren. Danach haben sie das Tributsystem aufgebaut, da sie nach Emotionen gieren, die sie selbst nicht empfinden können. Das Leben in der Stadt wird immer wieder durcheinander gewirbelt, damit die Peiken

gutes "Futter" erhalten. Die Dhuccun wissen davon nichts - wüssten sie es, würden sie das Ganze beenden. Sie wissen aber nicht einmal, dass sie gefangen sind.

Rhodan und Caadil wurden von einem Abgesandten des Schemas kontaktiert und mussten mit dem Transzendorium den Weg über den Vortex nach Airmid finden, um dort die Dhuccun erwecken zu können. Der Überfall der Gui Col war nicht eingeplant. Nun dringen Rhodan und Caadil, die immer noch die beiden Dellcen mit sich herumschleppen, ins Innere des Planeten vor. Es gelingt ihnen, mit den Dhuccun zu kommunizieren. Letztlich ist es Fedennec und Bhasul zu verdanken, dass die Dhuccun glauben, was Rhodan und Caadil zu berichten haben. Die beiden Däumlinge schildern eindringlich, welche Gräuel ihrem Volk angetan werden. Die Dhuccun zeigen sich zwar nicht, versprechen aber, sich zu befreien und das Pantopische Gewebe außer Betrieb zu setzen. Das wäre gleichbedeutend mit der Zerstörung des Linear-Vortex der Transgenetischen Allianz. Nur Rhodan und Caadil erhalten die Gelegenheit, in ihre Heimat zurückzukehren.

Die anderen Überlebenden der CANNAE und der FARYDOON wollen Airmid ohnehin nicht verlassen; sie führen jetzt ein völlig neues und womöglich glücklicheres Leben, wie Rhodan in einem letzten Gespräch mit Tamrat Tooray Ziaar erfährt.

Bevor sie und Rhodan mit der Vortex-Gondel abfliegen, übergibt Caadil das Transzendorium an Gonddo. Während des Rückfluges träumt Rhodan von Superman, Batman und anderen Comic-Helden seiner Jugend. Die Gondel erreicht Gorragan am 12. Mai 1458 NGZ. Gleichzeitig erlöschen das Pantopische Gewebe und der Linear-Vortex.

Auf Airmid bedient sich ein Cousimini der Erfahrungen Rhodans, um sich Vorteile bei Geschäftsverhandlungen mit einem hartnäckigen Gui Col namens Ghuram Rooch zu verschaffen. Der Cousimini nennt sich "Perry Rhodan Secundus".

Kommentar:

Ein phantastisches Buch.

Hartmut Kasper alias Wim Vandemaan ist förmlich entfesselt und beweist eindrucksvoll, dass es derzeit kaum einen sprachgewaltigeren, mit mehr Phantasie begabten Perry Rhodan-Autor gibt als ihn. Es entsteht ein Kaleidoskop faszinierender Schauplätze und Begebenheiten, bizarrer Fremdwesen mit teils äußerst merkwürdigen Lebensgewohnheiten, ausgefallener Situationen und ungewöhnlicher Technologien. Manche Kapitel, zum Beispiel jene mit den zu verschiedenen Sternbildern der Tefroder gehörenden Geschichten, sind geradezu poetisch.

Allerdings entsteht durch das Zusammenwürfeln verrückter Ideen, so toll formuliert und verblüffend ausgeheckt sie sein mögen, kein guter Roman.

Leider hat das Ganze rein gar nichts mit der Perry Rhodan-Serie zu tun.

Und auch nicht allzu viel mit den beiden vorherigen Romanen.

Das Buch wirkt vom Anfang bis zum Schluss wie eine nur lose mit einer dürftigen Handlung verknüpfte Ideensammlung, wie eine Anhäufung isoliert nebeneinander stehender Episoden. Ich nehme an, dass die Ideen nur so aus

Kasper heraussprudeln (vor seiner Phantasie kann man wirklich nur ehrfurchtsvoll den Hut ziehen) und nicht gebändigt werden können. Er muss sie irgendwie zu Papier bringen und sie müssen möglichst abgedreht sein - ob das alles irgendeinen Sinn ergibt oder ob alles zusammenpasst, ist erst mal egal. Dann müssen mit aller Gewalt Zusammenhänge herbeigezwungen werden, damit wenigstens die Andeutung eines Bezugs zum Perryversum erreicht werden kann.

Diesmal sind das die Peiken bzw. die "Muscheln" aus denen sie bestehen und die anscheinend doch noch irgendwo anders als in Zomoot existieren, so dass die Paddler sie zu Kildering verarbeiten konnten. Aber vielleicht waren die Paddler ja auch irgendwann in Zomoot? Wie Caadils Ahnen an die Peiken-Muscheln gekommen sind, aus denen ihre Handrücken-Schmuckornamente bestehen, ist mir übrigens nicht klar geworden.

Die Sternbild-Geschichten und Rhodans ausführliche Erinnerungen an Mory und Suzan gehören ebenfalls zu diesem Thema. Das sind wohlgerne sehr schöne Kapitel, aber sie tragen nichts zur eigentlichen Handlung bei.

Warum kommen die Caadil-Rückblicke erst jetzt?

Warum nicht schon im ersten Roman, wo die Figurenexposition besser hineingepasst

hätte?

Ich bin wirklich hin und her gerissen - würde Kasper sich auf den Roten Faden der Geschichte beschränken, all seine endlos mäandrierenden Abweichungen, Ausschmückungen, Nebenhandlungen und Einschübe aber weglassen, dann würde das die Lektüre (und das Zusammenfassen der Handlung) erheblich erleichtern, gleichzeitig würde das Buch (und ich bezeichne das Ding bewusst nicht als "Roman") aber auch einen Großteil seines Reizes verlieren. Solltet ihr das Buch nicht gelesen haben und euch darüber ärgern, dass ich in obiger Zusammenfassung viele Namen und Begriffe ohne jegliche Erklärung stehen gelassen habe, dann wisst ihr wenigstens, wie man sich als Leser dieses Buches fühlt. Manchmal versteht man nur Bahnhof, Personen tauchen aus dem Nichts auf und verschwinden wieder...

Auch scheint es, genau wie in der Trilogie Das Rote Imperium, Abstimmungsschwierigkeiten zwischen den drei Autoren gegeben zu haben. Diesmal kommt es mir so vor, als habe Kasper sogar eine völlig andere Vorstellung von der Handlung gehabt als Montillon und Thurner.

Die beiden haben sich alle Mühe gegeben, Cha Pangu als gewissenlosen, wahnsinnigen Massenmörder hinzustellen, jetzt plötzlich sollen wir glauben, er zögere "aus Achtung vor dem Leben", die Vortex-

Gondel beim Anflug auf Airmid einfach zu vernichten.
Von diesen Gedankengängen ist 100 Seiten später, als er wieder mit fröhlichem Gemetzel beginnt, sowieso nichts mehr zu bemerken.
Kasper tut jetzt so, als halte Cha Panggu die Vortex-Pilotin für ein Monster und fürchte sie sogar, und als sei "Gerechtigkeit" seine Lebensmaxime.
Ich lach' mich scheckig!
Cha Panggu ärgert sich darüber, dass Rhodan "hilflose Kinder" (seine debilen Töchter) als Geiseln einsetzt.
Der Bürgermeister der Vodyanoi, mit dessen Kindern Cha Panggu ein perverses Spiel ganz anderen Kalibers getrieben hat, hätte zu diesem Thema wohl auch etwas zu sagen gehabt.
Das Ganze gipfelt dann in hilflosen Versuchen, Sympathie für Cha Panggu zu wecken (anhand seiner Erinnerungen während des Mnemoduells) - das kommt viel zu spät, passt nicht zu seiner bisherigen Charakterisierung und kann nicht funktionieren.

Dann sind mir noch diverse Ungereimtheiten aufgefallen.
Das geht schon mit Caadils Namen los, der diesmal anders geschrieben wird als in den beiden vorherigen Romanen.
Außerdem verstehe ich nicht, warum Rhodan a) sich einem Wildfremden anvertraut (Gonddo, Betreiber eines

Hotels!), warum dieser Fremde b) nicht nur extrem hilfsbereit ist, sondern auch c) zu den äußerst raren Personen gehört, die nicht unter der Mentalen Katharsis leiden und d) alles zu wissen, jeden zu kennen und alles erreichen zu können scheint.
Der Zufall, dass die Erleuchteten Kauffahrer ausgerechnet die CHAJE aufbringen, woraufhin Cha Panggus Töchter im genau richtigen Moment nach Airmid gebracht werden und dann auch noch Gonddo in die Hände fallen, ist viel zu nützlich, um noch glaubwürdig zu sein.

Warum hat ausgerechnet ein Peike Rhodan den Pantopischen Kompass ausgehändigt, ohne den der Terraner niemals den Weg nach Airmid gefunden hätte?
Die Peiken hatten doch überhaupt kein Interesse daran, jemanden ohne Mentale Katharsis in ihr Machtzentrum gelangen zu lassen?!?
Warum musste überhaupt jemand von außen nach Airmid kommen, um dem ganzen Spuk ein Ende zu bereiten?
Letztlich scheint es ja ausgereicht zu haben, die Dhuccun ein bisschen aufzurütteln.
Das hätten die Sidhee (oder wer auch immer hinter allem steckt) auch auf weniger umständliche Weise erreichen können.
Das Transzendorium wurde dazu doch gar nicht mehr gebraucht, oder? Warum war es also so wichtig, das Ding nach Airmid zu bringen?

Übrigens:

Es wird behauptet, Rhodan sei 2415 Jahre alt.

Da macht Kasper es sich ein wenig zu leicht.

Er zieht von den Jahren, die seit Rhodans Geburt vergangen sind, einfach die 695 Jahre ab, die er bei der Rückkehr aus Tarkan im Zeitstasisfeld verbracht hat. Seine diversen Zeitreisen und Aufenthalte in Universen mit abweichendem Zeitablauf fallen dabei unter den Tisch.

Kann ich sagen, dass mich das Buch total fasziniert hat?

Oder dass ich es geradezu unerträglich finde?

Beides trifft zu.

Hartmut Kasper sollte lieber Einzelromane schreiben, die gar nicht erst unter dem Label "Perry Rhodan" verkauft werden. Zumindest im Falle von "Die Stadt der tausend Welten" ist das nämlich eindeutig Etikettenschwindel.

Es wäre doch viel schöner, wenn er stattdessen ein eigenes Projekt auf die Beine stellen würde.

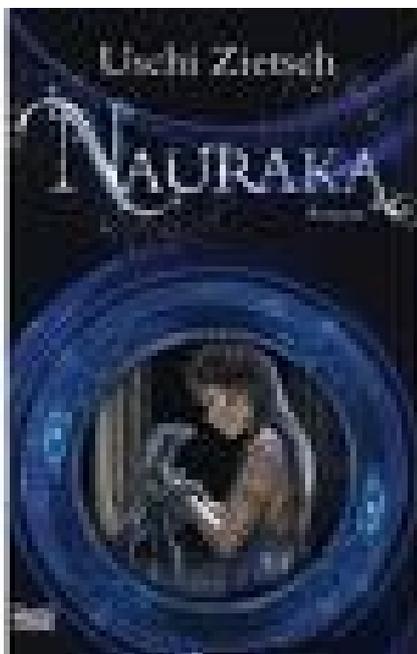
Natürlich besteht dann die Gefahr, dass sich kein Mensch dafür interessiert, aber zumindest einen treuen Leser hätte er: Mich!

Quelle: Johannes Kreis
<http://www.kreis-archiv.de>

Rezensionen Allgemein:

Ein WALDSEE Roman

Uschi Zietsch NAURAKA



Titelbild: Anne Stokes
 Bastei Lübbe Verlag 28534 (10/2009) 483
 Seiten 15 €
 ISBN: 978-3-404-28534-1
 (TPB mit Klappbroschur)

Prinz Erenwin, genannt Eri, hat so seine Probleme mit seinem Bruder Lurion. Der Ältere ist Anwärter auf den Thron, glaubt aber immer, in Eri einen Rivalengefunden zu haben. Dabei ist Eri gar nicht auf den Thron erpicht.

Mit seiner Schwester Luri will er gern von hier fortgehen, doch sie ist die Vernünftigere von beiden und mag nicht von den Eltern, den Freunden und dem alten Vulkan, in dem sie leben, weg.

Die Nauraka sind Wasserwesen.

Sie leben unter Wasser in einem alten Vulkan, den sie liebevoll Vater nennen.

Die Nauraka sind das erste der Alten Völker auf Waldsee.

Einer Welt mit einem Kontinent, vielen Inseln und der See.

Das Alte Volk hat die Möglichkeit nicht nur unter Wasser, sondern auch auf dem Land zu leben.

Damit ist den Abenteuern Tür und Tor geöffnet.

Die Nauraka können eben überall hingehen. In der alten Zeit galten sie als eines der bedeutendsten Völker.

Nach den Wirren um das Tabernakel versanken sie jedoch in der Bedeutungslosigkeit.

Der Kontakt zu anderen Völkern wird nur

noch über Händler abgewickelt. Erenwin ist der zweite Sohn des Hochfürsten Ragdur, der das Unterwasserkönigreich Darystis beherrscht. Neben seinem Recih bestehen unter Wasser noch einige andere Reiche.

Er und seine Schwester Lurdéa, genannt Luri sind Teenager.

Sie interessieren sich wenig für die Politik ihres Vaters und hören die Geschichten ihres Onkels Turéor zwar interessiert aber eher amüsiert zu.

Lediglich Eri legt doch ein wenig Wahrheit in die Geschichten und würde lieber heute als morgen auf die Reise gehen, Abenteuer zu erleben.

Das Abenteuer kommt schneller als er denkt.

Er rettet bei einer Jagd seinen überheblichen und leichtsinnigen Bruder, der mehr vom Spielen und Trinken als von Staatsgeschäften hält.

Dabei gerät Eri in die verbotene Tiefe. Mit diesem ungewollten Ausflug verändert sich sein Leben.

Dort findet er eine schwarze Perle.

Von da an hört er immer öfters in einem Kopf ein leises Flüstern, das ihn nicht mehr in Ruhe lässt. Er findet Hinweise, die ihm

nicht gefallen und zum ersten Mal in seinem sonst sorgenfreien Leben lernt er Leid und Not kennen.

Denn es gibt in seinem Land Verbannte die unter unwürdigen Bedingungen dahin vegetieren müssen.

Als er seinen Vater darauf anspricht wird er wegen ungebührlichen Verhaltens ... verbannt!

Luri hingegen wird gegen ihren Willen verheiratet.

Erewin verspricht, seine Schwester zu beschützen.

Die fremdartige Kultur der Nauraka und deren Lebensweise wurde von Uschi Zietsch mit viel Einfühlungsvermögen und glaubwürdig beschrieben worden.

Überzeugend wurde auch die Betrachtungsweise der Landbewohner aus Sicht der Nauraka geschildert.

Ein märchenhaftes Jugendbuch, das ich für jeden empfehle, der gerade lesen lernt und gern und viel liest.

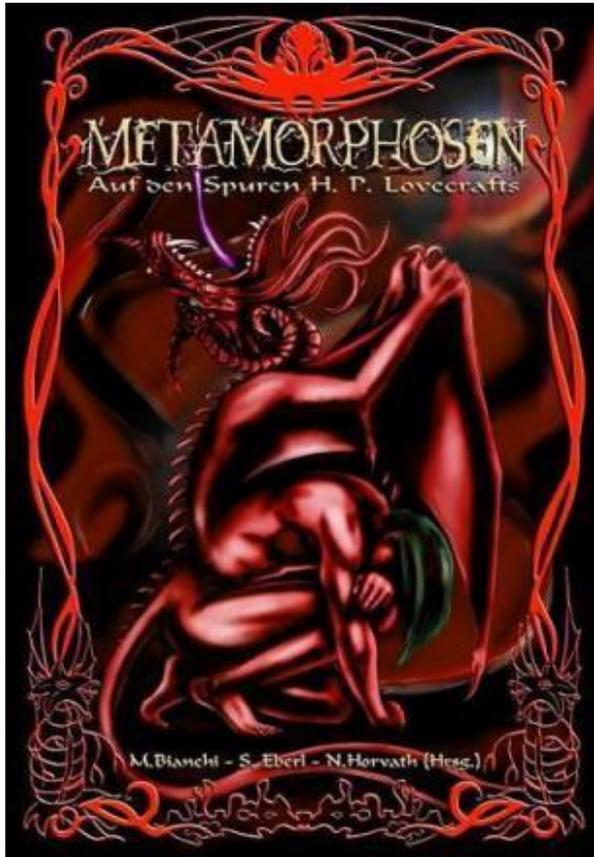
Es hebt sich von den üblichen Märchen durch das fehlende "Es war einmal ..." ab, entführt in eine fremde Umgebung und doch sind die Handlungsträger die modernen Kinder unserer Zeit.

Die Beschreibung und das Abenteuer sind beide sauber miteinander verwoben und lassen eine angenehme Atmosphäre entstehen.

Ein paar Dinge in der Handlung gäbe es

zwar die mir nicht so gefielen, kleine Sprünge, ein wenig Länge am Anfang ..., doch im Grossen und Ganzen wurde es ein Roman der mit besser als die Chroniken-Trilogie gefiel.

METAMORPHOSEN



Herausgeber: Manuel Bianchi, Sabrina Eberl, Nina Horvath

Titelbild und Zeichnungen: Chris Schlicht
Torsten Low

Verlag (2009) 178 Seiten 11,90 €

ISBN: 978-3-940036-03-2 (TB)

Die vorliegende Kurzgeschichtensammlung METAMORPHOSEN beinhaltet die folgenden Kurzgeschichten:

- Christian Damerow Der gute Gott
- Jan-Christoph Prüfer Die Schokolade des Herrn Bost
- Carsten Steenbergen Der Fluch des Zulu
- Nina Horvath Zombies für einen Tag
- Thomas Backus Die versunkene Stadt
- Sabrina Eberl Die Ausstellung
- Marco Bianchi Der Kenotaph des Kagemni
- Samuel White 3,5
- Chris Schlicht Symbiose
- Markus Niebios Die Anstalt
- Christian Stobbe Portrait eines sterbenden Mannes
- Sascha Erni Der Journalist
- Robin Haseler Das Erbe
- Timo Bader Der Veränderte

Die Kurzgeschichtensammlung greift natürlich immer wieder die vorgegebenen Themen auf, die Howard Philip Lovecraft in seinen Büchern verarbeitet.

Er schuf Romane und Kurzgeschichten, die heute immer noch ihre Anhänger findet. Die Erzählungen rund um den Cthulhu-Mythos haben nicht nur die Leser und Autoren unserer Zeit beeinflusst, sondern auch Rollenspieler und Regisseure.

Ich erwartete keine Geschichten, die mit einem plötzlichen überraschenden Ende aufwarten, sondern den leisen, schleichenden Horror.

Damit

wurde ich auch ausreichend verwöhnt. Allerdings häuften sich ein wenig die tentakeligen Monster.

Ich verzichte darauf, auf jede Geschichte einzugehen.

Es hat sich gezeigt, dass mit nur zwei, drei Zeilen eine Kurzgeschichte nicht ausreichend gewürdigt werden kann. Von daher lege ich den Leser das Buch ans Herz, es selbst zu lesen.

Mir persönlich gefielen vom Thema her alle Kurzgeschichten.

Egal, ob es sich um Tauchgänge handelt, wo Atlantis und Cthulhu in Verbindung gebracht werden, um Schokoladenerben oder um Zombie-Geschichten.

Es ist für jeden etwas dabei.

Horror ist garantiert, ab und zu mit einem Einschlag in die Fantasy, manchmal eher etwas Krimilastig.

Zuweilen liegt der Horror aber auch in der Form begründet, wieman Sprache einsetzt und Ratschläge von Lektoren mit voller Wucht in den Wind schlägt.

In jedem Fall sind die deutschen Autorinnen und Autoren durchaus bekannt und weiterhin empfehlenswert, zum Anderen sind es neue Namen, von denen man etwas mehr erwarten kann.

„Geschichten über Menschen, die aus ihrem Alltag gerissen werden und sich einem Schicksal stellen müssen, das an Ekel und Bizarrie ihre Vorstellungen übersteigt. Sie sind die Auserwählten, die Wiedergeburt einer Rasse, die sich anschickt, den Planeten ein weiteres Mal zu erobern.“

So der Klappentext des Buches.

Und wer sich darauf einlässt ist gut beraten.

Die Geschichten sind von Autoren, die in der Welt von heute leben und so schreiben.

Es wird sich nur wenig an die Sprache Lovecrafts angelehnt.

Dafür um so mehr an den Geist seiner Erzählungen.

Dabei geht Lovecraft von übernatürlich mächtigen Wesen aus, die einmal auf der Erde herrschten, in ihrem Eigennutz jedoch von den Älteren Göttern gestürzt wurden und in die Tiefen der Meere oder Höhlen verbannt wurden.

Kultisten gehen davon aus, dass sie in der Lage sind, die im Tiefschlaf befindlichen Wesen zu erwecken.

Das Buch hat die gleiche gute Qualität wie jedes andere Taschenbuch großer Verlag und ist wegen der Kleinauflage nur unwesentlich teurer.

Für Freunde und Liebhaber von Kurzgeschichten ist dies ein empfehlenswertes Werk.

Ein kleiner Bonus bietet das Buch zudem. Es ist ein Code um das neue Album der Band Sorrowfield herunter zu laden.

DAS KLEINE PHANTASTISCHE LITERATURHEFTCHEN 24. Ausgabe

Herausgeberin **Ulrike Stegemann**

ELFENSCHRIFT



Titelbild: Regine Rost

Zeichnungen: Regine Rost, Christel Scheja, Manfred Lafrentz, Eugenia Beraz, Michael Stegemann

Selbstverlag (12/2009) 40 Seiten 2,50 €

ISSN: 1613-3293 (Heft)

Alle drei Monate wieder erscheint das neue phantastische Literaturheftchen.

Der Name ist die Untertreibung schlechthin.

Es bietet immer einige Kurzgeschichten und Artikel.

Dazu Zeichnungen von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern und verschiedene weitere Beiträge.

Etwa wie im vorliegenden Heft ein Portrait von Regine Rost.

Regine Malte für die vorliegende Ausgabe das Titelbild und steuerte noch einige Zeichnungen bei.

Ein weiteres Portrait befasst sich mit Eugenia Beraz.

Die Siegergeschichten zum Thema "Hexengeschichten" dessen Wettbewerb im Sommer stattfand, wurden diesmal abgedruckt.

Das Heft bietet damit jede Menge Abwechslung.

Es lohnt sich ein Abonnement des Heftes zu bestellen.

MAGAZIN FÜR KLASSISCHE UND MODERNE PHANTASTIK 12. Ausgabe

ARCANA



Herausgeber: Robert N. Bloch und Gerhard Lindenstruth

Titelbild: nn

Verlag: Lindenstruth (12/2009)

76 Seiten 4 €

ISSN: 1610-7373 (Heft)

Zweimal im Jahr erscheint das Heft

ARCANA. Uwe Vöhl hatte vor einigen Jahren

den Gedanken eine Geschichte von mehreren Autoren schreiben zu lassen. Neben seiner Person fand er Malte S. Sembten, Jörg Kleudgen, Michael Siefener und Andreas Gruber.

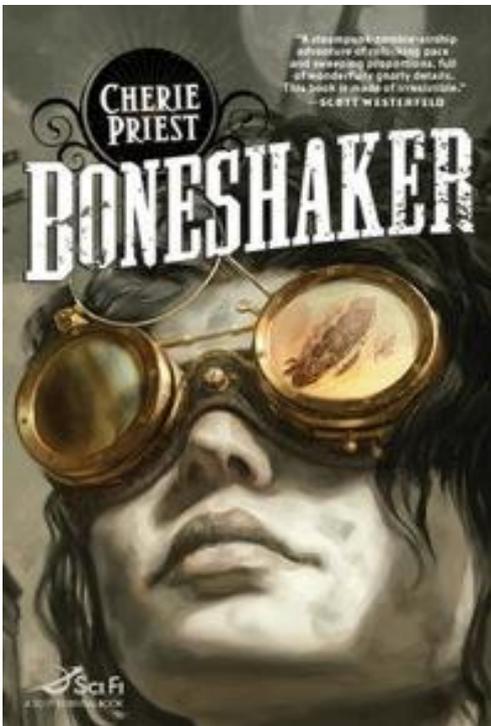
Der Titel der Geschichte ES WERDE NACHT. Die Autorin Edith Nesbith wird mit einer deutschen Erstveröffentlichung vorgestellt. Das Original IN THE DARK wurde 1910 veröffentlicht.

Mit einem Interview mit Michael Siefener wird das Heft weitergeführt. Zudem wird der Inhalt

Der phantastische Bücherbrief kann auch als .pdf-Datei angefordert werden.

Verantwortlicher Rechteinhaber:
Club für phantastische Literatur, Erik Schreiber, An der Laut 14, 64404 Bickenbach, eriksreiber@gmx.de

**Cherie Priest:
»Boneshaker«, oder:
Alternativwelt-Seattle
1880 mit Luftschiffen &
Zombies**



geschrieben von molosovsky, am:
Samstag, 19. Dez. 2009

Eintrag No. 601 — Okey, ich geb's ja zu,
dass ich derzeit eine Steampunk-Phase
durchmache.

Aber ich habe schon länger eine Schwäche
für in Alternativ- oder Zweitschöpfungs-
Welten angesiedelte Phantastik, welche
entsprechend als Inspiration auf das 19.
Jahrhundert (plus/minus einiger
Generationen früher oder später)
zurückgreift.

Mir sind Wells und Verne als Väter von
Fantasy-Bastards allemal lieber als die
üblichen ollen verdächtigen Mittelalter- und
Archaik-Schönträumer a la Tolkien.
(Eigentlich müsste man mal anfangen
>Tolkien< statt Tolkien zu schreiben, besser
noch >McTolkien<, denn sein Name wird in
Phantastik-Argumentationen eh nur als
Platzhalter verwendet ... auch von mir
freilich).

Auf »Boneshaker« von Cherie Priest wurde
ich durch Empfehlungen des deutschen
Steampunk-Blogs »Clockworker«,
Hinweisen von Scott Westerfeld und Jeff
Vandermeer aufmerksam.

Das Buch ist noch nicht auf Deutsch
erschienen, die Übersetzungen liefere ich
aus dem Stegreif.

(Schon mal zum Seufzen, dass die beste
Entsprechung für das knappe englische
>Boneshaker< das umständlich klingendere
aber dennoch schöne >Mark- und
Beinerschütterer< ist.)

Zum Glück für den Roman hat mich beim
Anlesen im Laden bereits der eröffnende 6-

seitige Auszug des in Arbeit befindlichen
fiktiven Sachbuchs »Unwahrscheinliche
Ereignisse aus der Geschichte des Westens«
eines gewissen Hale Quarter aus dem Jahre
1880 überzeugt.

In »Kapitel 7: Der seltsame Zustand des
ummauerten Seattles« wird prall das
Setting vorgestellt:

Goldrausch an der Westküste: Entdeckung
einer großen Goldader unter Permafrosteis.
Seattle ist noch nicht Teil der Vereinigte
Staaten.

Eine russische Interessensgruppe lobt einen
fetten Rubelbetrag für eine Maschine aus,
die das Gold schürfen kann.

Ein Erfinder names Leviticus Blue baut ein
Riesenbohrerfahrzeug, verursacht damit
1863 bei einem Testlauf ein ansehnliches
Desaster, mit dem das Geschäftsviertel von
Seattle lahmgelegt wird.

Aus den in den Untergrund gebohrten
Tunneln wabert ein schweres Pestgas (engl.
>Blight<) an die Oberfläche, das
massenweise die Leute krepieren läßt und
sie zu willenlosen frischfleischgierigen
Untoten, vulgo, Zombies macht.

Die Überlebenden bauen geschwind eine 61
Meter hohe Mauer um das verseuchte
Gebiet und fünfzehn Jahre später setzt die
eigentliche Handlung ein.

Fast hätte ich dann bei den ersten vier
Kapiteln das Handtuch geschmissen, denn
Priest meidet raffende Dramaturgie und läßt

sich nicht hudelnd, um die Heldin Briar Wilkes und ihren Sohn Zeke vorzustellen. Da wird Arbeitsklamottenausziehen, Essenmachen, jeder Wechsel von einem Zimmer ins andere, fast jede Wendung eines Dialoges mit entsprechender Mimikreaktion und Mimikdeutung beschrieben. — Briar schuftet in einer Wasserfilterungsfabrik im Siedlungsgürtel um das verseuchte Seattle.

Als Witwe des verschollenen wahnsinnigen Wissenschaftlers Blue hat sie mit dem Groll der Leute zu ringen.

Allerdings war ihr Vater ein legendärer Sherriff, der bei der Blight-Katastrophe sein Leben ließ um Gefängnisinsassen vor dem Tod zu retten.

Immerhin sind also einige Leut der zwielichtigen Gesellschaftsschicht ihr wohlgesonnen.

Ihr fünfzehnjähriger Sohn Zekes macht die Pubertätsphase durch, nicht auf Autoritäten und Anweisungen hören zu wollen, und bricht gegen den Rat seiner Mutter auf, mehr über seinen Vater zu erfahren, mit dem Ziel in dem ummauerten Seattle Beweise zu finden, um Leveticus Blues schlechten Ruf zu tilgen.

Der Roman steigt dann richtig in die Eisen, kaum dass die Handlung sich ins von Zombiehorden (die hier ›rotters‹, also ›Verwesende‹ genannt werden) geplagten (Ex-)Seattle verlagert.

Im Prinzip eine Variation des »Die

Klapperschlange«-Motivs. Gesperrtes, mordsgefährliches Gebiet mit lauter hartgesottene Durchgeknallten; wichtiges Quest-Ziel ist dort zu finden und dann heißt es wieder heil rauszukommen. — Da erscheint mir auch die Ausführlichkeit von Priests Prosa sinnvoll, wenn das Fluchttunnel- und Rettungsleitern-, AntiZombiebarrieren-, Luftschleusen- und Belüftungssystem der Überlebenszonen geschildert wird (übrigens sehr reizvoll wie sehr diese der tödlichen Blight-Gasumwelt abgetrotzten Überlebensräume einer Raumstation gleichen.

Buchstäblich die gleiche spannende Atmosphäre wie in Weltraum-Sagas, wo oftmals die Gefahr der lebensunmöglichen Weite des Alls beschworen wird.)

Zeke findet mit einem Tag Vorsprung durch die ehemaligen Kanalisationstunnel unter der Mauer hindurch seinen Weg in die Stadt.

Briar folgt ihrem Sohn, doch muss sie wegen eines die Tunnel zerstörenden Erdbebens mit Hilfe von Luftschiffschmugglern einen Weg über die Mauer finden. — Kein Zweifel: Neben den Zombies ist die waschechte Steampunk-Athmo der Luftschiffe eine der Hauptattraktionen dieses Phantastikweltenbaus.

Und so darf der geneigte Genreleser sich auf kernige Männer, exotische Crewmitglieder mit entsprechenden

Piratengebahren, Luftkämpfe und Absturztumult freuen.

Zu den Besonderheiten des Blights gehört, dass sich aus diesem Unglücksgas eine opiumartige Droge herstellen läßt (die zum Beispiel bei den Soldaten des länger als in unserer Echtwelt andauernden amerikanischen Bürgerkrieges immer größerer Beliebtheit erfreut).

Die Luftpiraten machen ein gutes Geschäft als Zwischenhändler dieses Stoffes, und lassen sich deshalb auf den eigentlichen Herrscher des ehemaligen Seattles ein, den geheimisvollen und gefährlichen Dr. Minnericht.

Cherie Priest weiß wirklich überwiegend mit einer gut arrangierten Reihe hervorragend inszenierter Kapitel zu unterhalten.

Leider nervte sie mich aber manchmal mit einer Dramaturgie, in der durch den Wechsel der beiden Hauptfiguren, Briar und Zekes, Informationen doppelt und dreifach ausgebreitet werden, und Zufallsbegegnungen und -Ereignisse mir etwas zu oft aus der Klemme halfen oder diese erst bereiteten.

Aber als schnell wegzublätternde Zwischendurch- und Unterwegslektüre fand ich »Boneshaker« unterm Strich durchaus gut.

»Boneshaker« ist der erste Roman aus einer Reihe für sich stehender Erzählungen aus der Alternativwelt des »Uhrwerk-

Jahrhundert«.

Zwar habe ich das Gefühl, dass ich ich, ähnlich wie bei Gordon Dahlquist, schon durch ein Buch gesättigt bin, aber wenn mich die kommenden Romane von Preist beim Anlesen ködern können (Dahlquists Fortsetzung konnte das nicht), greif ich

gerne wieder zu.

P. S.: Vor kurzen in die Sparte »Kunst« meiner Linkliste aufgenommen wurde die Website von »Boneshaker«-Coverkünstler Jon Foster.

Cherie Preist: »Boneshaker«; 28 Kapitel auf 416 Seiten; Tor Paperback 2009; ISBN: 978-0-7653-1841-1.

quelle:

<http://molochronik.antville.org/main>

Artikel: Paranormal Activity

Gruselfilm von Oren Peli,

Millionen Dollar erzielt, dabei mitunter auf Platz 1 der Kinocharts rangiert und die erfolgreichste Horror-Franchise dieses Jahrzehnts, „Saw“, in die Schranken verweist.

Den ROI-Prozentsatz dieses Films anzuzeigen, würde jeder Powerpoint-Präsentation sprengen, und das alles nur, weil sich über den Film die Meinung verbreitet hat, dass er unheimlich sei wie kaum ein anderer. Stimmt das?

Mit Nachdruck:

Ja.

Ein kleines Meisterwerk wie „The Blair Witch Project“ vor zehn Jahren ist er aber nicht.

Viel simpler geht es wirklich nicht:

Die beiden Schauspieler Katie und Micah heißen auch im Film so und verkörpern ein Paar, das in seinem neuen Haus von unheimlichen Phänomenen heimgesucht wird und diesen mit ihrer Kamera auf den Grund geht, die sie nachts beim Schlafen einfach laufen lassen und am nächsten Tag die Bilder auswerten.

Der Film spielt vollständig in diesem Haus (das Regisseur Oren Peli selbst gehört und von diesem eigens für den Film umgebaut wurde, was einen Großteil des Budgets von 15.000 Dollar verschlang) und ein Löwenanteil des Films besteht aus

statischen Aufnahmen aus diesem Schlafzimmer (siehe Cover oben), das große Doppelbett rechts, die offene Schlafzimmertür links, wo sich Nacht für Nacht immer unheimlichere Dinge abspielen.

Damit so ein Film funktionieren kann, benötigt er eine ausgeklügelte Spannungssteigerungs-Dramaturgie und weil „Paranormal Activity“ diese besitzt, wurde er auch so ein Erfolg.

Und, weil er auf größtmögliche Identifikation setzt.

Was sind barocke Vampire aus vergangenen Jahrhunderten gegen ein Licht in unserem eigenen Haus, das irgend jemand an- und ausschaltet, oder unerklärliche Schritte des Nachts zu Hause?

Diese Angst kennt jeder von uns, deshalb fürchten wir uns bei diesem Film so sehr.

Es soll hier gar nicht so viel verraten werden, man glaubt gar nicht, wie hier mit simpelsten Tricks wie schlagenden Türen, laute Geräusche, Schatten und anderen normalerweise Nichtigkeiten dem Zuschauer wirklich das Fürchten gelehrt wird.

Recht schnell macht sich in „Paranormal Activity“ eine unheimliche Atmosphäre breit, die sehr gekonnt so gesteigert wird,



USA 2009, 86m25s (NTSC)

Mit Katie Featherston, Micah Sloat, Mark Fredrichs u.a.

DVD, Sprache/Tonformat: Englisch DD 5.1, Bildformat: 1,78:1 anamorph

Das ist der Stoff für Filmlegenden:

Regiedebütant Oren Peli dreht mit zwei Schauspielern auf 500 Dollar-Basis mit Handkamera in seinem eigenen Haus einen kleinen Gruselfilm, der es über einige Festivals und diverse DVD-Screener in Filmstudiossetagen und schließlich über das Wohnzimmer von Steven Spielberg höchstselbst zwei Jahre später in die US-Kinos schafft und dort bei Kosten von 15.000 Dollar einen Kinoumsatz von 107

dass einem später bei vielen der nächtlichen Erscheinungen als Zuschauer wirklich die Haare zu Berge stehen - so gegruselt hat man sich bei einem Film in der Tat lange nicht mehr und auch nicht so beklommen gefühlt.

Das verdankt man einem fähigen Regie-Talent, der es schafft, mit einfachen Schattenspielen und anderen Tricks Gänsehaut zu erzeugen.

Ein vollständig runder und befriedigender Film ist „Paranormal Activity“ aber nicht geworden.

Bereits für den Kinogroßeinsatz wurden aus der ursprünglichen Fassung 11 Minuten aus Tempogründen entfernt und weitere 5-10 Minuten Kürzung hätten sicherlich nicht geschadet.

So, wie die gut 86minütige Kinofassung jetzt ist, weist sie immer noch leichte Hänger in der Dramaturgie auf, die einen zu lange über Unglaubwürdigkeiten (vor allem die übliche:

Wer schläft nach wochenlangem Spuk-

Remmidemmi noch im selben Haus?!) und einige alberne Dialoge nachdenken lassen, hier hätte der Regisseur sein Publikum nicht in Ruhe und nicht locker lassen dürfen.

In der Schlusszene, das sei hier verraten, greift der Regisseur ferner auf einen allzu abgehängen-konventionellen Schockeffekt zurück und konterkariert damit viel von seiner Arbeit vorher.

Entließ einen „The Blair Witch Project“ vor zehn Jahren mit einer so unerklärlichen wie beklemmenden Szene am Schluss, sollte bei „Paranormal Activity“ offensichtlich mit einem ordentlichen Schluss-Schocker die Spannungs-Steigerungen ihren Höhepunkt finden, der Effekt ist aber leider eher Enttäuschung.

Das hätte ein so guter Film nicht verdient gehabt und dies gilt sowohl für den ursprünglichen Schluss, als auch für den für den Kinoeinsatz nachgedrehten.

Trotzdem soll hier so geendet werden:
Believe the Hype, so viel angsteinflößende

Beklemmung hat lange kein Spukhausfilm mehr ausgelöst.

Hier lernt man das Fürchten neu und zieht, entsprechendes Alter voraus gesetzt, die Decke im Sessel bis zur Nasenspitze hoch.

Punkte: 8/10.

Die Einzel-DVD von Paramount aus dem USA ist recht spartanisch ausgestattet und enthält nur ein alternatives, ebenfalls nicht ganz gelungenes Ende.

Immerhin hat man die Wahl, sowohl den Film mit einem der beiden Enden zu sehen, oder beide Enden noch einmal separat zu betrachten.

Anbieter & Cover: Paramount/USA

Quelle:

<http://oliblog.blogg.de/>

Oliver Naujoks
Labesstrasse 19
27404 Zeven

Foto: www.paramount.com

Artikel: *Weltuntergang abgesagt, dafür Aufbruch in neue Welten*

Ein Kommentar zu aktuellen Kinofilmen Von Claas M. Wahlers

Nasa sagt den Weltuntergang ab

Zum Thema Weltuntergang (Kinofilm „2012“), der am 12. November 2009 offiziell in die deutschen Kinos kam – und dessen Preview ich am Tage zuvor erleben durfte – gab Anlass für die unterschiedlichsten Pressereaktionen. Angeheizt wurden die Spekulationen durch Berichte der US-amerikanischen Weltraumbehörde NASA[1], die nur zu Bereitwilligung aufgegriffen wurden.

Der neue Kinofilm von Roland Emmerich hat schon vor dem Start für Aufregung gesorgt.

In dem Film selber verwüstet ein verheerendes Erdbeben Los Angeles.

In Sekundenschnelle stürzen Gebäude und Brücken ein, riesige Krater entstehen und die Erde tut sich auf.

Auf der ganzen Erde kommt es zu furchtbaren Katastrophen, Flutwellen zerstören die Küsten, die Kontinentalplatten brechen auf.

Kurz gefasst:

es ist der Weltuntergang.

Die US-Raumfahrtbehörde sah sich zu einem außergewöhnlichen Schritt

veranlasst.

Bezüglich der Verschwörungstheorien, wonach die Erde untergehen wird, erklärte sie:

„Diese Behauptungen sind durch keinerlei Fakten gerechtfertigt.“[2]

Den Planeten auf Kollisionskurs zur Erde „hätten Astronomen [...] schon seit mindestens zehn Jahren verfolgt, und mittlerweile wäre er mit bloßem Auge sichtbar.“[3]

Zur Beruhigung wird dann noch erklärt: „Unserem Planeten ist es in den vergangenen vier Milliarden Jahren wohl ergangen“[4] und es gebe keine Anzeichen dafür, dass sich das in naher Zukunft ändern werde.

In der WELT[5] wird das Thema in der Kolumne „Zippert zappt“ zum Gegenstand ausführlichsten Kommentars.

Vorsichtshalber wird schon einmal darauf hingewiesen, dass die Erde nicht am 21.12.2012 mit einem Kleinplaneten (namens Nibiru) kollidiert.

Weiter heißt es dort: „Auf eine dringliche Nachfrage des deutschen Wirtschaftsministeriums bestätigte die Weltraumbehörde, dass auch für 2013 kein Weltuntergang geplant sei.

Die Bundesregierung zog sich daraufhin zu intensiven Beratungen zurück“[6].

Als Erkenntnis der Beratungen stellte man fest, dass Steuersenkungen unter diesem Aspekt völlig unverantwortlich seien. Wäre die Erde wie geplant am Ende der Legislaturperiode untergegangen, hätte man natürlich Milliarden Schulden machen können.

Also kein Weltuntergang.

Nun steht die Regierung vor einem Dilemma.

Alle Termine bleiben in Kraft.

Es sei unverantwortlich, mit falschen Versprechungen den Menschen Hoffnung zu machen. Brüderle appellierte an den Regisseur „sich an die Realitäten zu halten“.

Im Kinoteil der gleichen Ausgabe der WELT liest sich die Filmkritik zusammengefasst wie folgt:

„Auch sein neuer Weltuntergangsstreifen versammelt alle bekannten Schwächen früherer Filme.“[7]

Dem Zuschauer erwarten „158 Minuten Zerstörungssorgie“.[8]

Die Süddeutsche Zeitung bedient sich in ihrer Filmkritik des gleichen Begriffs und spricht ebenfalls von einer

„Zerstörungssorgie“[9].

Wer jetzt noch immer an eine Weltuntergangsbedrohung zweifeln sollte, dem seien gemäß der WELT KOMPAKT[10] noch ein paar Bücher, Filme und Internetseiten mitgeteilt, die sich mit Weltuntergangsszenarien im Zusammenhang mit 2012 beschäftigen:

- www.weltuntergang-2012.de
- Filme „2012“ und „2013“ des ARMA Verlages von Sharron Rose auf DVD
- Buch „21. Dezember 2012“ von Adrian Gilbert
- Buch „2012: Das Ende aller Zeiten“ von Brian D’Amato, Dietmar Schmidt und Angela Konen.
- Blogger-Szene: www.scienceblogs.de

Ich möchte meinen persönlichen Eindruck noch anfügen.

Bis zur Mitte des Films war ich von den Bildern, Effekten und Szenen schwer beeindruckt.

In dieser Fülle eines bildgewaltigen Eindrucks habe ich vielleicht sogar mit offenem Mund dagesessen und gestaunt. Einfach klasse!

Man merkt aber dem Emmerich an, für welches Publikum er zuerst produziert. Entsprechend großzügig geht er mit dem amerikanischen Pathos um, der im zweiten Teil den Film dann stark dominierte.

Aufbruch in neue Welten

Während die eine Welt angeblich untergehen soll, gibt es andere Welten, zu denen aufgebrochen wird.

Am 17. Dezember 2009 folgte das Werk von James Cameron (der Macher von TITANIC) in den deutschen Kinos. Mit AVATAR will er das Kino neu erfinden. [11]

Neue bahnbrechende Effekte werden gezeigt.

Über die umfangreichen Arbeiten berichtet J. Cameron wie folgt: „Wir haben eine Pandorapädie zusammengestellt. Für diese Welt haben wir uns hunderte von verschiedenen Kreaturen und Arten ausgedacht und eine eigene Kultur geschaffen – auf der Basis des Wissens von Linguisten, Anthropologen, Musikwissenschaftlern, Botanikern, Paläobiologen und Astrophysikern.“[12]

Und das merkt man dem Film an!

Noch eine kurze „Zusammenfassung“ des Films AVATAR:

Große Konzerne beuten den Planeten „Pandora“ aus, da hier seltene und wertvolle Metallvorkommen existieren. Eine prachtvolle, exotische aber auch gefährliche Welt wird von Humanoiden bewohnt.

Diese Na’vi müssen weichen, als riesige

Vorkommen im unmittelbaren Lebensbereich der Bewohner entdeckt werden.

Jake Sully (ein an den Rollstuhl gefesselter Ex-Marine) soll ein künstlich gezüchtetes Wesen, äußerlich den Na’vi ähnlich, als seinen Avatar steuern und Einfluss auf die Na’vi nehmen, um sie damit zum Umzug zu bewegen.

Die Kritik fällt kein durchweg positives Urteil.

„Der Presse wurden 16 Minuten gezeigt. Das Aha-Erlebnis hielt sich dabei in Grenzen.

Die Pandora-Welt sieht kitschig aus, die Story ist nicht originell.

Die digital animierten Figuren fesseln aber.“[13]

Da muss man sich doch wirklich fragen, ob ich einen völlig anderen Film gesehen habe. Mit meinem Sohn besuchten wir die Nachmittagsvorstellung in einem kleinen Kino.

Ich darf sagen, dass wir nicht mäßig, sondern mächtig beeindruckt waren. Den ganzen Rückweg diskutieren wir über die gewaltigen Bilder, den Film und das menschliche Versagen, welches immer wieder Unglück gebracht hatte.

Claas M. Wahlers

10. Januar 2010



- [1] Presseartikel Nasa sagt den Weltuntergang ab, WELT KOMPAKT vom 11.11.2009
- [2] Ebd.
- [3] Ebd.
- [4] Ebd.
- [5] Presseartikel Zippert zappt, WELT vom 12.11.2009
- [6] Ebd.
- [7] Presseartikel/Filmkritik, WELT vom 12.11.2009
- [8] Ebd.
- [9] Presseartikel/Filmkritik, Süddeutsche Zeitung vom 12.11.2009
- [10] Presseartikel Nasa sagt den Weltuntergang ab, WELT KOMPAKT vom 11.11.2009
- [11] Presseartikel Aufbruch in neue Welten, TV GUIDE, Heft 26, Dezember 2009
- [12] Ebd.
- [13] Ebd.

Der Fall 'Diogenes' von Manfred Rehor

Angst ist besser als ein Barscheck.
Angst hat die Eigenschaft, sich zu steigern -
und damit die Bereitschaft des Klienten, zu
zahlen.

Der Mann, der an diesem Morgen vor mir
saß, hatte eindeutig Angst.
Nicht zuletzt wohl davor, bei mir gesehen zu
werden.
Schlecht fürs Geschäft, wenn man die Hilfe
des einzigen freiberuflichen Robot-Profilers
in Norddeutschland in Anspruch nehmen
muss.
Ich übergang seine Frage nach meinen
Honorarvorstellungen und schlug ihm vor,
sich an die Polizei zu wenden.

"Die Polizei greift nicht ein, weil es sich um
kein AI-Vergehen handelt", erklärte er,
während er sich den Schweiß von der Stirn
wischte.
Obwohl er klein und hager war, nahm ihn
die Hitze dieses Sommers mehr mit als
mich mit meinen paar überzähligen
Pfund.

"Ich bin auf die Verfolgung von intelligenten
Maschinen spezialisiert", erinnerte ich ihn.

"Er verhält sich, als wäre er intelligent.

Aber er kann es nicht sein.
Wir stellen Spielzeug her, verstehen Sie?
Roboterbausätze, die man zusammensetzt
und dann mithilfe eines handelsüblichen
PCs programmiert.
Sicherlich kennen Sie unsere Marke."

"Nur aus der Werbung." Und weil ich schon
mehrere dieser nervtötenden Bastelarbeiten
der Nachbarskinder mit Fußtritten zerstört
hatte.
Aber das brauchte er jetzt nicht zu
erfahren.
Solche Sachen erzähle ich Klienten erst,
wenn das Honorar in meiner Tasche steckt.

"Unsere Produkte sind vielseitig einsetzbar.
Genau die richtige Herausforderung für das
aufgeweckte Kind und den technisch
interessierten Erwachsenen.
Selbstgebaute Roboter, die den Hund Gassi
führen, das Kinderzimmer aufräumen oder
Monopoly spielen können.
Unser Slogan lautet:
Entfalte deine Kreativität und erschaffe -"
Der Verkäufer ging mit ihm durch, es
sprudelte nur so aus ihm heraus.

Ich unterbrach ihn:
"Und was macht das Exemplar, um das Sie

sich sorgen?"

"Der Robot hat eine religiöse Sekte
gegründet."

"Drollig!
Warum schalten Sie ihn nicht einfach ab?"

"Die Mitglieder der Sekte lassen niemanden
an ihn heran.
Er hat sich auf einem Bauernhof in der
Lüneburger Heide eingemistet.
Wir vermuten, dass er von der Besitzerin
dieses Hofes gebaut und programmiert
wurde.

Unser größter Bausatz, Typ 'Diogenes':
schneller Prozessor, aber geringe Motorik.
Kann maximal so groß wie ein Reisekoffer
sein, bewegt sich langsam auf Rollen
vorwärts.
Weitgehend autark.
Die Basis-Software ist für den Umgang mit
Menschen und Haustieren ausgelegt."

"Und welche Lehre vertritt seine Sekte?"

"Genau wissen wir das nicht.
Gemeinschaftsgefühl, Zusammenhalt, aber
auch strenge Hierarchie.
Nichts Religiöses im eigentlichen Sinn.

Die Mitglieder werden durch Mundpropaganda gewonnen."

"Und Ihr Auftrag lautet, diesen Roboter zu deaktivieren."

"Ja!

Und zwar möglichst schnell und unauffällig. Im Geheimen, sozusagen."

"Warum diese Heimlichkeit?"

"Unsere Anwälte fürchten erhebliche Probleme, falls unsere Einmischung bekannt wird.

Wegen der Religionsfreiheit.

Andererseits könnten aber auch hohe Schadenersatzforderungen auf uns zu kommen, wenn wir den Roboter nicht unter Kontrolle bringen.

Von den Auswirkungen negativer Schlagzeilen auf unser Geschäft einmal ganz abgesehen."

Jetzt lief ihm der Schweiß an den Schläfen herunter, aber er bemerkte es nicht. Hilfesuchend starrte er mich an.

Ich runzelte die Stirn, lehnte mich zurück und forderte probenhalber ein Honorar, das zehnmal höher war als angemessen.

"Erfolgshonorar", fügte ich hinzu.

"Spesen müssen aber auf jeden Fall erstattet werden."

"Wir haben keine andere Wahl.

Fahren Sie noch heute hin. Sofort!"

Er flüsterte fast, so erregt war er.

"Hier ist die Adresse des Bauernhofs."

Ich drehte mich um und gab den Zettel an Rosi weiter, die ein Manga-Comic las.

"Einen Vertragsentwurf, bitte."

Rosi konnte gleichzeitig Comics lesen, einer Unterhaltung zuhören und Kaugummi kauen.

Eine Top-Sekretärin eben.

Ihr war kein Wort unseres Klienten entgangen.

Binnen Minuten hatte ich ein Gesprächsprotokoll und einen Vertrag vor mir liegen.

Der Klient und ich unterschrieben.

"Wunderbar", sagte ich und reichte dem Mann mit meinem strahlendsten Lächeln seine Ausfertigung.

"Heute Abend werde ich dort sein.

Morgen ist Ihr Problem gelöst."

Er stand auf, ging zur Tür und drehte sich dann noch einmal um.

"Eines wäre da noch.

Etwas Privates, sozusagen."

"Heraus damit.

Meine Verschwiegenheit kennt keine Grenzen."

"Meine Tochter. Babette. Sie ist, wie soll ich sagen ..."

Er hielt sich am Türgriff fest, als fürchtete er, den Halt zu verlieren. "

Sie ist auch dieser Sekte verfallen. Bitte überreden Sie Babette, wieder heimzukommen."

Er hastete hinaus, bevor ich antworten konnte.

"Mon dieu, Babette", flötete Rosi.

"Bestimmt ist sie jung und hübsch und ihrem Retter unendlich dankbar."

"Keine Eifersuchtsszene, bitte. Such den nächsten Zug nach Celle heraus und bestell ein Taxi. Ich hab's eilig."

"Très bien, großer Meister.

Wenn deine zweihundert Kilo erst einmal in Schwung kommen, gibt es kein Halten mehr."

Sie kicherte kindisch und wick dem Schokoriegel aus, den ich ihr an den Kopf werfen wollte.

Hoffentlich war Babette nicht auch so eine Zicke.

Die Lüneburger Heide war für meinen Geschmack zu flach und zu leer, aber der Sonnenuntergang über dem Bauernhof war sehenswert.

Vor dem alten Gebäude standen Zelte. Lagerfeuer brannten bereits und junge

Leute tummelten sich dazwischen.
Der Bauernhof war weiträumig eingezäunt
und das war gut so, denn es waren auch
frei laufende Hunde unterwegs.

Das Gatter war nicht verschlossen.
Ich betrat das Gelände und ging langsam
auf das Haus zu.
Die jungen Leute musterten mich
misstrauisch, hinderten mich aber nicht am
Weitergehen.
Erst, als ich vor der Eingangstür stand, hielt
mich ein Mann auf.

"Weg!", schnappte er.
"Eintritt verboten!"

"Ich möchte euren Chef sprechen", erklärte
ich leutselig.
"Vielleicht mache ich in eurem Verein mit."

"Der Erste ist nicht zu sprechen."

"Schade.
Kann mir jemand anders die
Aufnahmeformalitäten erklären?"

"Geh zu Rhea von den Vierten.
Dort drüben."
Er zeigte auf eine Frau um die dreißig, die
dabei war, Würstchen zu grillen.

Rhea sah nicht auf, als ich neben ihr stehen
blieb.
Sie kümmerte sich weiter um ihre

Würstchen.

Der Geruch war zu verführerisch.
"Darf ich probieren?", fragte ich und griff
nach einer Bratwurst.

Rhea hieb mir so heftig die Fleischgabel auf
den Handrücken, dass blutige Striemen
darauf entstanden.
"Zurück!
Neulinge essen hinter der Scheune."

"Autsch!
Ich weiß noch nicht, ob ich ein Neuling sein
will.
Erst einmal muss mir jemand erklären, um
was es geht und wie man Mitglied wird."

"Es geht um ein neues Leben.
Ein Leben, in dem jeder seinen Platz hat.
Keine Unsicherheit mehr, keine Sinnsuche,
keine Leere.
Wenn du das willst, dann bist du ein
Neuling.
Geh hinter die Scheune. Wenn nicht, dann
verschwinde."

"Herrlich.
Ein Leben ohne Unsicherheit habe ich mir
schon immer gewünscht.
Aber was, wenn ich mich trotzdem nach
dem Sinn des Lebens frage?"

"Dann frage einen Achten."

"Und was, bitte, ist ein Achter?"

"Der niedrigste Rang.
Darunter kommen nur die Neulinge."

"Und schon ein Achter kennt den Sinn des
Lebens?
Erstaunlich."

"Ein Achter sagt dir, was du zu tun hast.
Das ist dann dein Sinn des Lebens."

"Zum Beispiel?"

"Hack Holz für die Lagerfeuer.
Säubere das Geschirr.
Leg dich hin und schlafe.
Solche Sachen."

"Und wie entscheidet ein Achter, was für
mich das Richtige ist?"

"Er weiß es, denn er bekommt seine Rolle
von einem Siebten zugewiesen."

"Und du bist eine Vierte.
Du musst sehr weise sein.
Sicherlich gibt es auch Dritte und Zweite
und Erste."

"Nur DEN Ersten.
Einen Zweiten.
Wenige Dritte."

"Kann ich mit denen reden?"

"Der Zweite und die Dritten dürfen beim Ersten im Haus leben.
Du kannst nicht zu ihnen."

"Schade."
Es wurde dunkler, die Szenerie dadurch noch romantischer.
"Außerdem würde ich gerne mit Babette reden, bevor ich entscheide, ob ich ein Neuling werde."

Erstaunt sah sie auf.
"Du kennst Babette?
Sie ist eine Dritte."

"Klar kenne ich sie."
Lügen gehört zum Handwerk, wenn man in diesem Beruf etwas erreichen will.
"Sie freut sich bestimmt, mich zu sehen."

Rhea richtete sich auf und rief dem Kerl vor der Tür zu:
"Er kennt Babette.
Sag es ihr."

Das verunsicherte ihn sichtlich.
"Soll ich wirklich?", fragte er verschreckt.

"Tu es!"

Er klopfte an die Haustür.
Sie ging einen Spalt weit auf und er redete mit jemandem.
Dann winkte er mich heran.

"Babette ist hier", sagte er. Schnell ging er ein paar Schritte weg von der Tür, als hätte er Angst, die Dritte könnte ihn beißen.

"Wer bist du?", fragte die junge Frau, die im Türrahmen stand.
Sie hatte die geringe Größe ihres Vaters und mein Gewicht.
Über dem rundlichen Körper auf kurzen Beinen thronte ein feistes, gerötetes Gesicht mit kleinen, harten Augen.

"Manni Friedmann", stellte ich mich vor.
"Ihr Vater schickt mich."

"Na, so was", sagte sie abschätzig.
"Hat der Alte wirklich den Mut, etwas zu unternehmen?
Man glaubt es nicht.
Komm rein."

Sie führte mich in das Wohnzimmer.
Fünf Leute kampierten hier auf Matratzen auf dem Boden.
Babette ging zu einem etwas einfältig schauenden, muskulösen Mann und sagte unterwürfig mit gesenktem Blick:
"Das ist Manni, ein Bote meines Vaters.
Darf ich mit ihm reden, Zweiter?"

"Von mir aus."
Der Zweite ließ sich von einer Frau eine Zigarette anzünden und kümmerte sich nicht weiter um uns.

Babette zog mich in ein Nebenzimmer und schloss die Tür.

"Das war Martin", erklärte sie.
"Mit ihm hat alles angefangen.
Er hat vor vier Wochen vom Ersten die Aufgabe erhalten, Menschen hier zu versammeln und nach den Regeln des Ersten zu unterweisen."

"Und er hat gehorcht?"

"Selbstverständlich.
Sonst hätte der Erste ihn bestraft."

"Wie sieht so eine Bestrafung aus?"

"Böse Worte des Ersten, Schläge oder sogar Essensentzug.
Schlimmstenfalls Degradierung; man darf nicht mehr im Haus wohnen."
Sie zählte das so ernst auf, als wären es verschiedene Arten tödlicher Folter.

"Donnerwetter!"
Ich gab vor, beeindruckt zu sein.
"Hier herrschen raue Sitten."

"Ach, was", entgegnete sie heftig.
"Der Erste geht nicht entschieden genug vor.
Wenn ihm alle gehorchen, ist er zufrieden.
Er hat keine Ziele, keinen Biss mehr."

"Harte Worte.
Wer ist denn dieser Erste?"

"Er ist ein Roboter. Das müsstest du wissen, wenn mein Vater dich geschickt hat."

"Stimmt.
Was würde geschehen, wenn jemand den Roboter abschaltet?"

"Es müsste sofort ein neuer Erster bestimmt werden, sonst bricht das Chaos aus.
Aber wer könnte den neuen Ersten ernennen, wenn der Roboter nicht mehr funktioniert?"

"Ein Dilemma", gab ich zu.
"Kann ich mal mit dem Ersten reden?"

"Nur Martin darf zu ihm, er hat den Schlüssel.
Der Erste ist in der Küche.
Martin holt zwei Mal am Tag dort das Essen für uns."

"Ein Türschloss ist kein Hindernis für mich.
Wo ist die Küche?"

"Den Flur entlang.
Aber die Tür quietscht, Martin würde es hören."
Sie sah mich berechnend an, bevor sie fortfuhr:
"Allerdings könnte ich Streit mit den anderen Dritten anfangen.
Wir streiten oft."

Das lenkt Martin ab, als Zweiter muss er für Disziplin sorgen."

"Und die Gegenleistung?"

"Wenn du den Ersten überreden kannst, abzudanken, dann soll er mich zu seiner Nachfolgerin machen."

Cleveres Mädchen!
"Das Geschäft gilt!", sagte ich.

Babette ging zurück ins Wohnzimmer.
Gleich darauf hob ein wildes Schimpfen an, das von Martins bellender Stimme übertönt wurde:

"Ruhe. Auseinander, verdammt noch mal!"

Der Roboter sah wirklich aus wie ein Koffer auf kleinen Rollen.
Er stand in der Ecke beim Kühlschrank und fuchtelte mit seinen kurzen Manipulatorarmen herum.
In einer Klaue hielt er einen Kochlöffel.

"Raus!", herrschte er mich mit einer eindrucksvollen Basstimme an.
"Niemand hat dir erlaubt, in die Küche zu kommen."

"Ich komme im Auftrag deines Herstellers, um dich zu deaktivieren", entgegnete ich.
"Hast du noch einen letzten Wunsch?"

"Sofort verlässt du das Haus."

Troll dich in den Garten oder es gibt heute nichts zu essen."

"Keine Chance.
Ich bleibe."

Drohend den Kochlöffel schwenkend kam die Maschine auf mich zu gerollt, um mir wegen meines Ungehorsams eine Abreibung zu verpassen.

Aufgabe eines Profilers ist es, aus wenigen Hinweisen weitreichende Schlüsse auf die Psyche von verbrecherischen Robots zu ziehen.
Damit verdiente ich mein Geld und ich war gut darin.
Deshalb war mir klar, wie ich den Angriff der Maschine abwehren konnte.

"Sitz, Diogenes!" donnerte ich.
Und noch einmal, lauter: "Platz!"

Der Erste hielt an, fuhr ein Stück zurück und zog die beweglichen Rollen unter seinem Körper ein.
Der Kochlöffel fiel klappernd auf den gefliesten Boden.

Ich öffnete die gekennzeichnete Klappe an der rechten Seite der Maschine und drückte auf den Ausschaltknopf.
Ein zweiter Knopfdruck löschte die Programmierung.
Fertig.

Wieder ein Fall gelöst!
Oder jedenfalls so gut wie.

Zufrieden holte ich mir eine Knackwurst aus dem Kühlschrank und inspizierte dann die anderen Zimmer.

Im Büro fand ich einen PC.

Wie bei Laien üblich war er nicht durch ein Kennwort geschützt.

Nach kurzer Suche entdeckte ich die Kopie einer Email der Besitzerin des Bauernhofes. Sie war an eine Freundin gerichtet und vor vier Wochen abgeschickt worden.

"Du kannst dir nicht vorstellen, wie gut es tut, drei Monate Toskana vor sich zu haben", hieß es darin.

"Die Hundezucht ließ mir seit Jahren keine Zeit mehr für Urlaub.

Jetzt habe ich eine Lösung für das Problem gefunden:

ein Selbstbau-Roboter!

Ich habe ihn so programmiert, dass er während meiner Abwesenheit weiter die Hunde dressiert.

Er soll als Alphatier für Ordnung auf dem Hof sorgen.

Ich glaube fast, er hält sich selbst für eine Art Hund.

Die anderen Hunde haben ihn sofort als Rudelführer akzeptiert und sogar Martin, mein Knecht, gehorcht ihm aufs Wort."

Babette streckte den Kopf durch die Tür.

"Raus!", sagte ich.

Das genügte, die Tür schloss sich wieder.

"Es ist fast erschreckend, so gut kann diese kleine Spielzeugmaschine kommandieren", hieß es in der Email weiter.

"Ich habe ihr aber auch alles einprogrammiert, was es an Lehrbüchern über das Abrichten von Hunden gibt.

Und noch ein wenig über den Umgang mit Menschen, falls Besucher auf den Hof kommen."

Ich druckte die Mail aus, holte den Kochlöffel und ging ins Wohnzimmer.

Martin sprang auf.

Babette und die anderen Dreier sahen mich erwartungsvoll an.

"Der Erste ist tot.

Ich bin jetzt der Erste", sagte ich und hielt zum Beweis den Kochlöffel hoch.

"Aber ich bin zu alt für so eine Aufgabe, deshalb räume ich freiwillig den Platz für Babette."

Feierlich überreichte ich ihr den Kochlöffel.

"Das ist nicht fair!", begehrte Martin auf.

Er bekam von Babette eine saftige Ohrfeige und fügte sich ohne weiteren Widerspruch in seine gewohnte Rolle als Zweiter.

Babette brachte mich zur Tür.

"Danke, Manni", sagte sie.

Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und drückte mir einen Kuss auf die Wange.

"Keine Ursache.

Aber in spätestens zwei Monaten müsst ihr hier verschwinden, dann kommt die Besitzerin wieder."

"Kein Problem.

Ich rufe meinen Vater an und sage ihm, er soll uns einen Bauernhof hier in der Gegend kaufen.

Schließlich hat er mehr als genug Geld."

"Recht so.

Obwohl er nicht mehr ganz so viel haben wird, nachdem er mein Honorar bezahlt hat."

Aber sie hörte gar nicht zu.

"Vielleicht mache ich ihn sogar zum neuen Zweiten.

Martin hat kein Durchsetzungsvermögen. Vater, als Manager, macht sich bestimmt gut in so einer Position.

Unsere Vereinigung muss wachsen und sich über die ganze Welt ausbreiten."

"Glaubst du, überall fühlen sich die Menschen im Rudel am wohlsten?"

"Ich weiß es.

Ich bin die Erste."

Sie schloss die Tür hinter mir.



Als Robot-Profilier kenne ich mich mit der Psyche meiner Mitmenschen nicht so gut aus wie mit den Denkfehlern von Computerprogrammen.
War ich nun Zeuge der Entstehung einer neuen Weltreligion geworden?

Die heilige Babette, Verkünderin der Worte des früh von uns gegangenen, allerersten Ersten?

Egal. Hauptsache, mein Honorar wurde bald überwiesen.

Ich bestellte mir per Handy ein Taxi und ließ mich zum besten Restaurant in Celle fahren.

Ende